

A close-up photograph of several green leaves, likely from a plant like bamboo or a similar species, with numerous small, clear water droplets scattered across their surfaces. The leaves are arranged in a crisscross pattern, creating a sense of depth and texture. The background is a soft, out-of-focus green, suggesting a natural, outdoor setting. The overall color palette is dominated by various shades of green, from vibrant lime to deep forest green.

SPUREN 2019

Das Buch für Kunden und Freunde von Peter, Göldi, Meier und Top Mineral





WILLKOMMEN!

Wir, die Hermann Peter KG und 20 weitere Unternehmen der Sand- und Kieswirtschaft am Oberrhein, wollen ins Gespräch kommen. Mit unseren Nachbarn, Partnern und Kritikern. Deshalb haben wir die Initiative Kieswirtschaft im Dialog (KIWI) ins Leben gerufen.

Denn die Herausforderungen und Chancen unserer Branche zu meistern, davon sind wir überzeugt, gelingt nur, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Nachhaltig zu wirtschaften, lautet das Credo. Denn Rohstoffe werden überall benötigt. Auf Sport- und Golfplätzen, in der Industrie und natürlich, um Bauvorhaben umzusetzen – ganz egal, ob groß oder klein. Deshalb müssen wir reden, wie wir sorgsam mit unseren Rohstoffen umgehen. Denn sie sind die Grundlage für das gesunde Wachstum unserer Gesellschaft.

Und weil Taten lauter sprechen als Worte, gehen wir mit gutem Beispiel voran. Das belegen die vielfältigen Projekte der Peter-Gruppe aus dem vergangenen Jahr, die wir Ihnen in diesem Buch präsentieren. Viel Spaß damit!

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Martin Peter

Michael Peter

Thomas Peter





20 Jahre Top Mineral 8



Reitplatz-Bau 26



38 Tag der offenen Tür

08 LASST DIE KORKEN KNALLEN! TOP MINERAL FEIERT 20-JÄHRIGES

1998 gegründet, feiert die Top Mineral AG 2018 ihr 20-jähriges Bestehen – mit ganz vielen spannenden Ideen für die Zukunft

18 GOLFPLATZ-BAU: SIE HABENS WIEDER GETAN

In Saint Apollinaire entsteht mit Hilfe von Top Mineral der größte Platz im Großraum Basel. Außerdem: roter Bunkersand – heiß begehrt!

22 DIE NEUESTEN TRENDS IM GREENKEEPING

Ökologische Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Effizienz. Dass das kein Widerspruch ist, zeigte die Greenkeeper-Tagung 2018 in Winterthur

26 WAS EINEN GUTEN REITPLATZ AUSMACHT? DER BODEN NATÜRLICH!

23 Lkw-Ladungen, 620 Tonnen Sand: Warum sich der Aufwand lohnt, das erklärt Top-Mineral-Reitplatz-Experte Heinz Hunziker

38 ABENTEUER KIESWERK: TAG DER OFFENEN TÜR IN NIEDERRIMSINGEN

Viel zu erleben, noch mehr zu erfahren! Im Rahmen der Initiative Kieswerk im Dialog öffnet die Hermann Peter KG ihre Pforten

48 WAS BRINGT DIE ZUKUNFT? KIESWIRTSCHAFT IM DIALOG

Thomas Peter (Initiative KIWI) und Thomas Beißweger (Industrieverband Steine und Erden Baden Württemberg) im Interview



120 TIPPS UND TRICKS FÜR GARTENFREUNDE

Ob wiederentdeckte Wild- oder kaum bekannte Kulturpflanze, Küchenkraut oder Lieblingsbeere: Auf neun Extra-Seiten bekommen Sie viele tolle Tipps





Kieswirtschaft im Dialog 48



54 Kalksandstein: Mühlbachareal Offenburg

54 EINE HISTORISCHE STÄTTE MIT VÖLLIG NEUEM ANSTRICH

Die Spinnerei-Weberei war einst Offenburgs größter Arbeitgeber. Jetzt entsteht auf dem Mühlbachareal ein komplett neues Quartier

72 WO 90 JAHRE ALTE ZAHNRÄDER IN NEUEM GLANZ ERSTRAHLEN

Das Wasserkraftwerk Laufenburg gibt es seit mehr als hundert Jahren. Im Beschichtungswerk Wyhlen wurden seine Zahnräder saniert

80 UNTERWEGS MIT DER GÖLDI AG: SPANNENDE PROJEKTE 2018

Neues Pflaster für die Klosterinsel Rheinau, ein Meer von Krokussen für Winterthur und neue Spielflächen für die Privatschule SalZH

98 NEUES AUS DEM STEINPARK NIEDERRIMSINGEN

Egal ob innen oder außen: Keramik legt die Messlatte für Fliesen hoch. Zu sehen gibts die neuesten Muster und Formate im Steinpark

104 FEIERN MIT STIL IN WINTERTHUR: DIE GÖLDI-STAR-NIGHT

Zurück im Winterthurer Kongress- und Kirchengemeindehaus Liebigstraße: Die Göldi AG feiert ein erfolgreiches 2018

110 ARBEIT IST NICHT ALLES: MITARBEITER ZEIGEN, WAS IN IHNEN STECKT

Was für Ruprecht Lagua die Lüfte sind, das ist für Marcel Seiler die Straße. Und Thomas Fien zeigt nicht nur bei Wetten, dass...? sein musikalisches Talent...



Markt- und Kirchplatz Bühl 60



Beschichtungswerk Wyhlen 72



80 Klosterinsel Rheinau



EIN TEAM: TOP MINERAL AG & TOP MINERAL GMBH
Manfred Bellm, Thomas Peter, Raphael Schmidlin,
Michel Tallat, David Pfander, Heinz Hunziker,
Damien Kress, Sandro Venturini, Peter Leibundgut



20 JAHRE TOP MINERAL

DIE TOP MINERAL AG FEIERT GEBURTSTAG: VOR 20 JAHREN GRÜNDETEN THOMAS PETER UND RAPHAEL SCHMIDLIN DAS UNTERNEHMEN. DAS KERNTTEAM IST BIS HEUTE BEISAMMEN

TEXT Uli Kammerer

Geht es um den Vertrieb von Baustoffen, ist die Top Mineral AG zusammen mit ihrer deutschen Tochter, der Top Mineral GmbH, ein zentraler Eckpfeiler der Hermann-Peter-Gruppe. Wie so viele positive Fügungen im Leben war auch das für die Firmengründung wegweisende Aufeinandertreffen des heutigen Geschäftsführers der Top Mineral AG, Raphael Schmidlin, und dem geschäftsführenden Gesellschafter der Hermann-Peter-Gruppe, Thomas Peter, in erster Linie ein Zufall – ein ziemlich glücklicher Zufall.

WO ALLES BEGANN

Am Stammsitz der weltbekannten Kräuterbonbon-Dynastie Ricola vorbei gelangt man von Basel aus in einer knappen halben Stunde ins idyllische Wahlen. Raphael Schmidlin stammt von hier. In seinem Elternhaus hat er zur Jahrtausendwende das Büro der Top Mineral AG eingerichtet. Es ist noch heute fast unverändert. Auch Raphael Schmidlins Mitarbeiterinnen aus den Anfangstagen sind noch da, sorgen für geordnete Verhältnisse im täglichen Ablauf und nebenbei dafür, dass zur Kaffeepause auch mal ein paar Plätzchen oder belegte Brötchen auf dem Tisch stehen. Das kleine Büro mit der familiären Atmosphäre, es ist der Ort, an dem bei der Top Mineral AG alle Fäden zusammenlaufen – seit mittlerweile 20 Jahren.



1



GREENKEEPING INTERLAKEN

Nur einen Tag nach Gründung der Top Mineral AG sind Thomas Peter und Raphael Schmidlin (im Bild) bereits mit eigenem Stand und Logo auf der Greenkeeping Interlaken vertreten. Zu Demonstrationszwecken lassen sie einen Helikopter direkt auf dem Messegelände, einem Golfplatz, landen. Im Gepäck: eine Ladung Bunkersand.



2



3



Raphael Schmidlin und Thomas Peter 1999 auf der Greenkeeping-Messe in Ascona

GOLDENE ZEITEN

Riesiger Andrang im Kieswerk Niederrimsingen zur Sandtagung 1998 (1); Raphael Schmidlin (Mitte) präsentiert interessierten Messebesuchern das Angebot der Top Mineral AG (2); Thomas Peter mal anders: auf der Greenkeeping-Messe 2004 in Thun (3); die jährliche Wintertagung führte 2003 nach Grindelwald (4)



4

DIE TOP MINERAL AG

Die Top Mineral AG wurde am 12. Mai 1998 in Wahlen von Thomas Peter, geschäftsführender Gesellschafter der Hermann Peter KG, und dem heutigen Geschäftsleiter der Top Mineral AG, Raphael Schmidlin, als klassisches Handels- und Vertriebsunternehmen gegründet.

Top Mineral vertreibt die in den Werken der Hermann Peter KG produzierten Materialien in der Schweiz. Die 1999 als hundertprozentige Tochter gegründete Top Mineral GmbH bedient den deutschen Markt. Die Top Mineral AG machte sich in den 1990er-Jahren vor allem mit der Belieferung von Golfplatz-Baustellen einen Namen.

Heute liegt der Fokus auf Materialien zur Pflege von Rasenplätzen und Sportanlagen (Golf, Reitsport, Fußball etc.). Aber auch zahlreiche Industrieunternehmen zählen zu den Abnehmern – zum Beispiel Sand, Kies und Splitt für die Asphalt- und Betonindustrie.



DER ERSTE AUFTRAG

Der erste Auftrag ist gleich ein Großprojekt: der Golfplatz de Lavaux am Genfer See. Top Mineral liefert den Sand per Bahn und Lkw. Gebaut wird der Platz von der Göldi AG, wie in der Schweiz die meisten Plätze der neuen Generation. Es ist der Beginn einer erfolgreichen Partnerschaft. Im Bild: Raphael Schmidlin mit Thomas und Gabriele Peter 1999 auf der Greenkeeping-Messe Ascona.



HINTERLEYMENWEG 6B, WAHLEN (CH)

Raphael Schmidlin akquiriert die ersten Aufträge aus dem Keller seines Hauses in Rossemaison. Kurz darauf zieht er mit der Top Mineral AG in sein Elternhaus nach Wahlen. Raphael Schmidlin ist anfangs Geschäfts- und Vertriebsleiter in Personalunion. Heute hat die Top Mineral AG sieben Mitarbeiter. Für die Top Mineral GmbH arbeiten sieben weitere in Deutschland.

> **EINE FIXE IDEE**


Mitte der 1990er-Jahre: Thomas Peter kehrt nach seiner Zeit beim Schweizer Traditionsunternehmen Toggenburger ins heimische Freistett zurück, um die Nachfolge seines Vaters Helmut Peter als geschäftsführender Gesellschafter der Hermann Peter KG anzutreten – zusammen mit seinen Cousins Michael und Hans-Martin, die bereits im Unternehmen sind.

In der Schweiz steht die Landwirtschaft zu dieser Zeit unter Druck. Viele Landwirte verpachten ihre Grundstücke lieber lukrativ, anstatt sie mühsam selbst zu bewirtschaften. Neue Golfplätze schießen darauf wie Pilze aus dem Boden. Gab es bis zu den 1960er-Jahren gerade einmal rund 30 Golfplätze in der Schweiz, kommen ab Mitte der 1990er-Jahre rund 60 neue hinzu. Auch die Hermann Peter KG mischt mit beim Golfplatz-Bauboom. Eines der ersten Projekte: der Platz in Goldenberg/Dorf bei Winterthur 1996. Ausgeführt werden die Arbeiten von der Göldi AG, die als Tochterunternehmen der Top Mineral AG ab 2012 die Rolle des strategischen Partners im Sportplatzbau übernehmen wird. Raphael Schmidlin, damals noch angestellt bei einem Handelsunternehmen, beliefert die Baustelle mit Materialien aus dem Hause Hermann Peter. KG-Thomas Peter und Raphael Schmidlin liegen auf einer Wellenlänge und haben die gleichen Vorstellungen von einem tragfähigen Geschäftsmodell für die Zukunft. Die Kompetenz des einen

ergänzt die des anderen. Daraus entwickelt sich eine fixe Idee: Warum Dritte mit etwas beauftragen, das man auch gut selbst machen kann? Die Hermann Peter KG produziert die Baustoffe, eigentlich bedarf es nur noch einer professionellen Vertriebsstruktur. Wer könnte besser dafür geeignet sein als Raphael Schmidlin?

GRÜNDERZEIT

Am 12. Mai 1998 wird die Top Mineral AG gegründet. Sie importiert fortan Materialien aus den Hermann-Peter-Werken in Niederrimsingen und Freistett, die für den Golfplatzbau zwar ideal, aufgrund ihrer Geologie in der Schweiz aber nicht verfügbar sind. Die Allianz von Produktion und Vertrieb sowie die exzellente Anbindung der Unternehmensstandorte über den Wasserweg sind ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. Im Jahr 2000 baut die Top Mineral AG ihre zu diesem Zeitpunkt bereits hervorragende Infrastruktur mit der Anmietung eines Umschlagplatzes im Hafen Rheinfelden weiter aus. 2014 kommt der Hafen in Weil am Rhein hinzu.

Jeder Auftrag bringt Spezialwissen und neue Produkte hervor, die sich aus den individuellen Anforderungen der Kunden entwickeln. Anfangs hat die Top Mineral AG sieben Sande im Portfolio. Heute sind es fast 700. Viele der rund hundert Schweizer Golfplätze hat Top Mineral beliefert. Und der Ausgangspunkt ist immer derselbe: ein kleiner Ort namens Wahlen. 



TOP-MINERAL-DREAMTEAM

Das Top-Mineral-Kernteam um die Firmengründer Thomas Peter (2. v.l.) und Raphael Schmidlin (3. v.l.) formiert sich zur Jahrtausendwende. Manfred Bellm (4. v.l.), Experte für Strahlmittel und Quarz-Sande, stößt 1999 dazu. Ein Jahr später folgen Damien Kress (5. v.l.) als Verkaufsleiter der Top Mineral GmbH und Rainer Borer (1. v.l.), inzwischen im Ruhestand.



ERSTES STADION DER NEUZEIT

Der St.-Jakob-Park in Basel – der erste Stadion-Neubau in der Schweiz dieser Größenordnung seit Jahrzehnten: Die Top Mineral AG liefert die Rasentrag- und Drainschicht. Ausschlaggebend dafür, dass die Firma den Zuschlag erhält, ist die Logistik mit Schiff und Lkw. Nur so können wichtige Materialien schnell und kostengünstig zur Baustelle transportiert werden.



RAPHAEL SCHMIDLIN, GESCHÄFTSLEITER TOP MINERAL AG

„Wir haben das alles mit so viel Herzblut aufgebaut. Mir gehört die Firma zwar nicht, mir liegt aber so viel daran, dass ich mich so verhalte, als wäre es meine eigene.“

MIT HERZBLUT UND KNOW-HOW ...

Vor 20 Jahren gründete Raphael Schmidlin zusammen mit Thomas Peter die Top Mineral AG. Der ambitionierte Zwei-Mann-Betrieb von damals wuchs seither zu einer festen Größe in der Lieferung von Baustoffen heran. Für die Zukunft hat sich Raphael Schmidlin einiges vorgenommen ...

Herr Schmidlin, Sie haben die Top Mineral AG zusammen mit Thomas Peter mit aufgebaut. Wie hat sich das Unternehmen weiterentwickelt?

Mit dem Golfplatz-Boom zu wachsen, war relativ einfach. Heute ist die Situation gesättigt. Unser Fokus liegt deshalb auf dem Unterhalt von Rasenflächen. Früher haben wir die Materialien für den Bau geliefert, heute für die Pflege. Darum gibt es auch die Zweigniederlassung der Göldi AG in Wahlen. Der Standort hilft uns, unser Kundennetzwerk immer weiter auszubauen.

Was kann ein Neukunde von Ihnen erwarten?

Wir schauen uns jeden Platz genau an und definieren in einem individuellen Beratungsgespräch konkrete Ziele und Maßnahmen. Aber wir beraten nicht nur, wir planen und führen zusammen mit der Göldi AG auch aus. Pflege ist nicht gleich Pflege. Wir versuchen immer einen Schritt weiter zu gehen als das Standard-Prozedere. >



FRUCHTBARE PARTNERSCHAFT

Die Top Mineral AG übernimmt die Göldi AG und intensiviert die Zusammenarbeit beim Sportplatzbau. 2016 zieht die Göldi AG in einen imposanten Neubau mit geschlossenem Betriebshof in Wülflingen ein. Geschäftsführer der Göldi AG und der Peter Meier Gartenbau AG, ebenfalls eine Tochter der Top Mineral AG, ist Michael Meier (re. im Bild mit seinem Onkel Peter Meier).

> *Die Top Mineral AG hat sich im Lauf der vergangenen 20 Jahre stark gewandelt. Was sind die entscheidenden Veränderungen?*

Wir sind zum Generalisten geworden. Unser Wissen wenden wir wesentlich gezielter an als noch vor zehn Jahren. Das fängt bei der Beratung an. Zudem produzieren wir zusammen mit der Hermann Peter KG viele Spezialprodukte selbst. Früher gab es im Sportplatzbau nur einen Sand. Heute kann es sein, dass wir auf drei unterschiedlichen Plätzen mit drei unterschiedlichen Produkten arbeiten – je nachdem, wie die natürlichen Rahmenbedingungen aussehen. Wir haben Materialien für fast jede Anforderung – egal ob Fußball-, Golf-, Reit- oder Beachvolleyballplatz. Und auch in der Industrie haben wir unsere Produkte mittlerweile erfolgreich platziert, zum Beispiel in der Herstellung von Asphalt und Beton. Wir stellen zentrale Komponenten zur Produktion dieser stark nachgefragten Materialien bereit.


Welche meinen Sie damit konkret?

Speziell wird Sand zum großen Thema. Selbst verschiedene Medien berichten regelmäßig, dass Sand weltweit knapp wird. Unser Glück: Wir haben noch immer genug. Auch in Zukunft.

Sie arbeiten eng mit den anderen Unternehmen der Peter-Gruppe zusammen. Was sind die Vorteile?

Die Göldi AG ist unser erster Ansprechpartner beim Sportplatzbau und -unterhalt. Wir liefern die Produkte, die Göldi AG hat das Know-how, um die Bau- und Pflegearbeiten auszuführen. Dabei profitieren wir von der großen Erfahrung im Betrieb. Von fast 60 seit Mitte der 1990er-Jahre entstandenen Golfplätzen in der Schweiz hat die Göldi AG rund 40 gebaut. Die Göldi AG wiederum profitiert von unserer Erfahrung beim Einbau spezieller Materialien. Es ist eine Win-win-Situation. Mit einem anderen Partner arbeiten wir bei der Ausstattung von Fußballplätzen mit Zubehör zusammen. Das macht auch für unsere Kunden Sinn. Wenn wir die Rasenflächen pflegen, sind wir sowieso schon vor Ort und sehen automatisch, wo Bedarf besteht.

Sie versuchen, Ihren Kunden nach Möglichkeit individuelle Lösungen zu bieten. Wie läuft das ab?

Beim Kunden vor Ort entnehmen wir grundsätzlich erst einmal Rasenproben und analysieren, welche Maßnahmen getroffen werden müssen. Haben wir das benötigte Material nicht im Portfolio, versuchen wir, ein neues Produkt zu entwickeln. So erweitern wir unsere Produktpalette stetig und reichern immer mehr Spezialwissen an. Weil wir das schon so lange machen, sind wir auch so gut in dem, was wir tun. Dass unsere Produkte oft kopiert werden, ist kein Zufall. 



MASTERPLAN UND TEAMGEIST

Das Führungsteam der Top Mineral AG und der GmbH trifft sich jedes Jahr zur Wintertagung. Mal in Deutschland, mal in der Schweiz, mal in Frankreich. In lockerer Atmosphäre werden Ziele, Maßnahmen und Budgets für das kommende Geschäftsjahr definiert. Diese Tradition gibt es bis heute.

Im Bild: Thomas Peter, Damien Kress, Raphael Schmidlin (v.l.n.r.) 2015 in Luzern.



1



2



3



4

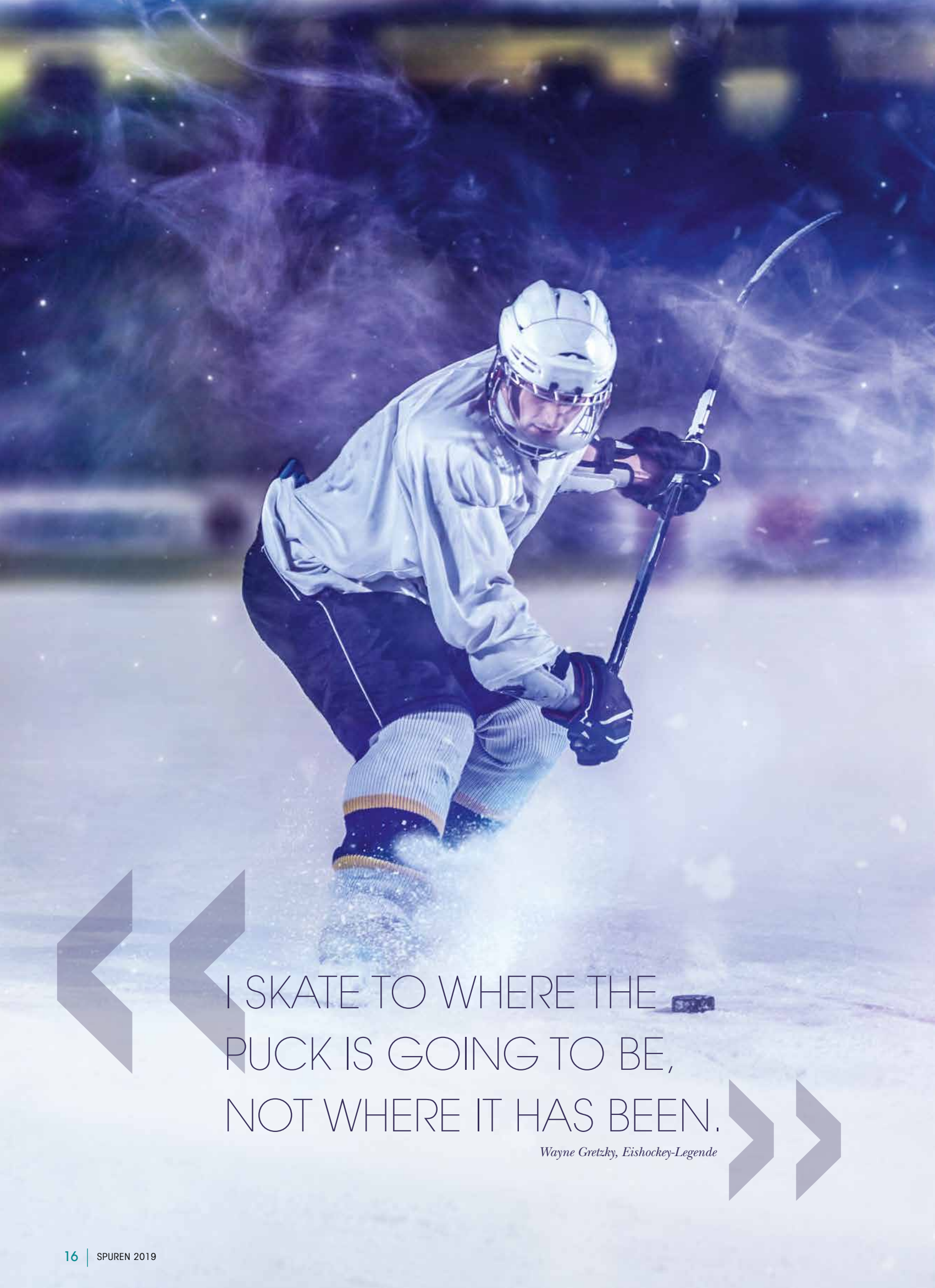
2018

GROSSE SAUSE: 20 JAHRE TOP MINERAL AG

Bei den Feierlichkeiten fehlen durfte auch das Team der Göldi AG nicht (1): Manfred Kranzer (2, Mitte) verabschiedete sich von seinen Kollegen passenderweise als Pirat in den Ruhestand. Er verantwortete den Vertrieb über den Wasserweg. Matthias Bach (2, li.) übernimmt diese Aufgabe. Auch dabei: Werksleiter Claude Thomas (2, re.). Für gute Stimmung sorgte der Alpenland-Sepp mit Band (4). Die drei Musketiere Manfred Bellm, Raphael Schmidlin und Damien Kress genießen das Fest (3). Von Thomas Peter besonders geehrt wurde Heike Bartel. Die langjährige Mitarbeiterin ist neue Geschäftsführerin im Hermann-Peter-Werk Niederrimsingen (5).



5



I SKATE TO WHERE THE
PUCK IS GOING TO BE,
NOT WHERE IT HAS BEEN.

Wayne Gretzky, Eishockey-Legende

GOLFPLATZ ST. APOLLINAIRE

Die Top Mineral AG steuerte zum Bau des Golfclubs Saint Apollinaire bei Basel große Mengen an kalkfreiem Sand bei – eine logistische Meisterleistung über den Land- und Wasserweg

18

TRENDS IM GREENKEEPING

Golfplätze müssen nachhaltig gebaut werden – und sich zugleich rechnen. Wie man beides miteinander verbindet, das erfuhren die Teilnehmer der Greenkeeper-Tagung 2018 bei der Göldi AG

22

WIE AUF WOLKEN

Reitplatzexperten gibt es nicht viele. Top Mineral aber hat einen: Heinz Hunziker. Zu Besuch bei Kunde Benjamin Würzler und seinem Pferd Chepetto – auf einem der modernsten Reitplätze der Schweiz

26

HIER GEHT JETZT DIE POST AB

Endlich ist er fertig: der Sport- und Businesspark Win4. Und die Profis vom Handball-Spitzenclub Pfadi Winterthur haben ihn schon einmal gebührend eingeweiht. Weiter so, Winterthur!

32

SAND FÜR SAINT APOLLINAIRE

AUF DEM LANDGUT SAINT APOLLINAIRE IM SÜDLICHEN ELSASS
ENTSTEHT EINE DER GRÖSSTEN GOLFANLAGEN RUND UM BASEL.
DIE TOP MINERAL AG LIEFERTE DAFÜR GROSSE MENGEN AN SAND





TEXT Uli Kammerer | FOTOS Jigal Fichtner

Das kleine Örtchen Folgensbourg im südlichen Elsass zählt laut Wikipedia noch nicht einmal 1000 Einwohner. Doch hier tut sich Großes. Nach seiner Fertigstellung wird der Golfclub Saint Apollinaire den größten und stadtnächsten Golfplatz in der Region Basel stellen. Um vom Stadtzentrum hierher zu kommen, braucht man nur 15 Minuten. Zum Gelingen des ambitionierten Bauvorhabens trägt auch die Top Mineral AG bei – mit der Lieferung großer Mengen an Sand auf dem Wasser- und Landweg.

Das Landgut Saint Apollinaire entdeckte Golfplatz-Betreiber Daniel Weber mit seinem Unternehmen ClubGolf vor sieben Jahren. Der renommierte Golf-Architekt Kurt Rossknecht war es, der ihn davon überzeugte, darauf einen Platz zu bauen. Die Fakten sind beeindruckend: Zwei 18-Loch-Championship-Plätze (Par 72) und eine Neun-Loch-Executive-Anlage (Par 27) auf zusammengekommen fast 170 Hektar Gesamtfläche und insgesamt 45 Löcher. Für Genussgolfer besonders spannend: Der Fruit Garden Course mit rund 6800 Metern Länge. Er zieht sich durch die ehemaligen Obstgärten der Zisterzienser-Nonnen und -Mönche. Die Überreste ihres Klosters, das sie im 12. Jahrhundert in Saint Apollinaire erbauten, befindet sich in direkter Nachbarschaft zum neuen Golfclub.

Im August 2018 wurden die Driving Range und die ersten neun Löcher erstmals be- >



16 Schiffsladungen Sand wurden vom Hermann-Peter-Baustoffwerk in Rheinau-Freistett zum Hafen Weil am Rhein transportiert (1)

Vom Hafen in Weil am Rhein ging es per Lkw zum gut 15 Kilometer entfernten Saint Apollinaire, wo der Sand per Dumper abgeladen wurde(2)

Mit den Sanden der Top Mineral AG wurden in den trockenen Sommermonaten Abschläge, Greens und Bunker gebaut (3)



> spielt. Während der trockenen Sommertage liefen die Arbeiten dann mit Hochdruck. 16 Teiche wurden angelegt, um den Platz in Zukunft zu bewässern. Mit Hilfe eines weitläufigen Rohrsystems soll der Platz auch bei Regen optimal bespielbar bleiben. Mit den Sanden der Top Mineral AG wurden die Abschläge, Greens und Bunker der drei Plätze aufgebaut.

WASSERDURCHLÄSSIG UND BELASTBAR

„Es handelt sich um einen kalkfreien Sand mit einem hohen Quarz-Anteil, wie er im Golf- und Sportplatzbau üblich ist, um eine zu große Verdichtung des Grunds zu verhindern“, sagt Top-Mineral-Geschäftsleiter Raphael Schmidlin. Um die hohen spieltechnischen Anforderungen an den Platz zu gewährleisten, entspricht der Sand den technischen Standards der FLL-Richtlinien und DIN-Norm 18035-4. Dazu gehört unter anderem eine möglichst hohe Belastbarkeit. Er muss wasserdurchlässig genug sein, zugleich ausreichend Flüssigkeit zwischenspeichern können sowie den Wurzeln einen guten Nährboden bieten.

REIBUNGSLOSE LOGISTIK

Vom Hermann-Peter-Baustoffwerk in Rheinau-Freistett wurde der Sand mit 16 Schiffsladungen zum Hafen in Weil am Rhein transportiert. Von dort aus ging es per Lkw nach Folgensbourg weiter. „Bei rund 27 Tonnen Sand pro Lkw waren das insgesamt fast 40 Lkw-Ladungen pro Schiff“, rechnet Schmidlin vor. „Von Weil am Rhein sind es dann nur noch knapp 15 Kilometer nach Folgensbourg. Unsere nahtlose Lieferkette hatte großen Anteil daran, dass wir den Auftrag so reibungslos und effizient abwickeln konnten.“

Pünktlich zum Saisonstart 2019 soll der Golfclub Saint Apollinaire fertiggestellt sein – rund zwei Jahre nach dem Spatenstich im Frühjahr 2017. Gemeinsam mit den Partner-Anlagen in Sempach und Kyburg stehen den Club-Mitgliedern nach Fertigstellung des Golfplatzes fünf 18-Loch-Championship-Anlagen zur Verfügung. Kaum ein anderer Golfclub bietet Golfern solch eine große Vielfalt.





BUNKERSAND FÜR ALLE

Die Top Mineral AG vertreibt Quarzsande aus verschiedenen Vorkommen. Sie werden mehrfach gewaschen, abgeseibt, teils hydroklassiert und sind entsprechend frei von Schluff- und Feinteilen

DAS GEWISSE ETWAS

WENN ES HERBST WIRD, IST ROTER BUNKERSAND AUF DEM GOLFPLATZ EIN ECHTER HINGUCKER. BEI TOP MINERAL IST ER EXKLUSIV ERHÄLTICH – SERVICE INKLUSIVE

TEXT Uli Kammerer

Quizfrage: Was hat der Golfclub in Bitche in Lothringen mit denen im elsässischen La Wantzenau und in Ascona in der italienischen Schweiz gemeinsam? Antwort: Alle drei Plätze sind mit einem exklusiv bei der Top Mineral AG erhältlichen roten Bunkersand ausgestattet. Sein Name ist Programm: Bunkerred.

„Diesen Sand bekommen Sie bei keinem anderen Anbieter“, sagt Raphael Schmidlin, Geschäftsführer der Top Mineral AG. „Wenn er feucht wird, dann bekommt er ein wunderschönes Dunkelrot. Vor allem im Herbst, wenn sich die Blätter

der Bäume und Büsche gold, rot und braun färben, setzt das ein außergewöhnliches optisches Highlight.“ Besonders beeindruckend wirkt das im Golfclub Patriziale in Ascona, wo


„Diesen Sand bekommen Sie bei keinem anderen Anbieter. Wenn er feucht wird, dann bekommt er ein wunderschönes Dunkelrot“

unter anderem auch schon die deutsche Nationalmannschaft zur Vorbereitung auf die Fußball-Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz zu Gast war. „Der Platz hat ei-

nen wunderschönen Baumbestand“, sagt Raphael Schmidlin. „Und wir liefern den passenden Sand dazu.“

RUNDUM-SERVICE

Ästhetik ist das eine, Qualität das andere. Mit einer Körnung von 0,2 bis 1,6 Millimetern bietet der rote Bunkersand optimale Bedingungen für ambitionierte Golfer. Er entwässert schnell und wird nicht schlammig. Besser gehts kaum.

Auch Raphael Schmidlin findet das. Von seinem Produkt ist er vollends überzeugt. Seine Kunden sind das offensichtlich auch – nicht umsonst setzen sie besten Gewissens auf Bunkerred. 



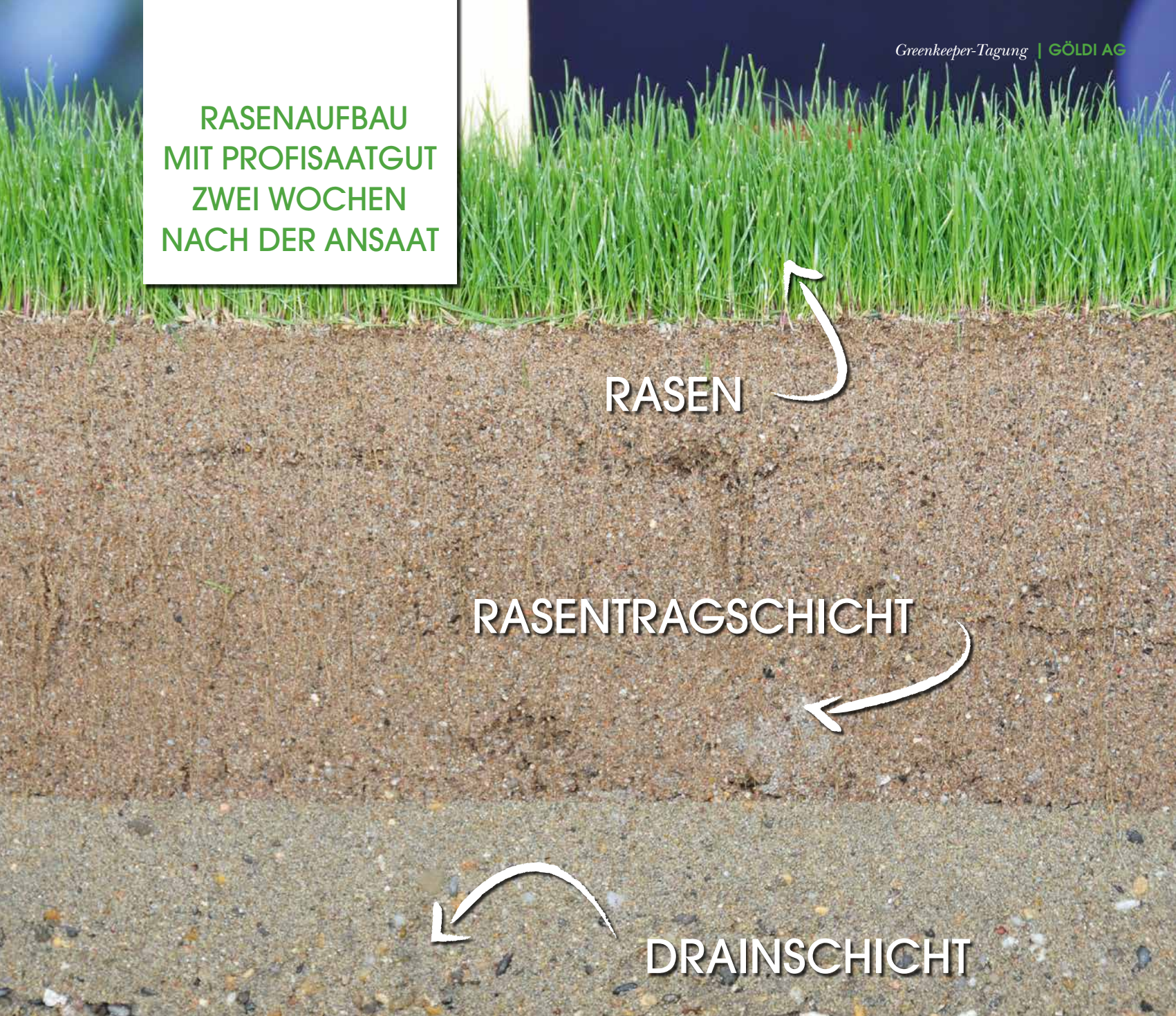
UNTERIRDISCH GUT!

Effektive Drainage- und Rasentragschichten bilden das Fundament für einen starken Rasen und geben den Wurzeln den Raum, den sie benötigen

KEEP IT GREEN

DIE GREENKEEPER-TAGUNG DER SWISS GREENKEEPER ASSOCIATION BEI DER GÖLDI AG WAR EIN VOLLER ERFOLG. RUND 80 TEILNEHMER UND NEUN REFERENTEN DISKUTIERTEN ÜBER DAS GREENKEEPING DER ZUKUNFT

**RASENAUFBAU
MIT PROFISAATGUT
ZWEI WOCHEN
NACH DER ANSAAT**



TEXT Catarina Chakrabarty | **FOTOS** Martin Sax

Die Greenkeeper-Tagung der Swiss Greenkeeper Association (SGA) wurde 2018 von der Göldi AG und der Top Mineral AG organisiert. Statt fand sie in den Räumlichkeiten von Göldi in Winterthur. Das Themenspektrum war wieder einmal äußerst abwechslungsreich, es reichte von Umweltschutz und Verantwortung bis hin zu Fragen der Effizienz und Wirtschaftlichkeit.

ZUKUNFTSMUSIK

Golfplätze schließen Umweltschutz nicht aus. Im Gegenteil: „Das Thema Klimawandel steht mittlerweile ganz oben auf der Agenda von Golfplätzen“, sagt Erich Steiner, Golf- und Landschafts-

architekt bei Steiner und Partner. „Gerade in Sommern, wie wir ihn dieses Jahr hatten, müssen wir unser Wassermanagement gut durchdenken.“ Natürlich sollen die Plätze saftig-grün sein. Aber: „Wir haben auch eine Verantwortung zu tragen“, sagt Steiner. „Es müssen moderne Systeme her, um die benötigte Wassermenge zu reduzieren.“ 60 bis 70 Prozent einer Golfplatzfläche seien extensiv zu bewirtschaften – wichtig, um die Biodiversität auf Golfplätzen zu erhalten. Um dies zu gewährleisten, soll den Pflanzen ein möglichst stressfreies Leben ermöglicht werden.

Marcus Neemann, Agrarwissenschaftler und Spezialist für biologischen Pflanzenschutz, brachte es anschaulich auf den Punkt. „Wir müssen uns >



> das so vorstellen“, sagt er. „Der Rasen ist gerade ein paar Zentimeter aus dem Boden, da rasieren wir ihm schon den Kopf ab. Er rappelt sich wieder auf, mobilisiert all seine Selbstheilungskräfte und schon haut ihm einer mit dem Golfschläger eins über.“

All das bedeutet (natürlich) Stress für die Pflanzen. Um sie für die menschlichen Ansprüche zu rüsten, sei ein Umdenken in Teilen der Pflege nötig. Man könne nicht gegen die Natur arbeiten, nur mit ihr. Neemann betonte daher die Bedeutung von Mikroorganismen im Boden und rät, sie bewusst zur Pflanzenstärkung einzusetzen. Mikroorganismen mineralisieren den Boden und legen sich wie ein Schutzfilm um die Zellen der Pflanzen. Für Pilze & Co. wird es dann schwer, in diese Zellen einzudringen.

ROBOTER: FLUCH ODER SEGEN?

Schweizer Golfplätze nehmen mittlerweile eine Fläche ein, die so groß ist wie der Thunersee. Und diese Fläche muss gepflegt werden. Um

die zeitintensive Arbeit effizienter zu gestalten, könnten künftig Mähroboter und spezielle Drohnen Greenkeepern die Arbeit erleichtern. Doch das macht vielen Angst. In Zeiten von Digitalisierung und Industrie 4.0 fürchten einige um ihren Job. „Ich bin immer für das Moderne“, sagt Ernst Brandenberger, Rasen- und Golfplatzspezialist bei der Göldi AG. „Aber als ich gesehen habe, was die Drohnen heute schon alles können – erschreckend, wie schnell das geht.“

Mähen, düngen, wässern oder vermessen – Bereits heute könnten Roboter 50 Prozent der menschlichen Arbeit verrichten. Dennoch braucht es immer noch Personal, das diese Maschinen bedient. Martin Sax, Vorstand der Swiss Greenkeepers Association hat keine Angst vor einer „Wegrationalisierung“: „Diejenigen unter uns, die jetzt umdenken, werden auch in fünf Jahren noch einen Job haben. Weil sie Programmieren gelernt haben, weil sie sich mit der Technik auskennen und all die Maschinen bedienen und reparieren können.“



3

VIEL PROGRAMM

Die Teilnehmer der Greenkeeper-Tagung informierten sich an etlichen Ständen über verschiedene Materialien und deren Vorteile (1)

Die Rasentrag- und die Drainschicht sind das Fundament eines gesunden Rasens (2)

Bei den sommerlichen Temperaturen bot die Sprühdrohnen-Demonstration mit Wasser eine willkommene Abkühlung. Marcel Maurer erklärt den Teilnehmern vorher noch kurz die wichtigsten Eigenschaften des Octocopters (3) und schon kann es losgehen

Weil all die Technik ohne Hintergrundinformationen nicht viel nützt, ließen sich die Teilnehmer bei den Vorträgen der Referenten inspirieren. (4) Sehr von Vorteil, dass die neue Zentrale der Göldi AG (5) stets angenehm temperiert ist. Nachdem Reto Weiss seine Flügeldrohne justiert hat, fliegt diese den programmierten Kurs ab (6)



5



6


Denn gerade in Steillagen erleichtern Roboter die Arbeit ungemein. Spezielle Flugdrohnen messen sogar den Chlorophyll-Gehalt der Pflanzen – und schaffen damit Fakten. So manche Diskussion wird dadurch erleichtert.

Auch im Golfplatzbau sind Flugdrohnen von Vorteil. Mit ihren Kameras können sie die Flächen millimetergenau vermessen. „Ziel ist es, längerfristig Fly-it-yourself-Modelle einzusetzen“, sagt Reto Weiss, Inhaber und Geschäftsführer der pixmap GmbH. „Das sind kleinere und leichtere autonome Flugroboter. Im Moment bedienen wir sie aber noch selbst.“ Und das demonstriert er dann auch – gemeinsam mit Marcel Maurer, dem Geschäftsführer von Eagle Eye.

Draußen vor dem Göldi-Neubau ist eine kleine Rasenfläche golfplatzartig angelegt. Hier wartet bereits eine Sprühdrohne auf ihren Start. Der Octocopter mit dem Zehn-Liter-Tank hat eine automatische Navigation. Zunächst liest das GPS-fähige Gerät über Google Maps die zu behandelnde Fläche in sein System ein. Anschließend

fliegt die Drohne diese Fläche systematisch ab. Wenn sie ihre Arbeit beendet hat, landet sie wieder am Ausgangspunkt. Hindernissen weicht sie durch integrierte Sensoren aus. Auch den Abstand zu Pflanzen reguliert sie selbstständig. Der Luftdruck ihrer Propeller würde die Pflanzen sonst zu Boden drücken. Wer lieber manuell steuert: Kein Problem, das geht auch.

Nach der Sprühdrohne demonstrieren die beiden eine Flügeldrohne. Mit einer Kamera ausgestattet startet das flugzeugähnliche Objekt senkrecht gen Himmel, stellt sich in luftiger Höhe waagrecht und fliegt einen programmierten Kurs. Zum Landen kehrt die Drohne an ihren Ausgangspunkt zurück, stellt sich senkrecht und lässt sich langsam zur Landestelle sinken. Alle paar Meter hält sie dabei inne und justiert ihre Position mittels GPS.

So faszinierend diese Flugobjekte sind, eine Frage konnte auch die Greenkeeper-Tagung nicht vollends klären: Sind Roboter Helfer oder Wettbewerber? Na, wir werden sehen. 



WIE AUF WOLKEN

IN DER GRÖSSTEN REITHALLE DER SCHWEIZ SETZT MAN AUF EINEN BODEN DER TOP MINERAL AG. DER LÄSST PFERDE SCHWEBEN ...



STOSSDÄMPFER FÜR PFERDE

Benjamin Würzler hebt mit Chepetto ab, schwebt und landet wieder. Beim Springen lasten rund 2000 Kilogramm auf der Vorhand des Pferdes. Der richtige Boden federt jedoch einiges an Stoßkräften ab und schützt so die Gelenke



RAUM FÜR ENTFALTUNG

Auf 40 mal 80 Metern bietet die mit Licht durchflutete Halle der Würglers jede Menge Platz. Egal ob Bodenarbeit oder hoch zu Ross – den 70 Pferden pro Tag hält der Boden locker stand

Die Top Mineral AG betreut die Würglers auch nach Fertigstellung der Halle und schaut öfter mal nach dem Rechten



TEXT Catarina Chakrabarty | FOTOS Jigal Fichtner

Es fühlt sich wie schweben an. Sonnenstrahlen fallen durch die offene Bande, spielen Fangen auf hellem Sand. Leises Schnauben, lange gleichmäßige Tritte – federnd, gedämpft und doch impulsiv. 700 Kilogramm geballte Muskelmasse setzen sich in Bewegung, wenn Chepetto den Sprung anvisiert. Tackadatack, tackadatack, tacka – die Stille über dem Sprung scheint die Zeit anzuhalten – datack, tackadatack...

Dressur, Springen oder Western – die Disziplin spielt keine Rolle. Wer je in den Genuss gekommen ist, die Harmonie zwischen Reiter und Pferd zu spüren, weiß, wie wichtig der Boden ist. Weiß, wie das Geräusch trabender Hufe dich mit einem Mal in tiefe Entspannung versetzen kann. Um das zu erleben, braucht es vor allem eins: Vertrauen. Vertrauen in deinen vierbeinigen Partner. Dich selbst. Den Boden.

Benjamin Würgler hat genau dieses Vertrauen. Nicht zuletzt wegen des Bodens, den die Top Mineral AG für die neue Reithalle geliefert hat.

”

Gut gewässerter Boden ist rutschfest. Das gibt Sicherheit – auch dem Pferd“

23 Lastkraftwagen voll. Das macht rund 620 Tonnen Material. Und einen Untergrund, der 70 Pferde pro Tag tragen muss. „Kein Problem für diesen Boden“, versichert Hans Würgler, der Vater von Benjamin Würgler und Eigentümer des Neu-Weisskirchhofs. „Wir hatten hier sogar schon ein Fahrturnier – der Boden hält.“ Beeindruckend! Schließlich kommen zu den rasant auf ihn eintrommelnden Hufen auch noch die schmalen Kutschenräder, die sich in den Boden graben.

WASSER MARSCH

Bei den Würglers wird zweimal täglich gesprengt – mit Regenwasser und mit Wasser aus der eigenen Quelle. „Wenn wir springen wollen, wässern wir etwas mehr“, sagt Benjamin Würgler. „Dann ist der Boden satter. Man rutscht nicht so leicht weg. Das gibt Sicherheit – auch dem Pferd.“

Die Tretschicht besteht aus mehreren Komponenten. Feuchtigkeit hält sie zusammen. „Wenn der Boden zu trocken wird, trennen sich die feinen Elemente von den groben“, sagt Raphael Schmidlin, Geschäftsleiter der Top Mineral AG. >



1



2

TEAMWORK

Beim Springen sind Boden und Pferd enormen Belastungen ausgesetzt. Durch seine Schlag- und Prallabsorption schont der spezielle Hallenboden die Sehnen und Gelenke des Pferds (1)

Als Dank für die gute Zusammenarbeit steht in der neuen Halle des Neu-Weisskirchhof ein Sprung der Top Mineral AG (2)

Dream-Team: Benjamin, Hans, Yvonne und Michèle Würgler (v.l.n.r.)
Mit den Pferden Chepetto und Aeby (3)



3



VERTRAUEN IST ALLES
 Chepetto und Benjamin Würgler sind ein eingespieltes Team. Das sind auch Heinz Hunziker und Raphael Schmidlin von der Top Mineral AG (v.l.n.r.)

> „Das lässt sich dann auch kaum mehr mischen.“ Neben der Bewässerung entscheidet aber auch die richtige Pflege über die Lebensdauer des Bodens. Ein- bis zweimal die Woche wird der Concours SF 1 Quarz bei den Würglers geeggt. Die Bezeichnung steht für Schnitzelfaser-Gemisch mit ein Millimeter großen Sandkörnern. Ganz wichtig: Mist sofort abäpfeln. Bleibt er auf der Bahn, verfeinert er sich und verschleißt den Boden. Der Grund wird hart. Das Wasser läuft nicht mehr ab.

Auch wenn diese Tätigkeit bei vielen Reitern nicht gerade beliebt ist – der Aufwand lohnt sich. Denn: Die Tretschichtmischung verrottet nicht. Interessant. Ein unsterblicher Boden also. Was kann er noch? „Durch seine hohe Schlag- und Prallabsorption ist der Boden sowohl fürs Springen als auch für die Dressur geeignet“, sagt Heinz Hunziker, Reitplatz-Profi bei der Top Mineral AG. „Er schon die Sehnen und Gelenke des Pferdes.“

IM WANDEL DER ZEIT


Seit 45 Jahren leben hier Pferde – neben dem alten Zollhaus, an der Grenze zu Leymen. Die neue Halle der Würglers steht fast schon in Frankreich. Als Hans Würgler 1968 mit 15 Jahren die Schule verließ, hätte er sich wohl kaum träumen lassen, einmal die größte Reithalle der Schweiz zu besitzen: 40 auf 80 Meter – ohne Stützpfeiler. „Mit 17 habe ich zu meinem Vater gesagt: ‚Schaff die Pferde ab, das lohnt nicht!‘ Wir hatten da-

mals zwei Stuten“, sagt Hans Würgler. „Als ich 20 war, wollte ich aber doch reiten.“ Also fingen die Würglers an, Pferdeboxen zu bauen und bekamen bald die ersten Einstaller.

Die Entscheidung, komplett auf Pferdepension umzusteigen, fiel 1979. Die Kuhkrankheit Bang hatte den Neu-Weisskirchhof befallen und der gesamte Viehbestand musste innerhalb von drei Tagen geschlachtet werden. Der Startschuss zur Umstrukturierung war gefallen.

WIE DER VATER, SO DER SOHN

Mittlerweile umfasst das Würgler-Areal rund 60 Hektar Land. 70 Pferde stehen im Stall. Erst dieses Jahr kamen noch 15 Isländer dazu. Hans und Benjamin Würgler führen den Hof gemeinsam. „Später wird Benni einmal übernehmen“, sagt Hans Würgler. „Früher hat er sich nichts aus Pferden gemacht und erst mit 30 angefangen zu reiten.“ In einer Pausenaufführung hatte das Team um Hans Würgler einen Reiter zu wenig. Benjamin Würgler habe spontan ausgeholfen – ein Naturtalent. Der 35-Jährige ist Meisterlandwirt und somit bestens für sein späteres Erbe gerüstet. Schließlich bewirtschaften die Würglers auch noch ein paar Felder. Gerste, Mais, Gras und Zwischenfutter verwerten sie selbst. Weizen wird verkauft.

Neu im Familienbetrieb: Benjamins Frau Michèle. Sie übernimmt den Reitunterricht für Anfänger und Kinder. Die Halle machts möglich ... 

DER BODENFLÜSTERER

HEINZ HUNZIKER IST VOR ALLEM EINS: EIN ECHTER PFERDENARR. SEINE ERFAHRUNGEN IN SACHEN BODEN GIBT ER NUN BEI DER TOP MINERAL AG WEITER – ALS REITPLATZ-PROFI

TEXT Catarina Chakrabarty

Reitlehrer, Metzger und als berittener Logistikspezialist bei der Schweizer Armee. Heinz Hunziker ist so vielseitig wie fachmännisch. Wir stellen ihn vor, den Reitplatz-Profi von der Top Mineral AG.

Herr Hunziker, schön, dass Sie sich Zeit für uns nehmen – und das in den Ferien. Sie lieben Ihren Job, oder?

Ja, das ist so. Ich liebe den Kundenkontakt, sich auszutauschen, mein Wissen weiterzugeben – und: die Selbstständigkeit

Nun wacht man ja nicht eines Tages als Reitplatz-Profi auf. Wie sind Sie zu diesem Job gekommen?

Ganz einfach. Mich hat die Anzei-

ge angesprochen: „Machen Sie Ihr Hobby zu Ihrem Beruf!“ Das habe ich getan – und bin nun seit zwei Jahren Reitplatz-Profi.

Profi – ein ziemlich großes Wort...

Ja, man muss sicherlich aktiver Reiter und auf vielen verschiedenen Reitplätzen unterwegs sein, um diesen Job gut zu machen.

Ich habe gehört, Sie waren bei der Kavallerie?

Die Kavallerie war schon abgeschafft. Aber es gibt den berittenen Train-Soldat. Ich war Train-Hauptmann. Unsere Aufgabe war der Transport von Gütern und Menschen durch Regionen, in denen Fahrzeuge nicht weiterkommen.

Mit Ihrer Erfahrung sind Sie ein echter Pferdekenner. Warum ist ein guter Boden so wichtig?

Für die Gesundheit von Reiter und Pferd sollte der Boden möglichst gelenkschonend sein. Dafür kommt es auf die richtige Mischung der Komponenten an.

Gefühlt gibt es für jede Disziplin einen speziellen Boden...


Der Meinung sind viele, ja. Aber so einen Boden wie bei den Würglern zum Beispiel kann man für alles verwenden. Man muss nur auf die richtige Bewässerung achten. Fürs Springen gibt man etwas mehr Wasser drauf, dann wird er dichter und rutschfester. Für Dressur nicht ganz so viel, dann federt er mehr. 



Foto: Jigal Fichtner

HEINZ HUNZIKER

Auf seinen Job als Metzger hatte er keine Lust mehr. Also macht er vor zwei Jahren sein Hobby zum Beruf: Reitplatz-Profi bei der Top Mineral AG



MODERN & FUNKTIONAL

Die AXA-Arena (re.) ist die neue Heimspielstätte des Handball-Spitzenclubs Pfadi Winterthur und der Unihockey-Mannschaft vom HC Rychenberg. Die Göldi AG verlegte unter anderem das Pflaster rund um die Halle



HIER GEHT JETZT DIE POST AB

WINTERTHUR HAT EIN NEUES SPORT- UND GESUNDHEITZENTRUM. DAS GIBT SOWOHL DEM BREITEN- ALS AUCH DEM LEISTUNGSSPORT DER STADT EINEN GROSSEN SCHUB

TEXT Uli Kammerer



GUT DING WILL WEILE HABEN

Nach einer langen Planungsphase starteten Mitte März 2017 auf dem Gelände neben dem Sportpark Deutweg die Arbeiten am neuem Winterthurer Sport- und Gesundheitsbusinesspark WIN4 (oben)

Das Pflaster verlegte die Göldi AG (unten). In den Randbereichen und auf den Verbindungswegen kamen Pflastersteine mit Rasenfugen zum Einsatz (re. Mitte)

Rund zwei Meter hohe, mit Rasen angesäte Hügel sind über das Außengelände verteilt. Sie wurden mit Sitzelementen aus Beton eingefasst (re. oben/unten)



Die mangelnde Verfügbarkeit geeigneter Großraumhallen – in Winterthur ist das ein bekanntes Problem. Schon seit Langem hatten sich die lokalen Vereine für den Bau eines modernen Sportzentrums eingesetzt – allen voran der Handball-Spitzenclub Pfadi Winterthur, dem es an einer zeitgemäßen Heimspielstätte fehlte. Nachdem das Projekt schon einmal überraschend gescheitert war, wurde das lang herbeigesehnte Bauvorhaben 2017 unter neuer Leitung in Angriff genommen und mit dem ersten sportlichen Highlight im Sommer 2018 eröffnet: dem Handball-Supercup zwischen Cup-Sieger Pfadi Winterthur und dem Schweizer Meister Wacker Thun.

WIN4 heißt die Zukunft. Die Zahl im Namen steht für die vier Nutzungsbereiche des neuen Sport- und Businessparks: Sport, Gesundheit, Ausbildung und Events. Bauherr ist die WIN4 AG. Den Betrieb führt die WIN4 Management AG unter Leitung von Robert Risse, einem Kenner der Winterthurer Sportszene. Mit der ganzheitlich aufgestellten Anlage gibt es nun endlich die professionellen Strukturen, auf die Winterthur so lange gewartet hat – sowohl für den Leistungs- als auch den Breitensport. Das rund 26 000 Quadratmeter große Areal umfasst neben der AXA-Arena mit ihren rund 2000 Sitzplätzen (Spielstätte von Pfadi Winterthur und der Unihockey-Mannschaft vom HC Rychenberg) eine multifunktionale Trainingshalle und ein Dienstleistungsgebäude. Der Bau weiterer Trainingshallen ist in Planung.

EIN ORT ZUM WOHLFÜHLEN

Die Umgebungsarbeiten wurden von der Göldi AG in Arbeitsgemeinschaft mit der ebenfalls aus Winterthur stammenden Hofmann Gartenbau AG umgesetzt. Geplant wurde die Außenanlage durch das Züricher Landschaftsarchitektur-Büro Balliana Schubert. „Ziel war eine Anlage zu gestalten, die auch große Menschenmengen problemlos aufnehmen kann“, sagt Nadia Bühlmann, Team- und Projektleiterin bei Balliana Schubert. „Die Gebäude auf dem Gelände sind ja sehr groß und wirken sehr funktional. Die Außenanlage sollte dazu einen warmen Kontrast bilden.“ Herausgekommen ist ein Treffpunkt, der das Gefühl eines geschlossenen Platzes vermittelt. Hochstamm-bäume schirmen die Anlage vom Verkehr der naheliegenden Quartiers- und Hauptstraße

ab. Neun geometrisch angeordnete, 100 bis 400 Quadratmeter große und rund zwei Meter hohe Hügel sind eingefasst von 26 verschiedenwinkligen Sitzelementen aus Sichtbeton. Die parkartigen Grünflächen rahmen den Platz ein und vermitteln zur durchgrüneten Umgebung. „Jeden Tag halten sich hier so viele Menschen auf“, sagt Bühlmann. „Wir wollten, dass sie sich hier wohlfühlen, selbst dann, wenn sie nur darauf warten, dass eine Veranstaltung beginnt oder gerade ein Event beendet ist.“

FEINSCHLIFF IN HANDARBEIT

Das von der Göldi AG auf den 4500 Quadratmetern nicht begrünter Außenfläche verlegte Pflaster trägt maßgeblich zur angenehmen Atmosphäre bei. Die charakteristischen Grautöne der in verschiedenen Formaten maßgefertigten Steine wirken schlicht und edel, halten zugleich großen Belastungen nachhaltig stand.

„Den Großteil der Fläche haben wir mit der Verlegemaschine bearbeitet“, sagt Göldi-Bauleiter Daniel Ulmann. Palette für Palette für Palette wird dabei sorgfältig aneinandergereiht bis die gesamte Fläche bedeckt ist. Bei dem Verfahren kommt es allerdings vor, dass die Farbe der Steine an den Rändern der einen Palette nicht zur Farbe der Steine an den Rändern einer anderen Palette passt. „Also haben wir die Steine so lange miteinander getauscht, bis es gut aussah. Das war aufwendig, hat sich aber definitiv gelohnt“, sagt Daniel Ulmann. Dieser Meinung ist auch Nadia Bühlmann: „Wir sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Die Zusammenarbeit mit Göldi war auch unter Zeitdruck immer sehr konstruktiv.“

AUFBRUCHSTIMMUNG

Mit einem Pre-Opening für geladene Gäste und dem Tag der offenen Tür wurde das Gelände im August feierlich eröffnet und keine zehn Tage später dann mit dem ersten großen sportlichen Highlight eingeweiht. Und die Post ging ab beim Spiel um den Handball-Supercup zwischen Pfadi Winterthur und Wacker Thun. Sowohl im Angriff als auch in der Deckung setzten die Winterthurer getragen von 1400 teils tobenden Zuschauern zahlreiche Ausrufezeichen. Das Ergebnis: ein überraschendes 27:16. Zufall? Eher nicht. Horcht man sich heute um in Winterthur, herrscht mit der neuen Arena im Rücken vor allem ein Gefühl vor: Aufbruchstimmung!



SPORT VERBINDET

DIE GÖLDI AG ENGAGIERT SICH IM SPITZEN- UND IM AMATEURSPORT. FÜR GESCHÄFTSFÜHRER MICHAEL MEIER GEHT ES DABEI UM MEHR ALS MARKETING

TEXT Uli Kammerer

Schon seit vielen Jahren unterstützt die Göldi AG Sportvereine in Winterthur und Umgebung. Die bekanntesten sind der Handball-Spitzenclub Pfadi und die Eishockey-Cracks vom EHC Winterthur. Göldi ist Mitglied des Unterstützervereins Pro Pfadi und unterstützt den jungen Handballstar Yannik Ott. Auf den Jerseys des EHC Winterthur prangt das Göldi-Logo inzwischen schon in der dritten Saison. Das Warum ist schnell erklärt: „Wir bauen Sportplätze und sind dadurch einfach prädestiniert“, sagt Göldi-Geschäftsführer Michael Meier. Sport-Sponsoring sei eine charmante Möglichkeit, einem breiten Publikum positiv in Erinnerung zu bleiben, Kontakte und Geschäftsbeziehungen aufzubauen und zu pflegen. Der Sport und Göldi, das passe einfach. „Bei uns wird genauso im Team gearbeitet wie bei den Clubs, die wir fördern“, sagt Michael Meier. „Der Teamspirit, den die Mannschaften ausstrahlen, inspiriert uns. Dynamisch, beweglich, agil, aktiv und kraftvoll auftreten, das möchten auch wir.“

Für den sportbegeisterten Michael Meier ist das Engagement seiner Göldi AG auch ein persönliches Anliegen: „Jeder noch so kleine Verein ist eine wichtige Stütze der Gesellschaft. Denn er vermittelt Werte, auf die es ankommt.“ Dass diese weitergegeben werden, sei ihm besonders wichtig. „Klar, ist die öffentliche Aufmerksamkeit attraktiv, fernab davon leisten wir als Sponsoren aber auch einen gesellschaftlichen Beitrag.“





Fotos: EHC Winterthur, Pfadi Winterthur



CRASH! BOOM! BANG!

Beim EHC Winterthur gehts ganz schön zur Sache, auf dem Eis und auf den Rängen. Wenn das Spiel vorbei ist aber, haben sich alle wieder lieb – meistens jedenfalls. Wegen der tollen Stimmung zählen die Spiele des EHC regelmäßig zu den meistbesuchten Sportereignissen der Stadt. Zu den Spitzenspielen kommen oft weit mehr als eintausend Zuschauer

Auch die Handballer von Pfadi Winterthur spielen regelmäßig um die Spitzenplätze mit. Mit der neu gebauten AXA-Arena im Rücken herrscht dort besonders große Euphorie. Göldi sponsort den aus Winterthur stammenden Pfadi-Spieler Yannik Ott (rechts)



KOMM MIT UNS INS ABENTEUERLAND

TAG DER OFFENEN TÜR BEI DER HERMANN PETER KG: TÜRKISFARBENES WASSER, GROSSE MASCHINEN UND JEDE MENGE KIES. UND DAS WAR NOCH LANGE NICHT ALLES...





ABKÜHLUNG GEFÄLLIG?

Auf den See mit dem Gummi-Floß. Der Badische Tauchsportverband sorgte mit seinen Floßtouren für eine willkommene Auszeit im kühlen Nass



TEXT Catararina Chakrabarty | FOTOS Michael Bode

Wenn sich in einem Kieswerk an einem Tag 8000 Menschen tummeln, muss eine Menge geboten sein. So wie beim Tag der offenen Tür der Hermann Peter KG in Niederrimsingen. 36 Grad im Schatten, türkisfarbenes Wasser, Flöße, Ponyreiten, Buggy-Rallye, Helikopterflüge und schwere Maschinen, die sich durch Kieselgruben graben – hier gibt es was zu erleben!

Morgens, 10 Uhr in Niederrimsingen. Das Kieswerk der Hermann Peter KG öffnet seine Tore. Das Wetter ist super: 25 Grad, Sonnenschein und eine leichte Brise. Der Geruch von frischen Crêpes zieht vorbei und während die ersten Besuchergruppen Süddeutschlands größten Sandkasten umzingeln, setzt auf der Showbühne die Trachtenkapelle Niederrimsingen ein. Mitten

„Wir wollten zeigen, dass wir keine Umweltzerstörer sind. Ein Kieswerk ist vielseitig“

auf einem Sandhaufen: der Caterpillar 301.70. Ein kleiner Junge baggert mit ihm fleißig drauf los – unter professioneller Aufsicht natürlich. Mitarbeiter der Hermann Peter KG stellen sicher, dass hier niemand verletzt wird. Aber auch die kleinen Plastikmodelle sind bei den Kids schwer beliebt. Eifrig füllen Jungen und Mädchen die Schaufeln mit Sand und verladen ihn in kleine gelbe Muldenkipper. Streit gibt es hier keinen – denn Sand ist genug für alle da. Herrlich!

ABENTEUER KIESWERK

Während die einen baggern, nutzen die anderen die Morgenstunden für eine Kieswerk-Rallye. Sechs Stationen führen die Besucher einmal quer über das komplette Gelände. Vom Riesen-Sandkasten über die Anlegestelle des Schuten-Kahns am Stein-Stand vorbei zu den Flößen und durch riesige Kieshaufen zum Gold-Waschen. „Unser Ziel ist es, einerseits den Menschen einen Überblick darüber zu verschaffen, was in einem Kieswerk so alles passiert“, sagt Thomas Peter, Geschäftsführender Gesellschafter der Hermann Peter KG. „Und zum anderen zeigen wir, wie sorgsam wir mit der Umwelt umgehen. Durch unsere Arbeit entstehen wunderschöne Biotope mit einer Artenvielfalt, die den meisten gar nicht bewusst ist.“ An jeder Station erfahren die Besucher spannende De- >



1



2

ABWECHSLUNGSREICHES PROGRAMM

Das Hippoliniteam vom Landhof Rothaus ließ an fünf Stationen Kinderherzen höher schlagen. Besonders beliebt: Station sechs – das Ponyreiten (1)

Schwimmen in einem Kieswerksee kann gefährlich sein. Unter Aufsicht und am gesicherten Ufer ist aber selbst das Kanufahren möglich (2)

Mal so richtig Gas geben, Staub aufwirbeln und um die Ecke heizen? Dieser Traum wurde für Fahrer der Offroad-Buggys wahr. In einer Kolonne von vier Fahrzeugen jagten sie zwischen den Kieshalden hindurch (3)



3



1



2



3



> tails zum Thema Sand- und Kiesgewinnung am Oberrhein. Wussten Sie zum Beispiel, dass jeder Einwohner in Baden-Württemberg pro Stunde ein Kilogramm verbraucht? Oder dass die Uferschwalbe gerne in den Abbruchkanten von Baggerseen nistet?

36 GRAD UND ES WIRD NOCH HEISSER ...

Gegen 12 Uhr sind die Temperaturen auf gut 36 Grad im Schatten gestiegen. Zwischen den gigantischen Kies- und Sandbergen staut sich die Hitze. Die Luft flimmert – fast schon Wüstenfeeling hier, inklusive Fatamorgana. Es glitzert türkisblaues Wasser, wohin das Auge blickt. Ein paar Flößer helfen Passagieren beim Einsteigen. Ihre Füße baumeln im Wasser, als sie auf den Gummiflößen Platz nehmen. Ein Traum? Nein, denn die Halden sind keine Wüste und der See mit Flößen ist zum Glück keine Fatamorgana. Eine Art Rallye Dakar gibts aber trotzdem. Vier Offroad-

Buggys düsen in regelmäßigen Abständen zwischen den Halden hindurch und hüllen alles in eine nette, große Staubwolke.

ERST DIE ARBEIT, DANN DAS VERGNÜGEN

Neben einer alten Schute hat der Badische Tauchsportverband seinen Stand aufgebaut. In einem Mini-Aquarium tummeln sich Krebse, Muscheln und Unterwasserpflanzen im Kies. Ein Mini-Baggersee-Modell quasi. Spannend! Insgesamt 24 Aussteller haben ihre Stände an diesem Sonntag im Kieswerk aufgebaut. Alle haben sie in gewisser Weise mit dem Kieswerk zu tun. Ob Kunden, Zulieferer oder Vereine – hier sind alle vertreten. So gibt es beispielsweise auch einen Stand der Suchhundestaffel Freiburg. Sie ist auf die Wassersuche spezialisiert. Trainiert wird zweimal die Woche in verschiedenen Seen. Einmal im Monat auch hier, im See der Hermann Peter KG. Bis Hund und Mensch fertig ausgebil-



4



5



8



6



7



9

WAS FÜR EIN SPEKTAKEL

Ob am Mini-Biotop des Badischen Tauchsportverbands (1), den Infotafeln der Kieswerk-Rallye (2) oder bei einer Fahrt mit der Schute (3) – langweilig wurde es in Niederrimsingen nicht

In der großen Halle sorgten Die Trenkwaldler (4), Uschi und die Holzhacker (5) sowie die Trachtenkapelle Niederrimsingen für Stimmung (6). Das ließ sich auch Geschäftsführer Thomas Peter nicht entgehen (7, li.)

Wer hoch hinaus wollte, hatte bei einem Helikopter-Rundflug die Möglichkeit, das Kieswerk von oben zu betrachten (8) – die jüngeren Gäste zog es allerdings mehr zum Bierkistenstapeln (9)

det sind, dauert es rund zwei Jahre. „Die Hunde müssen zum Beispiel lernen, Leichengeruch im Wasser zu identifizieren“, sagt Ulrike Kummer, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Suchhundestaffel Freiburg. „Meist wird mit Kleidungsstücken von Verstorbenen geübt. Außerdem müssen sich Hund und Mensch bei der Suche verstehen lernen.“ Während Hunde an Land durch Bellen recht deutlich anzeigen, dass sie den gesuchten Menschen entdeckt haben, gestaltet sich dies auf dem Wasser etwas anders. Viele bellen dort nicht. Dann muss man herausfinden, welche Signale das Tier stattdessen gibt.

Etwas lebendiger, aber genauso tierisch geht es beim Hippoliniteam vom Landhof Rothaus zu. An fünf Stationen lernen die Kids zunächst allherhand wichtige Dinge über den Umgang mit Pferden. An der sechsten gehts dann endlich ab aufs Pony. Geführt und auf weichem Boden drehen sie ihre Runden zwischen aufgetürmten Reit-

platzmischungen der Top Mineral AG. Gleich dahinter startet ein dunkler Helikopter zu einem Rundflug übers Kieswerk. Wem das zu kostspielig ist: Aus der 60 Meter hohen Glasgondel von MSG Krandienst hat man einen 360-Grad-Blick über die gesamte Region. Nicht schwindelfrei? An Bord der Schuten schippern Landratten zum Schwimmbagger, sammeln zwei riesige Greifer voll Kies ein und fahren wieder zurück.

ENDE GUT, ALLES GUT

Seit 14 Uhr läuft auf der Showbühne in der kühlen Halle ein gigantisches Showprogramm. Neben Doc Schredder, der aus Papier so ziemlich alles zaubern kann, treten auch die Trenkwaldler sowie Uschi und die Holzhacker aus „Immer wieder sonntags“ auf. Am Vertikaltuch zieht Susanne Preissler das Publikum in ihren Bann. Und dann, ganz langsam, neigt sich ein ereignisreicher Tag dem Ende zu...



DAS GANZ GROSSE BAGGERN

BEI RADLADERN, MULDENKIPPERN UND CO MACHEN MÄNNER GROSSE AUGEN. ABER WIRKEN DIESE MASCHINEN AUCH AUF FRAUEN? WIR HABEN ES MAL AUSPROBIERT ...

TEXT Catarina Chakrabarty | FOTOS Michael Bode

Lautes Brummen verrät ihn: den Caterpillar 980M. Feiner, grau-brauner Staub wirbelt auf, als sich die 30 Tonnen Stahl auf mich zu bewegen. Die Schaufel hoch erhoben. Mein Herz rast. Da rein soll ich mich gleich setzen?! Meine Hände beginnen zu schwitzen. Vorsichtig gehe ich ihm entgegen.


Da steht er nun, langsam seine nahezu Sechs-Kubik-Schaufel senkend. Sanft legt er sie auf dem Boden ab. So, als wolle er guten Tag sagen. Die Scheinwerfer-Augen weit aufgesperrt. Der Motor röhrt monoton vor sich hin. Neben dem Radlader werden einem die Dimensionen erst so richtig bewusst. Allein die Räder überragen meine zarten 1,69 Meter. 26 Radmuttern starren mich an. Behutsam lege ich dem Riesen eine Hand aufs Blech. Wie ein Pferd, das man zu beruhigen versucht. Ruhig, gelber Riese – dabei bin ich diejenige, die zur Ruhe kommen muss. Ich atme tief durch. Meine Hand streicht über glattgeschmirgelten Stahl. Tiefe Kratzer erzählen Geschichten unzähliger Kämpfe zwischen Sandhaufen und Kiesbergen. Zischend atmet die Hydraulik aus. Da hat er mich. Mein Bauch kribbelt. Die Anspannung weicht Vorfreude, als ich die erste von vier Stufen zur Fahrerkabine nehme. Ja, da darf ich mich gleich reinsetzen!

RAN AN DEN KIES

Aufgeregt nehme ich Platz. „Wow, gemütlich“, denke ich, als der weich gepolsterte Sitz meine

Bewegung abfedert. „Nach acht Stunden merkst du es trotzdem im Rücken“, sagt Klaus Kähni – als hätte er meine Gedanken gelesen. Der routinierte Fahrer steht neben mir und trägt zu seinen Sommersprossen ein Lächeln im Gesicht. Sympathisch! Vor mir: zwei an Joysticks erinnernde Hebel, drei Pedale, jede Menge Tasten und ein kleiner Monitor – aber vor allem ein riesiges Fenster. Cool hier oben! Langsam beginne ich zu begreifen, was Männer an großen Maschinen so fasziniert... „Hahaha, gut aussehen kann jeder, aber fahren kann die eh nicht!“, schallt es aus einem vorbeierollenden Lkw. „Damit könnte er verdammt recht haben“, denke ich. Egal! Ich fahre trotzdem – und bin schockverliebt.

Geschmeidig wie eine Raubkatze reagiert der gelbe Riese auf die feinsten Signale, dreht und wendet sich, hebt und senkt seine Schaufel. Kraftvoll gräbt sie sich in den Kies. Im ersten Gang und unter etwas Gas hebe ich sie langsam an. „Das ist wichtig, wegen der Hydraulik“, sagt Kähni.

Ein paar Ladungen später wechsle ich das Fahrzeug. Fast traurig kletterte ich die Stufen des Radladers hinunter und zur Fahrerkabine des Dumpers B30E hinauf. Auch wenn der Muldenkipper das geländegängigste Riesen-Fahrzeug ist, das es im Kieswerk gibt, ich das Lenkrad mit einem Finger drehen kann, und der Dumper sich geschwind zwischen Kieshaufen hindurch schlängelt – mein Herz schlägt für den CAT 980M. Die erste Liebe vergisst man eben nie... 





1



2



3

GROSSE GEFÜHLE

Der Caterpillar 980 M lässt sich über zwei Hebel und einen integrierten Kippschalter fein justieren (1)

Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase steuert Redakteurin Catarina Chakrabarty problemlos zwischen den Kieshaufen hindurch. Mit Klaus Kähni an ihrer Seite kann da ja auch überhaupt nichts passieren. Als routinierter Radladerfahrer weiß er, worauf es ankommt (2)

Die 1,70 Meter hohen Räder überragen unsere Redakteurin um einen Zentimeter. (3) Dennoch hat sie den Caterpillar am Ende des Tages richtig lieb gewonnen und baggert fleißig drauflos (5)

Da bringt sie auch der Dumper B 30 E nicht mehr aus der Ruhe. Obwohl er mit seinen 3,70 Metern Höhe und 21 Kubikmetern Füllmenge eines der größten Fahrzeuge im Kieswerk ist – und das wendigste. Das Lenkrad lässt sich butterweich bewegen (4)



4



5

CAT-RADLADER



Modell	966M
Gewicht	23220 Kilogramm
Größe	8,8 x 3,0 x 3,6 Meter
Leistung	229 Kilowatt
Kraftstoff	Diesel
Schaufelinhalt	4,2 Kubikmeter
Verwendungszweck	Schiffs- und LKW-Verladung
Besonders toll, weil	zweckmäßig präzise

CAT-RADLADER



Modell	980M
Gewicht	30090 Kilogramm
Größe	9,5 x 3,3 x 3,8 Meter
Leistung	313 Kilowatt
Kraftstoff	Diesel
Schaufelinhalt	5,4 Kubikmeter
Verwendungszweck	Mischen und Verladen
Besonders toll, weil	leistungsfähig und zuverlässig

CAT-RADLADER



Modell	950M
Gewicht	19269 Kilogramm
Größe	8,2 x 2,8 x 3,5 Meter
Leistung	186 Kilowatt
Kraftstoff	Diesel
Schaufelinhalt	3,4 Kubikmeter
Verwendungszweck	Herstellung von Reitplatzmischungen und Verladen von Silofahrzeugen
Besonders toll, weil	Hochkippeinrichtung, Spezialschaufel für Siloverladung

RAN AN DIE MASCHINEN!

KIES, HUMUS, VLIES – BEI DER HERMANN PETER KG IN NIEDERRIMSINGEN TÜRMEN SICH VERSCHIEDENSTE MATERIALIEN. UND UM DIE ZU VERARBEITEN, BRAUCHT ES SPEZIELLE MASCHINEN. WIR FASSEN ZUSAMMEN, WAS DER MASCHINENPARK SO ALLES HERGIBT

POSCH-MISCHANLAGE



Modell	Doseur PS 48300 mit Mischer PS 300
Gewicht	21 500 Kilogramm
Größe	13,2 x 2,5 x 4 Meter
Leistung	100 Tonnen/Stunde
Kraftstoff	Diesel
Füllmenge	200 Liter
Verwendungszweck	Herstellung von Rasentragschichten
Besonders toll, weil	vier Trichter, um verschiedene Einzelkomponenten zu mischen

DOPPSTADT SM518 PROFİ



Modell	SM 518 Profi
Gewicht	13240 Kilogramm
Größe in Meter	10,74 x 2,55 x 4 Meter
Leistung	35 Tonnen/Stunde
Kraftstoff	Diesel
Füllmenge	300 Liter
Verwendungszweck	Herstellung von Reitplatzmischungen
Besonders toll, weil	ausgestattet mit Siebtrommel zum Aussieben verschiedener Materialien

ELEKTROSTAPLER UND STAPLER



Modell	Linde H40D RX 60-25
Gewicht	5785 4651 Kilogramm
Größe	2,98 x 1,45 x 2,38 Meter 2,33 x 1,12 x 2,48 Meter
Leistung	55 2 X 21 Kilowatt
Kraftstoff	Diesel Elektro: 80-Volt-Batterie
Tragkraft	4000 2500 Kilogramm
Verwendungszweck	Be- und Entladen von Lkws; Einlagerung in Hochregallager
Besonders toll, weil	Dreifach-Freisicht-Hubgerüst Kleiner Wenderadius

BELL-MULDENKIPPER



Modell	Dumper B30E
Gewicht	20 140 Kilogramm
Höhe	3,7 Meter
Leistung	236 Kilowatt
Kraftstoff	Diesel
Füllmenge	21 Kubikmeter
Verwendungszweck	Materialtransport aus den Silos zu den Halden
Besonders toll, weil	geländegängig, kommt überall durch

LADEKRAN 2 SCHLOSSEREI



Modell	Brückenkran Stahl
Tragkraft	6300 Kilogramm
im Unternehmen	seit 1990
Verwendungszweck	Wartungsarbeiten in der Schlosserei
Besonders toll, weil	Arbeitsbereich über die gesamte Länge und Breite der Schlosserei

LADEKRAN 1



Modell	Krananlage, Hebezeuge, Brecherwerk, Stahl
Tragkraft	6300 Kilogramm
im Unternehmen	seit 1985
Verwendungszweck	Wartung und Wechsel von Verschleißteilen an den Brechern
Besonders toll, weil	Keine Bedienung über Kabeltaster sondern Fernbedienung über Funk



Foto: Michael Bode

ZEIT ZU REDEN!

DIE BAUSTOFFHERSTELLER AM OBERRHEIN MÖCHTEN MIT BÜRGERN, BEHÖRDEN UND POLITIK INS GESPRÄCH KOMMEN. WARUM DAS SO WICHTIG IST, ERLÄUTERN THOMAS PETER UND THOMAS BEISSWEGER, HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER DES INDUSTRIEVERBANDS STEINE UND ERDEN ...

INTERVIEW Ulf Tietge

So beliebt rekultivierte Baggerseen bei den Menschen am Rhein als Naherholungsgebiete sind – so problematisch und langwierig ist die Erteilung neuer Fördergenehmigungen oder deren Erweiterung auf politischer Ebene. Diese Entwicklung macht dem Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg e.V. (ISTE) wie der Kieswirtschaft am Oberrhein große Sorgen, wie Thomas Beißwenger (Hauptgeschäftsführer ISTE) und Thomas Peter (Vorsitzender KIWI) erläutern.

Warum braucht es eigentlich eine Initiative wie KIWI – Kieswirtschaft im Dialog?

Peter: Wir sind angetreten, um nicht nur das Image der Kieswirtschaft am Oberrhein zu verbessern, sondern vor allem das Wissen der Bevölkerung und der Politik um unsere Branche. Das ist in den vergangenen Jahren vielleicht ein wenig vernachlässigt worden.

Die Initiative gibt es seit gut einem Jahr. Kann man schon ein erstes Fazit ziehen?

Peter: Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg. Wir spüren und erleben, dass wir Antworten auf

Fragen haben, die viele Menschen bewegen. Und wir bekommen ein sehr positives Feedback aus der Bevölkerung, der Politik und vonseiten der Medien. Immer mehr Unternehmen aus der Kieswirtschaft, aber auch Firmen der weiterverarbeitenden Industrie wie Transportbeton- und Betonfertigteilerhersteller über Asphalt Hersteller bis hin zu Baustoffrecyclingherstellern sind entweder schon Mitglied bei KIWI geworden oder interessieren sich dafür.

„Wir spüren und erleben, dass wir Antworten auf Fragen haben, die viele Menschen bewegen.“

Beißwenger: Der ISTE informiert das Landesparlament, die Regierung und die Regionen über die Notwendigkeit der Rohstoffsicherung. Eine kommunale Information beziehungsweise ein Dialog auf Gemeindeebene ist für einen Landesverband kaum leistbar. Für mich ist die Initiative KIWI deshalb ein Leuchtturmprojekt, das wir gern unterstützen. Wir sind überzeugt, dass eine fundierte, sachliche und vor allem regionale

Öffentlichkeitsarbeit der richtige Weg ist – auch übrigens, um heute und in Zukunft junge Menschen für diese Branche zu gewinnen.

Angetreten ist man, um Informationen zu vermitteln und Verständnis für die heimische Rohstoffindustrie zu wecken. Inwieweit ist das gelungen und welche Initiativen haben Sie gestartet?

Peter: Wir haben zunächst eine Website und eine Facebook-Seite in's Netz gestellt, haben einen Flyer mit vielen wichtigen Informationen und eine kleine Wanderausstellung auf die Beine gestellt. Hinzu kommen Veranstaltungen wie der Tag der offenen Tür im Kieswerk Niederrimsingen. Alles zusammen haben wir so schon mehr als 10 000 Menschen erreicht.

Man neigt gemeinhin zum Glauben, die Menschen wären froh, wenn vor Ihrer Haustür ein Baggersee entstünde. Wenn ich an Offenburg und den Gifzdenke, an Freiburg und den Silbersee: Das sind doch überaus beliebte Naherholungsziele!

Beißwenger: Das ist zweifellos richtig. Naherholung ist und bleibt ökologisch etwas Positives. Viele Baggerseen sind hervorragende Refugien für zahlreiche gefährdete und seltene Arten. Das liegt an den zahlreichen offenen Rohbodenstandorten, die früher durch ein Hochwasser am Rhein entstehen konnten, aber aufgrund der Rheinregulierung heute nicht mehr auf natürliche Weise entstehen. Deshalb sind diese Arten auf die Rohstoffgewinnung existenziell angewiesen. Auf der anderen Seite aber müssen wir so ehrlich sein und zugeben, dass Rohstoffgewinnung immer auch einen Eingriff in die Landschaft darstellt und dass Verkehrsströme Emissionen mit sich bringen können. Umso wichtiger aber ist es, dass die Branche klare, gesicherte Perspektiven hat und dass wir am Konzept der dezentralen Rohstoffversorgung festhalten. Dazu gehört auch der Grundsatz, dass Erweiterungs genehmigungen gegenüber neuen Abbaugenehmigungen der Vorzug zu geben ist.

Peter: Leider lässt sich eine Abbaugenehmigung nicht einfach per Bürgerbescheid erteilen. Der

Gesetzgeber schreibt vor, dass eine ganze Reihe von Auflagen zu erfüllen sind, daher durchlaufen Planung und Genehmigung eines Abbauvorhabens verschiedene Phasen: umfangreiche Voruntersuchungen, häufig ein Raumordnungsverfahren und zuletzt Antragstellung und Genehmigungsprozess.

Klingt nach einem langen Verfahren.

Peter: Man muss auf jeden Fall mit mehreren Jahren rechnen. Schon im Rahmen der Voruntersuchung sind umfangreiche Analysen durchzuführen und die Ergebnisse zusammenzustellen, sodass eine Beurteilung hinsichtlich der Genehmigungsfähigkeit durch die Behörden möglich ist. Bereits in dieser Phase wird konzipiert, was mit den genutzten Flächen nach dem Abbau geschieht und wie sie bestmöglich renaturiert oder rekultiviert werden können. Größere Vorhaben erfordern häufig im Anschluss an diese Voruntersuchung die Durchführung eines >

DER INDUSTRIEVERBAND STEINE UND ERDEN (ISTE)

Der ISTE ist ein Wirtschafts- und Arbeitgeberverband. Er bündelt die Belange der rohstoffgewinnenden und -verarbeitenden Unternehmen und tritt gegenüber dem Land, der Regional- und Landesplanung und den betroffenen Fachbehörden als Interessensvertreter und fachlicher Ansprechpartner auf. Tätigkeitsschwerpunkt ist u. a. die aktive Begleitung der Rohstoffsicherung in den Regionalplänen der zwölf Planungsregionen im Land. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Umwelt- sowie die Verkehrspolitik. Der ISTE vertritt die Arbeitgeberinteressen und Tarifpartner der IG BAU. Darüber hinaus arbeitet der ISTE im Verbund weiterer Verbände auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene mit.



> Raumordnungsverfahrens, an dem Gemeinden, Landkreise, Regionalverbände, sonstige öffentliche Stellen und Naturschutzverbände sowie nicht zuletzt die Öffentlichkeit beteiligt sind. Ziel ist es, das Vorhaben bestmöglich mit der Landesentwicklungsplanung in Einklang zu bringen. Das Raumordnungsverfahren dauert in der Regel zwei Jahre (oft aber auch deutlich länger) und ist die Basis für das nachfolgende Genehmigungsverfahren. Erst wenn die raumordnerische Beurteilung mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen ist, kann ein formeller Antrag gestellt werden und das Genehmigungsverfahren beginnt.

Beißwenger: Unser gemeinsames Ziel ist eine nachhaltige Rohstoffsicherung. Der ISTE bündelt dafür die Belange der Rohstoffwirtschaft und tritt gegenüber der Regional- und Landesplanung und den betroffenen Fachbehörden als Interessensvertreter und fachlicher Ansprechpartner auf. Tätigkeitsschwerpunkt ist die aktive Begleitung der Rohstoffsicherung in den Regionalplänen der zwölf Planungsregionen im Land.

Der ISTE setzt sich für verbrauchsnahe Abbaustätten ein. Warum ist das wichtig?

Beißwenger: Angestrebt wird die Erhaltung der dezentralen Verteilung von Rohstoffgewinnungsstätten und der zu sichernden Flächen über das Land. Hierdurch werden Transportwege mini-

miert und Emissionen vermieden. Eine Reduzierung der Zahl der Gewinnungsstätten soll vermieden werden, um keine übermäßigen Beeinträchtigungen an wenigen Großstandorten entstehen zu lassen. Außerdem: Die Rohstoffe werden überall benötigt, sodass die Akzeptanz von mehr, aber kleineren Abbaustätten mit geringeren Umweltauswirkungen einer gerechteren Verteilung Rechnung trägt.

Die Peter-Gruppe hat derzeit selbst Anträge gestellt, um auch in Zukunft Kies fördern zu dürfen. Wo genau soll die Förderung ausgedehnt werden?

Peter: Konkret geht es um die Zukunft der Rohstoffgewinnung in Niederrimsingen und um unser Werk in Rheinau. An beiden Standorten laufen die notwendigen Genehmigungsverfahren.

Stimmt es, dass die Kieswirtschaft bei ihren Anliegen sogar von Naturschutzverbänden wie dem NABU unterstützt wird?

Beißwenger: Rohstoffabbau in Deutschland und Naturschutz waren in den zurückliegenden Jahren oft „zwei Lager“, die sich scheinbar unvereinbar gegenüberstanden. Der Abbau und die Aufbereitung von Gips, Kalkstein, Kies, Sand, Naturstein und Ton wurden von der einen Seite fast ausschließlich unter dem Gesichtspunkt von Eingriffen in Natur und Landschaft sowie aus Sicht

GEMEINSAM FÜR DIE ZUKUNFT

Diplom-Biologe Thomas Beißwenger (li.) vertritt als Hauptgeschäftsführer des Industrieverbands Steine und Erden Baden-Württemberg e.V. die wirtschaftlichen, umwelt- und rohstoffpolitischen sowie technischen Interessen seiner Mitgliedsunternehmen

In dieser Funktion unterstützt der ISTE auch die Initiative Kieswirtschaft im Dialog am Oberrhein (KIWI), deren Vorsitzender der geschäftsführende Gesellschafter der Peter-Gruppe, Thomas Peter, ist


des Klima- und Ressourcenschutzes betrachtet. Die andere Seite sah die Bedenken des Naturschutzes als Blockade. Unsere 2012 gemeinsam erarbeitete Erklärung hat das gegenseitige Verständnis und Vertrauen gefördert. 2018 haben sich die Verbände zur in Vorbereitung befindlichen Rohstoffstrategie des Landes geäußert. Beide Erklärungen sind im Internet veröffentlicht.

”

Wir sind überzeugt, dass eine fundierte, sachliche und vor allem regionale Öffentlichkeitsarbeit der richtige Weg ist.“

Wenn man sich jetzt direkt über die Rohstoffgewinnung in der Nachbarschaft informieren will: Wie geht das?

Beißwenger: Auf unserer Verbandshomepage www.iste.de findet jedermann eine Karte mit den Mitgliedern des ISTE in Baden-Württemberg und deren Kontaktdaten. Auf der KIWI-Website www.kiwi-oberrhein.de finden sich die Daten der KIWI-Mitglieder.

Peter: Es gibt zudem noch eine zweite Möglichkeit: Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen Termin mit mir oder meinen Mitarbeitern in Niederrimsingen. Wir finden sicher einen Termin, um interessierten Besuchern unsere Arbeit vor Ort näher zu erklären. 




DIE KIESWIRTSCHAFT AM OBERRHEIN

Baden-Württemberg ist ein rohstoffreiches Land. Bei Baumassenrohstoffen wie Steinen und Erden liegt der Eigenversorgungsgrad in Baden-Württemberg bei nahezu 100 Prozent. An ungefähr 500 Standorten werden jährlich 90 Mio. Tonnen Gesteinsrohstoffe abgebaut. Die Steine- und Erdenindustrie Baden-Württembergs beschäftigt dafür rund 15.000 Mitarbeiter: Baggerfahrer, Sprengmeister, Anlagentechniker, Mechatroniker, Baustoffprüfer, Geowissenschaftler, Verfahreningenieure ... Die meist mittelständisch geprägten Unternehmen bieten neben abwechslungsreichen Tätigkeiten sichere Arbeitsplätze und Entlohnung nach einem einheitlichen Tarifvertrag.

Die Produkte der Mitgliedsunternehmen der Initiative KIWI (Kieswirtschaft im Dialog) werden dringend benötigt – für den Wohn- und Gewerbebau, für den Erhalt und Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, für die Herstellung von Papier, Glas, Farben und Medikamenten. Statistisch gesehen braucht jeder Bundesbürger stündlich rund 1 Kilogramm Natursteine, Sand, Kies, Gips oder Steinmehl. Macht im Jahr rund 10 Tonnen pro Kopf oder rund 100 Mio. Tonnen für das ganze Land. Etwa 10 Prozent des Bedarfs wird mit Recycling-Baustoffen abgedeckt. Die Rohstoffgewinnung erfolgt dort, wo die Rohstoffe gebraucht werden. Deshalb gilt die Kieswirtschaft als die Branche mit den kürzesten Transportwegen! Beispielsweise hinterlassen Naturwerksteine aus Baden-Württemberg einen um das hundertfache geringeren ökologischen Fußabdruck als Konkurrenzprodukte aus Übersee.

Auch wenn nicht einmal 0,2 Prozent der Fläche des Landes vorübergehend für die Rohstoffgewinnung in Anspruch genommen werden – die Betreiber von Steinbrüchen, Baggerseen und Kiesgruben stehen in der Verantwortung und sorgen dafür, dass nach dem Abbau Äcker, Wiesen und Wälder, wertvolle Biotope oder Freizeitparadiese entstehen.



EINFACH KANN SCHWIERIGER
ALS KOMPLEX SEIN. IHR MÜSST
HART ARBEITEN UND KLARE
GEDANKEN HABEN, UM DINGE
EINFACH GESTALTEN ZU KÖNNEN.

Steve Jobs, Mitgründer und langjähriger CEO von Apple

HOCH HINAUS

Offenburg will hoch hinaus. Das neue Mühlbachareal soll die Stadt attraktiver machen. Im Mauerwerk der 16 Neubauten stecken 10000 Tonnen Kalksandstein aus Rheinau-Freistett

54

WIE PHÖNIX AUS DER ASCHE

Die Hermann Peter KG verleiht dem historischen Bühler Markt- und Kirchplatz alten Glanz. 90 Tonnen Quadrilith-Stein ersetzen den porös gewordenen Porphyr-Bodenbelag – für Generationen

60

IN DEN ABBRUCH-BERGEN

Die Freiburger Erdaushub- und Bauschutttaufbereitungs-GmbH, kurz Feba, ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Hermann Peter, der Joos-Gruppe aus Hartheim und Keune-Bau Freiburg. Ein Besuch ...

66

MILLIMETERARBEIT

Knapp 90 Tonnen schwer und 3 Meter Durchmesser: Um diese 90 Jahre alten Riesenräder zu reinigen, setzt man im Beschichtungswerk Wyhlen auf Granulate der Top Mineral AG

72



NATÜRLICH IM VORTEIL

Die vorkonfektionierten Kalksandstein-Planelemente von KS-Plus schaffen gestalterische Freiheit im Mauerwerksbau



HOCH HINAUS!

MIT KALKSANDSTEIN AUS DEM BAUSTOFFWERK RHEINAU-FREISTETT ENTSTEHT MIT DEM OFFENBURGER MÜHLBACHAREAL BIS ANFANG 2020 EIN NEUES WOHNVIERTEL



IKONISCHER STANDORT

Die ehemalige Spinnerei-Weberei (im Hintergrund) hat für die Stadt Offenburg eine große historische Bedeutung. Deshalb werden die denkmalgeschützten Gebäude saniert und in das dort entstehende neue Wohnviertel integriert



1

TEXT Uli Kammerer | FOTOS Michael Bode

Eines der wichtigsten Entwicklungsgebiete der Stadt Offenburg ist das westlich der Innenstadt gelegene Mühlbachareal. Als dessen Prunkstück gilt das Gelände rund um die denkmalgeschützten Gebäude der ehemaligen Spinnerei-Weberei. Die 1857 gegründete Garn- und Tuchfabrik war über Jahrzehnte hinweg Offenburgs größter Arbeitgeber und prägte die Industriegeschichte der Stadt maßgeblich. In den 1950er-Jahren waren hier bis zu 1400 Menschen angestellt.

Mit der wachsenden Konkurrenz auf dem Weltmarkt ging es zwar schon in den 1960er-Jahren rasant abwärts, doch stillgelegt wurde die Fabrik erst 2008. Fünf Jahre später wurden 26 000 Quadratmeter an Produktions- und Werkshallen dem Erdboden gleichgemacht. Seitdem lag das Areal brach, das sich gegenüber dem Zwingerpark idyllisch an den Mühlbach schmiegt. Im vergangenen Jahr bekam es sein längst überfälliges Facelift. Rund 70 Millionen Euro investiert die Wiesbadener SOKA-BAU in die Neugestaltung des Mühlbachareals.

Auf fünf Baufeldern mit insgesamt rund 42000 Quadratmetern Baufläche entstehen 16 mehrgeschossige Gebäude mit 267 Wohneinheiten bis Anfang 2020. Städtebauliche Vielfalt lautet die Maxime. Mehrere Architekturbüros wurden deshalb in die Planung miteinbezogen. Herausgekommen ist ein bunter Mix an großen und kleinen, offenen und geschlossenen Wohnformen. Ausgeführt werden die Arbeiten vom Mannheimer Bauunternehmen Streib und Dreßler Bau aus Rastatt. Das 27810 Quadratmeter Fläche messende Mauerwerk der Neubauten errichten sie aus rund 10 000 Tonnen Kalksandstein. Es stammt aus dem Hermann-Peter-Kalksandsteinwerkwerk in Rheinau-Freistett.



2

IM AUFTRAG DES KUNDEN

Vincent Weltz fährt fast täglich Kalksandstein-Elemente für den Mauerwerksbau vom Kalksandsteinwerk Rheinau-Freistett zum Mühlbachareal nach Offenburg (1)

Jürgen Kirschenmann (li.) und Vincent Weltz bilden schon seit Jahren ein eingespieltes Team. Sie transportieren die Baustoffe der Hermann Peter KG nicht nur, sondern kennen sich damit auch bestens aus (2)

Jürgen Kirschenmann setzt einen Block mit Schnittware, individuell zugesägten Kalksandsteinen, ab. Die Steine haben Löcher, damit sie leichter zu packen sind (3)



3



1



2



3

> FRISCHER KALKSANDSTEIN

Heute trifft eine frische Kalksandstein-Lieferung der Hermann Peter KG auf der Baustelle ein. Wir sind gekommen, um die Anlieferung zu begleiten und uns die Fortschritte am Bau anzuschauen. Vor den Bürocontainern der Bauleitung treffen wir Lars Wöstefeld, als einer der Bauleiter für die Rohbauten auf dem Mühlbachareal verantwortlich. Er führt uns spontan übers Gelände.

„Die Wände werden allesamt aus standardisierten Kalksandstein-Normsteinen errichtet“, sagt Lars Wöstefeld. „Kleine Lücken füllen wir mit maßgefertigten Passsteinen auf. Das ist praktisch, weil die Arbeiter auf der Baustelle nichts mehr beschneiden müssen. Sie können sich darauf konzentrieren, die Steine mit dem Variogreifer nach Plan zusammenzufügen – wie beim Lego.“ Hinter den bereits fertigen Rohbauten entsteht in der Mitte des Platzes ein weiterer Rohbau. „Die Wand eines Stockwerks steht normalerweise

innerhalb von zwei Tagen“, sagt Lars Wöstefeld. „Um Unebenheiten auszugleichen, muss lediglich eine Kimmschicht erstellt werden. Darauf kommen dann die Kalksandsteine. Pro Wand verarbeiten wir so im Schnitt rund 20 Steine.“

Wir biegen um die Ecke und entdecken die Kollegen der Hermann Peter KG. Ihre Lkw haben sie direkt vor dem Rohbau geparkt. Gerade entladen sie ihre Lieferung: 19 Passstein-Paletten und 41 Planelemente aus dem Kalksandstein-Werk Rheinau-Freistett. Lars Wöstefeld muss weiter, wir begrüßen die beiden Männer auf ihren Lkw. Den Job als Kranfahrzeugfahrer machen Vincent Weltz und Jürgen Kirschenmann schon lange. Mit blickdicht getönten Sonnenbrillen thronen sie lässig in ihren am Heck montierten Kransitzen, von denen aus sie den Entladekran steuern. Der Job scheint den beiden spielend leicht von der Hand zu gehen. In Wirklichkeit bedarf es aber allergrößter Konzentration. Die schweren



4



5



6

BESTENS ORGANISIERT


Fein säuberlich werden die Kalksandstein-Paletten von den Lkws geladen und per Baukran zur Weiterverarbeitung an ihren Bestimmungsort gehievt (1+2). Mit Variogreifern heben die Arbeiter die schweren Steine mühelos an und errichten die Außenwände im Lego-Verfahren nach den Bauplänen der Architekten (3+4). Am Ufer des Mühlbachs entsteht so ein ganzes Quartier mit 16 mehrgeschossigen Neubauten. Das Mühlbachareal gilt als wichtigstes städtebauliches Entwicklungsgebiet Offenburgs (5+6)

Pakete müssen schließlich genau so aufgereiht werden, dass die Kollegen vom Bau sie mit möglichst wenig Aufwand dorthin weitertransportieren können, wo sie gebraucht werden. In der prallen Mittagssonne ist das ein schweißtreibender Job. Heute liefern Vincent Weltz und Jürgen Kirschenmann zwei Lkw-Ladungen. Während der Rohbau-Phase gehen insgesamt 450 nach Offenburg. Das sind bis zu vier Fahrten pro Tag.

BAUEN IN REKORDZEIT

Vor Ort werden die Kalksandsteine direkt weiterverarbeitet. Dazu platzieren Vincent Weltz und Jürgen Kirschenmann die Steine genau so auf dem Boden, dass sie der riesigen Baukran ganz einfach an ihren Bestimmungsort hieven kann: hinauf in den zweiten Stock des Rohbaus. Die Wand des Erdgeschosses steht schon. Stück für Stück wächst das Gebäude so in die Höhe. Weil auf dem Bau Verschiebungen im Zeitplan

vorkommen können, kann bei der Hermann Peter KG auch relativ kurzfristig bestellt werden – beim Mühlbach-Bau passiert das meist mit einer Woche Vorlauf. Welche Steine wann geliefert werden, ist im Bauplan des Architekten genauestens niedergelegt. „Uns dient der Bauplan aber lediglich als Grundlage“, sagt Kirschenmann. „Die exakte Planung geschieht bei uns per Computer. Im Werk können wir genau berechnen, wie viele Normsteine wir brauchen und wie viele Pässe und in welcher Größe produziert werden müssen. Es gibt kein Maß, das wir im Werk nicht fertigen könnten.“

Unterm Strich bringt die Arbeit mit Kalksandstein-Planelementen Bauvorhaben wesentlich effizienter voran als andere Verfahren. Ein Paradebeispiel dafür ist das Mühlbachareal. Offenburg kann sich freuen. Mit dessen Fertigstellung Anfang 2020 gewinnt die Stadt ein weiteres Wohnquartier mit hoher Lebensqualität hinzu. 



FRISCHZELLENKUR

Das neue Pflaster auf dem Bühler Markt- und Kirchplatz ist schön anzuschauen und funktional. Der Bauzusatzstoff Photoment reduziert umweltschädliche Stickoxide und verhindert das Wachstum von Algen, Moosen, Flechten oder Pilzen. Die Quadrilith-Steine sind außerdem besonders stark belastbar

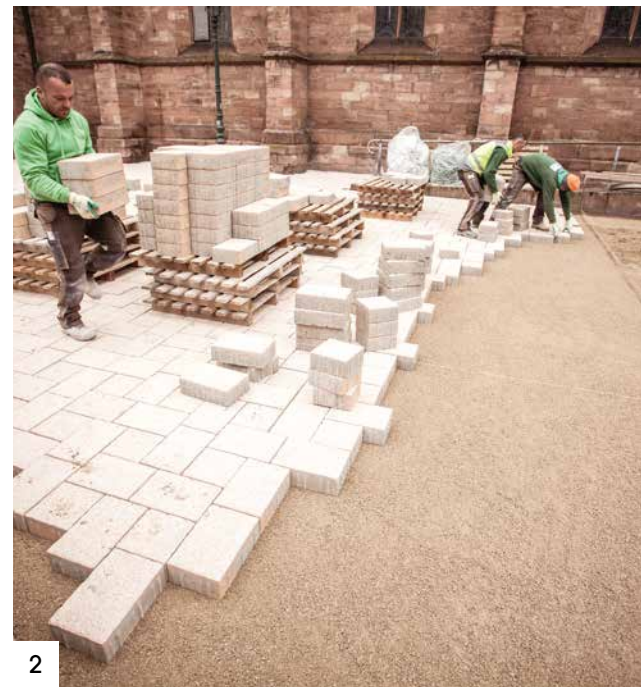
WIE PHÖNIX AUS DER ASCHE

DER BÜHLER MARKT- UND KIRCHPLATZ IST EIN STILLER ZEUGE BEWEGTER ZEITEN. ZULETZT ABER WAR SEIN PFLASTER STARK BESCHÄDIGT – EIN MISSSTAND, DEM NUN RECHNUNG GETRAGEN WURDE. JETZT ERSTRAHLT DER DENKMALGESCHÜTZTE PLATZ IN NEUEM GLANZ





1



2



3

MASSARBEIT IN REKORDZEIT

Die Hermann Peter KG sowie das Tief- und Straßenbau-Unternehmen Weiss arbeiteten Hand in Hand, um in nur acht Monaten 390 Quadratmeter Natursteinpflaster und 4360 Quadratmeter Betonpflaster auf einem frostsicheren, 50 bis 60 Zentimeter starken Unterbau im klassischen H-Verbund handzuverlegen (1+2)

Ein Quadratmeter der zehn Zentimeter starken Quadri-lith-Steine wiegt rund 220 Kilogramm. Insgesamt wurden rund 90 Tonnen des hochwertigen Baustoffs verwendet, um den stark beschädigten, rund 30 Jahre alten Porphyr-Belag zu ersetzen (3)

Im westlichen Bereich des Platzes wurden neue Kabel und Leerrohre verlegt. (4) Am Rathaus wurden neue Stromkästen und im Boden versenkbare Elomaten installiert. (5) Sie garantieren eine bessere Wasser- und Stromversorgung während des Markt- und Festbetriebs



4



5

TEXT Uli Kammerer | FOTOS Dimitri Dell

Eine reichhaltige Geschichte hat die Stadt Bühl, keine Frage. In der Architektur der 1283 erstmals urkundlich erwähnten Gemeinde ist sie bis heute lebendig. Kaum irgendwo lässt sich das besser erkunden als im denkmalgeschützten Herzen der Stadt – auf dem 2018 mit Pflastersteinen der Hermann Peter KG rundumsanierten Bühler Markt- und Kirchplatz. Dass der Ort trotz seiner Weitläufigkeit eine so freundliche Atmosphäre versprüht, war indes nicht immer so.

Geschichte ist erlebbar an dem ums Jahr 100 n. Chr. gesetzten, römischen Meilenstein, der heute hinter der 1877 zum Rathaus umfunktionierten ehemaligen Stadtkirche steht. Oder am Bühler Münster (im Volksmund wegen seiner Ähnlichkeit zum Straßburger Münster so genannt) mit seinem Pfarrhaus und dem angrenzenden Stadtpark. Der Bühler Markt- und Kirchplatz dagegen tauchte in den Annalen der Stadt nie wirklich auf. „Genau genommen war er lange Zeit nicht mal ein Platz“, sagt Michael Rumpf, Leiter des Stadtgeschichtlichen Instituts. „Noch bis ins ausgehende 19. Jahrhundert war er komplett zugebaut und belegt mit allem Möglichen.“ Seinen heutigen Grundriss bekam er erst 1877 als zum Stolz der Bühler die neugotische Pfarrkirche St. Peter und Paul errichtet war und einige Gebäude abgerissen wurden. Seinen Weg ins Herz der Bühler aber fand er nie so richtig. Mit seiner Sanierung soll sich das jetzt grundlegend ändern. Bis dahin allerdings war es ein langer Weg.

DIE BÜHLER CINDERELLA-STORY

Es war irgendwann zwischen Wiederaufbau und Wirtschaftswunder als der Bühler Markt- und Kirchplatz, Anfang der 1950er-Jahre zum Parkplatz degradiert, seine Seele verlor. „Das Auto war damals das Nonplusultra“, sagt Rumpf. „Lebensqualität, das bedeutete für die Menschen



GEMEINSAM ZUM ERFOLG

Jochen Stähler (li.), für die Hermann Peter KG in Freistett für den Vertrieb von Betonwaren verantwortlich, und Reiner Armbruster, Bauleiter der Stadt Bühl

noch etwas anderes als heute.“ Mut, Mittel und Willen, das Filetstück der Stadt neu zu gestalten hatte erst Oberbürgermeister Ulrich Wendt. „Das war Anfang der 1980er“, sagt Rumpf. „Da war die Zeit einfach reif.“ Im Zuge der großen Altstadt-sanierung erstrahlten die mittelalterlichen Gassen entlang der Bühlot plötzlich in nie geahntem Glanz – auch der Markt- und Kirchplatz.

Im neuen Jahrtausend allerdings war das schon wieder passé. Das Pflaster war lose, der Porphyrbelag ein notdürftig asphaltierter Flickenteppich geworden. Nach langer Planung fasste man sich deshalb Ende 2017 im Rathaus ein Herz: Grundsaniierung. Ein Fall für die Hermann Peter KG. Das Ziel der Stadt Bühl: sportlich. Mehr als 4500 Quadratmeter Fläche sollten komplett neu gepflastert werden. Fertigstellung spätestens bis zum berühmten Bühler Zwetschgenfest, einem der größten Volksfeste im badischen Raum, das traditionell Anfang September stattfindet – auf dem Bühler Markt- und Kirchplatz. >

- > „Wie üblich durften verschiedene Hersteller bemustern“, sagt Jochen Stäbler, der für die Hermann Peter KG in Freistett den Vertrieb von Betonwaren verantwortet. „Letzten Endes hat den Verantwortlichen rund um den Bühler Bauleiter Reiner Armbruster die Charakteristik unserer Steine am besten gefallen, was uns besonders freut. Denn es ist unser erstes Projekt hier. Und dann gleich ein so ambitioniertes.“ Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Erzielt wurde es in Rekordzeit. Geliefert wurde das Pflaster von der Hermann Peter KG, Mitarbeiter des Baden-Badener Tief- und Straßenbau-Unternehmens Weiss verlegten es von Hand – eine mühsame Arbeit. „Trotzdem haben wir bis zum Abschluss keine acht Monate gebraucht“, sagt Stäbler. „Pro Woche haben wir rund 800 Quadratmeter verlegt. Auf einer Fläche von fast 4500 Quadratmetern waren das insgesamt fast 50 000 Steine.“

HARMONISCHES ZUSAMMENSPIEL

Die harte Arbeit hat sich gelohnt. Vor allem die rustikale Optik der hellen Quadrilith-Steine setzt die historischen Gebäude auf dem Markt- und Kirchplatz nun in einen zeitlos-modernen Rahmen. Der Belag fügt sich nahtlos ins Ensemble ein. Im harmonischen Zusammenspiel mit den

um die schattenspendenden Sommerlinden herum elliptisch verlaufenden Sitzbänke lädt der Platz jetzt auch zum längeren Verweilen ein.

Das Pflaster sieht nicht nur gut aus, es ist auch funktional. Durch die Kraftschlusszähne und Mulden an ihrer Außenkante greifen die Quadersteine perfekt ineinander und garantieren so eine höhere Belastbarkeit und Stabilität als zuvor. „Das war auch eine unserer zentralen Anforderungen“, sagt Reiner Armbruster. „Auf dem Platz finden schließlich viele Festivitäten statt.“

Die Struktur der Steine lässt Niederschlag leicht versickern, der beigemischte Betonzusatzstoff Photoment verhindert das Wachstum von Algen, Moosen, Flechten oder Pilzen und reduziert sogar gesundheitsschädliche Stickoxide. Schmutzpartikel und organische Substanzen werden einfach unterspült und mit den nächsten Regenfällen weggeschwemmt.

Reiner Armbruster ist hochzufrieden: „Schon bevor der Platz fertiggestellt war, haben wir viele positive Rückmeldungen bekommen. Die Realisierung des Projekts war ein sehr harmonisches Zusammenspiel des Gemeinderats und der Bürger.“ So ist der Markt- und Kirchplatz auf dem besten Weg jetzt endlich zu werden, was ihm gebührt: das Herzstück der Bühler Innenstadt. 📍



Fotos: Stadt Bühl

EIN ORT IM WANDEL DER ZEIT

Links der Bühler Markt- und Kirchplatz nach seiner Sanierung. Um 1910 (oben) sah er noch ganz anders aus, ab den 1950er-Jahren (unten) wurde er als Parkplatz genutzt



DER PLACE DE LA RÉPUBLIQUE
 ... ist mit 33 000 Quadratmetern
 der größte Platz in Paris. Zu seiner
 Sanierung lieferte Kronimus 2012
 22 000 Quadratmeter Bodenplaten,
 1100 laufende Meter Stufen,
 zwei Kilometer Bordstein und eine
 740-teilige Brunnenanlage

GRENZEN ÜBERSCHREITEN

DER BETONSTEIN-SPEZIALIST KRONIMUS GEHÖRT ZU DEN FÜHRENDEN HERSTELLERN SEINER
 BRANCHE IN DEUTSCHLAND – UND IST AUCH IN FRANKREICH KEIN UNBESCHRIEBENES BLATT

TEXT Philipp Peters

Ein langjähriger Kunde der Hermann Peter KG ist der 1925 in Iffezheim gegründete Betonstein-Hersteller Kronimus. Ursprünglich reiner Baufachhändler, erkannte Firmengründer Rudolf Kronimus schon früh Potenzial darin, eigene Produkte herzustellen und zu vertreiben. 1968 wurde das zweite Werk in Hartheim in Betrieb genommen. Inzwischen gibt es vier Werke – und Kronimus zählt mit einem Umsatz von 100 Millionen Euro (2017) und 550 Mitarbeitern zu den Marktführern seiner Branche. Bemerkenswert: Der Betrieb ist noch immer in Familienhand. Martin Kronimus führt ihn in dritter Generation. Sein Bruder Alexander ist Aufsichtsratsvorsitzender.

NÄHE ZU FRANKREICH

Neben den drei deutschen Produktionsstandorten betreibt Kronimus auch in Frankreich ein Werk. Die gute Beziehung zum Nachbarn entwickelte sich dank der geografischen Nähe. Schließlich verbindet sowohl das Kronimus-Headquarter in Iffezheim als auch das Werk in Hartheim mit dem französischen Nachbarn seine direkte Lage am Rhein. So stammen knapp 20 Prozent aller Kronimus-Mitarbeiter aus Frankreich. Etwa ein Viertel ihres Umsatzes erlöst die Kronimus AG im Nachbarland.

VIelfÄLTIGE PROJEKTE

Aus der engen Beziehung zu Frankreich resultieren vielfältige Großpro-

jekte. So lieferte Kronimus Pflastersteine zur Sanierung des berühmten Place de la République in Paris. Mit einem Volumen von 1,7 Millionen Euro war es einer der größten Aufträge der Firmengeschichte. Zur Sanierung der Hafensperrmauer von Fort-de-France auf der Karibik-Insel Martinique ließ Kronimus gar 54 Überseecontainer mit Pflastersteinen verschiffen. „Um Aufträge wie diese zu bewältigen, bündeln wir unsere Kapazitäten“, sagt Martin Kronimus.

Weitere Projekte wie die Landesmesse Stuttgart, die Bauhaus-Stiftung in Dessau oder die Landesgartenschau im badischen Lahr zeigen: Kronimus-Steine stehen jedem Bau bestens zu Gesicht.



IN DEN ABBRUCH-BERGEN

ZUSAMMEN MIT DER JOOS-GRUPPE AUS HARTHEIM UND KEUNE-BAU AUS FREIBURG BETREIBT DIE HERMAN PETER KG DIE FREIBURGER ERDAUSHUB- UND BAUSCHUTTAUFBEREITUNGS-GMBH. DIE FEBA FÜHRT NICHT MEHR BRAUCHBARE WERKSTOFFE IN DEN MATERIALKREISLAUF ZURÜCK



TEXT Philipp Peters | FOTOS Jigal Fichtner

Es ist ein trocken-heißer Sommertag. In einem Gewerbegebiet im Norden von Freiburg zieht ein kleiner Traktor einen Tank hinter sich her und rieselt eine Spur in den staubigen Grund. Eine kleine Behelfsstraße aus Wasser, auf der alle paar Sekunden ein Lkw seine Bahnen zieht. Hier, in Freiburg-Hochdorf, ist ein besonderes Recycling-Unternehmen zu Hause: Die Freiburger Erdaushub- und Bauschutt aufbereitungs-GmbH, kurz: FEBA, ist ein Gemeinschaftsunternehmen von drei südbadischen Bau- und Rohstoffunternehmen. Neben der Hermann Peter KG sind auch die Joos-Gruppe aus Hartheim und Keune-Bau aus Freiburg beteiligt. Das Werksgelände der FEBA wird bestimmt von den Hügeln aus alten und neuen Baustoffen und der großen, grünen Recycling-Anlage. Beton, Steine, Bauschutt türmen sich zu riesigen Bergen in den blauen Sommerhimmel. Dazwischen finden sich die frisch aufbereiteten Rohstoffe – in allen denkbaren Körnungen.

TAUSENDE TONNEN IM MONAT

„Der Großteil des Materials, das wir hier verkaufen, geht in den Straßenbau“, erklärt FEBA- >



EINE WELT FÜR SICH

In der Bauschutttaufbereitung zu arbeiten, bedeutet zur Sommerzeit vor allem eins: Staub, Staub und noch mehr Staub. Es ist ein Job für harte Kerle mit Nehmerqualitäten. Bild unten: das Team um FEBA-Geschäftsführer Horst Reetz (3. v.l.)



ALLES IM GRIFF

FEBA-Geschäftsführer Horst Reetz kommt aus dem Ruhrgebiet. Dank seiner langjährigen Erfahrung im Bergbau bringt ihn nichts aus der Ruhe


> Geschäftsführer Horst Reetz, der eigentlich aus dem Bergbau kommt. Seine Heimat ist das Ruhrgebiet. Ins Breisgau kam er vor elf Jahren. Hin und wieder verirrt sich auch ein Pkw mit Anhänger in die Annahmestelle. Die meisten Kunden aber liefern ihr Material regelmäßig in großen Mengen per Lkw. Ihre Daten sind hinterlegt, so dass beim Einfahren nur die Ladung gewogen werden muss. Abgerechnet wird nach dem Gewicht des geladenen Materials. Die Baufirmen zahlen dafür das Abladen ihres Material und separat, wenn sie es nach seiner Aufbereitung wieder abholen.

Die mit Bauschutt schwer beladenen Lkw schütten ihr Material über eine künstliche Rampe von oben hinab auf die darunterliegenden, meterhohen Schuttberge. „Die FEBA nimmt im Prinzip alles, was irgendwie aus Stein ist: Beton, Kies, sogar Asphalt“, sagt Horst Reetz. Darunter finden sich jedoch auch immer wieder Stoffe, die eigentlich nicht dorthin gehören wie Holz, Glas oder Metall. Die Baustoffe kommen in den sogenannten Brecher, eine Anlage so hoch wie ein Mehrfamilienhaus. Zwei Metallplatten im Innern der Maschine zerquetschen das Material mit gleichmäßigen Wellenbewegungen mühelos. Gestein zerbröseln dabei in kleinste Partikel, wird nach und nach ausgesiebt und zu neuem Baustoff weiterverarbeitet. Tiefbauunternehmen machen aus dem Feinstmaterial dann den Unterbau für neue Straßen.

GANZ WICHTIG: MÜLLTRENNUNG

So gut der Brecher mit Gestein umgehen kann, so wenig kann er Holz anhaben. Es würde von der Maschine lediglich geplättet und sich anschließend wieder ausdehnen. Deshalb wird alles Holz aussortiert. Um das zu erleichtern, wird zunächst das Metall aus dem Haufwerk gefischt – grobere Teile per Magnet, kleinere per Hand – und über Förderbänder abtransportiert. Woche für Woche kommt so ein hübscher Haufen Altmetall zusammen, den die FEBA anschließend weiterverkauft.

**ZERTIFIZIERTER BETRIEB**

Als die FEBA 1985 gegründet wurde, war sie ein Pionier. Das damals schon recht grüne Freiburg war die erste Stadt, die im großen Stil auf Recycling von Bauschutt setzte. Die Wiederverwertung alter Baumaterialien hat sich seither zu einem großen Markt entwickelt – auf dem sich die FEBA mit Qualität, Transparenz und Zuverlässigkeit einen hervorragenden Ruf erarbeitet hat. Nicht zuletzt, weil das Unternehmen den Markt mitbegründet hat. Das hohe Ansehen bei seiner Kundenschaft zu bewahren, ist Horst Reetz entsprechend wichtig. „Bei uns geht alles seinen geordneten, streng regulierten und überwachten Gang“, betont er. In dicken Aktenordnern sammelt er Zertifikate und Bescheinigungen, Messwerte und Prüfergebnisse. Unabhängige Labore kommen regelmäßig vorbei, um zu untersuchen, ob der aufbereitete Baustoff auch nicht zu viele Fremdkörper enthält. Ein Prüfprotokoll zeigt dutzendweise Stoffe und deren Vorkommen auf. Insgesamt dürfen die Störstoffe nicht mal ein Prozent des Volumens ausmachen. Bei manchen ist eine geringere Konzentration erlaubt als im Trinkwasser. Für die FEBA sind diese strengen Regularien selbstverständlich: An jedem einzelnen Wert steht ein grüner Haken. 

DAS BESTE AUS BEIDEN WELTEN

JOACHIM STRACK HAT MIT SEINEM PERFECT PIPE EIN NEUES KAPITEL IM KANALBAU AUFGESCHLAGEN

TEXT Philipp Peters | FOTOS Michael Bode

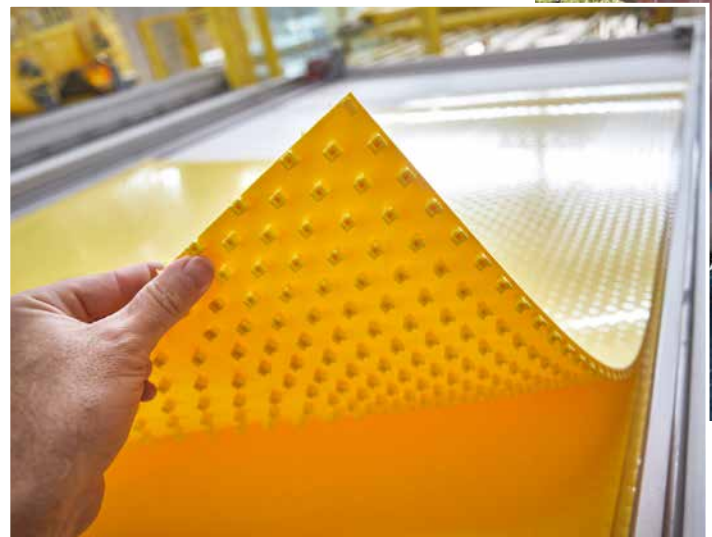
Die zentrale Frage im Kanalbau heißt: Beton oder Kunststoff? Denn beide Materialien bringen Vor- und Nachteile mit. Beton ist außen robuster, innen aber fragiler. Vor allem Abwasser bringt Betonrohre an ihre Grenzen. Kunststoff nicht, allerdings ist Plastik stets ein Umweltthema – und auch nicht so stabil wie Beton. Was also tun?

Die Lösung hat Joachim Strack. Der Geschäftsführer von Beton Müller aus Achern produziert im südbadischen Gündlingen ein Produkt, dessen Name einem Versprechen gleicht: Perfect Pipe – das perfekte Rohr. Erst seit wenigen Jahren ist das Produkt am Markt, aber schon dabei, den Kanalbau deutschlandweit zu verändern. Perfect Pipe ist ein Hybrid-Rohr. Außen Betonrohr, innen mit Kunststoff ausgekleidet. Es verbindet das Beste aus beiden Welten: die robuste, umweltfreundliche Hülle aus Beton und im Inneren eine 1,65 Millimeter starke Schicht aus PE-Liner, dem wirtschaftlichsten Korrosionsschutz auf dem Markt. Dank seines 80 Zentimeter breiten Sockels ist die Perfect Pipe dreimal so stabil wie ein vergleichbares, konventionelles Rohr.

Die Anschaffung der Perfect Pipe ist zwar teurer als die konventioneller Produkte. Auf lange Sicht ist sie allerdings wesentlich wirtschaftlicher. Denn der Kunststoff ist gegen Abnutzungserscheinungen wie etwa durch Brackwasser sehr beständig, während die rote Betonhülle – ein Markenzeichen des Rohres – stabil bleibt.

Der PE-Liner ist mit kleinen, noppenartigen Widerhaken bedeckt, die sich in der Betonhülle

AUSSEN HUI, INNEN AUCH
Perfect Pipe: außen robuste, umweltneutrale Betonrohre, innen mit widerstandsfähigem Kunststoff ausgekleidet. Die Noppen an der Außenseite (unten) sorgen für einen perfekten Verbund mit dem Beton



verankern. So braucht es weder Klebstoff noch andere Befestigungstechnik. Auf der Innenseite dagegen ist die Folie so glatt, wie es nur Kunststoff sein kann.

In der riesigen Produktionsanlage wird der PE-Liner in Form gezogen und mit Beton überzogen. Produziert wird im klassischen Rohrformat und im rechteckigen Querschnitt. Dieser hat 30 Zentimeter weniger Bauhöhe, schafft gleichzeitig aber zehn Prozent mehr Durchfluss.





50 Kilometer Perfect Pipe hat Joachim Strack bereits verbaut. Doch er weiß: Bis die Entscheider in Tiefbauämtern und Baukonzernen nachhaltig von dessen Vorteilen überzeugt sind, braucht es Zeit und Geduld.

Produziert wird in Müllers Werk bei Freiburg und unmittelbar an der französischen Grenze. In weniger als einer Stunde ist man in der Schweiz. Das Ausland ist für Joachim Strack deshalb ein wichtiger Markt. Eine große Baustelle in Zürich

wurde bereits mit Rohren aus Gündlingen beliefert. Auch nach Frankreich wurde schon verkauft. Vertrieb und Logistik bestmöglich aufzustellen, ist deshalb momentan die größte Aufgabe. „Die Entfernung ist für uns immer eine Herausforderung“, sagt Strack. „Darum tun wir von unserer Seite alles dafür, mit einem engen Kontakt zwischen Werk und Baustelle und mit starker Präsenz vor Ort diese Entfernung gefühlt möglichst klein zu halten.“



MILLIMETERARBEIT

TEXT Philipp Peters | **FOTOS** Michael Bode

UM DIESE 90 JAHRE ALTEN ZÄHRÄDER WIEDER FIT ZU MACHEN, SETZT DAS BESCHICHTUNGSWERK WYHLEN AUF STRAHLMITTEL DER TOP MINERAL GMBH

Bei ZÄhrÄdern denkt man für gewöhnlich an winzig kleine Bauteile, die zum Beispiel ein Uhrwerk zum Laufen bringen. Die Exemplare, die jetzt aber vor uns stehen, sind ganz anders. Es sind wahrhaftige Riesen: knapp 19 Tonnen schwer und drei Meter im Durchmesser. Im Beschichtungswerk Wyhlen werden die 90 Jahre alten Kolosse von Grund auf saniert – denn sie werden noch gebraucht. Dringend!

Die ZÄhrÄder sind wichtige Funktionsteile des großen Wasserkraftwerks in Laufenburg. Dort, am Hochrhein, wird seit mehr als 100 Jahren Strom aus dem Wasser des Rheins geerntet. Das Kraftwerk in Laufenburg gilt auch als Keimzelle des Regionalversorgers Energiedienst. Aktuell werden hier pro Jahr etwa 700 Millionen Kilowattstunden saubere Energie produziert. Damit das auch in Zukunft so ist, muss das Kraftwerk generalüberholt werden. Das Beschichtungswerk Wyhlen hat dabei unter anderem den Auftrag, die ZÄhrÄder zu sanieren. >



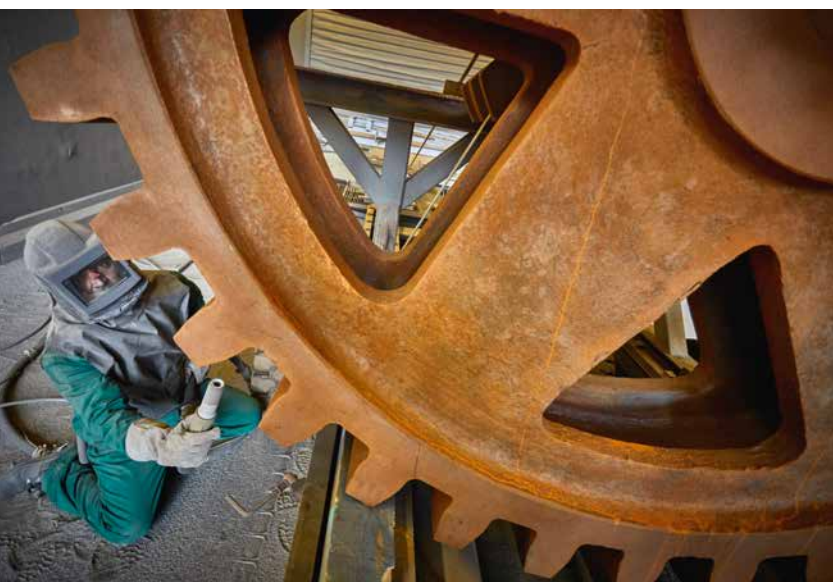


RIESEN AUS STAHL

Auf dem Tieflader werden die Zahnräder aus dem Wasserkraftwerk zum Beschichten nach Wyhlen gebracht (oben)

Die Arbeit an den Kolossen dauert alles in allem vier Tage – pro Tag kann nur eine Schicht aufgetragen werden (re.)

Mit einem feinkörnigen Granulat aus Reststoffen der Kohleverbrennung werden die Zahnräder abgestrahlt und dann weiterbearbeitet (unten + re.)



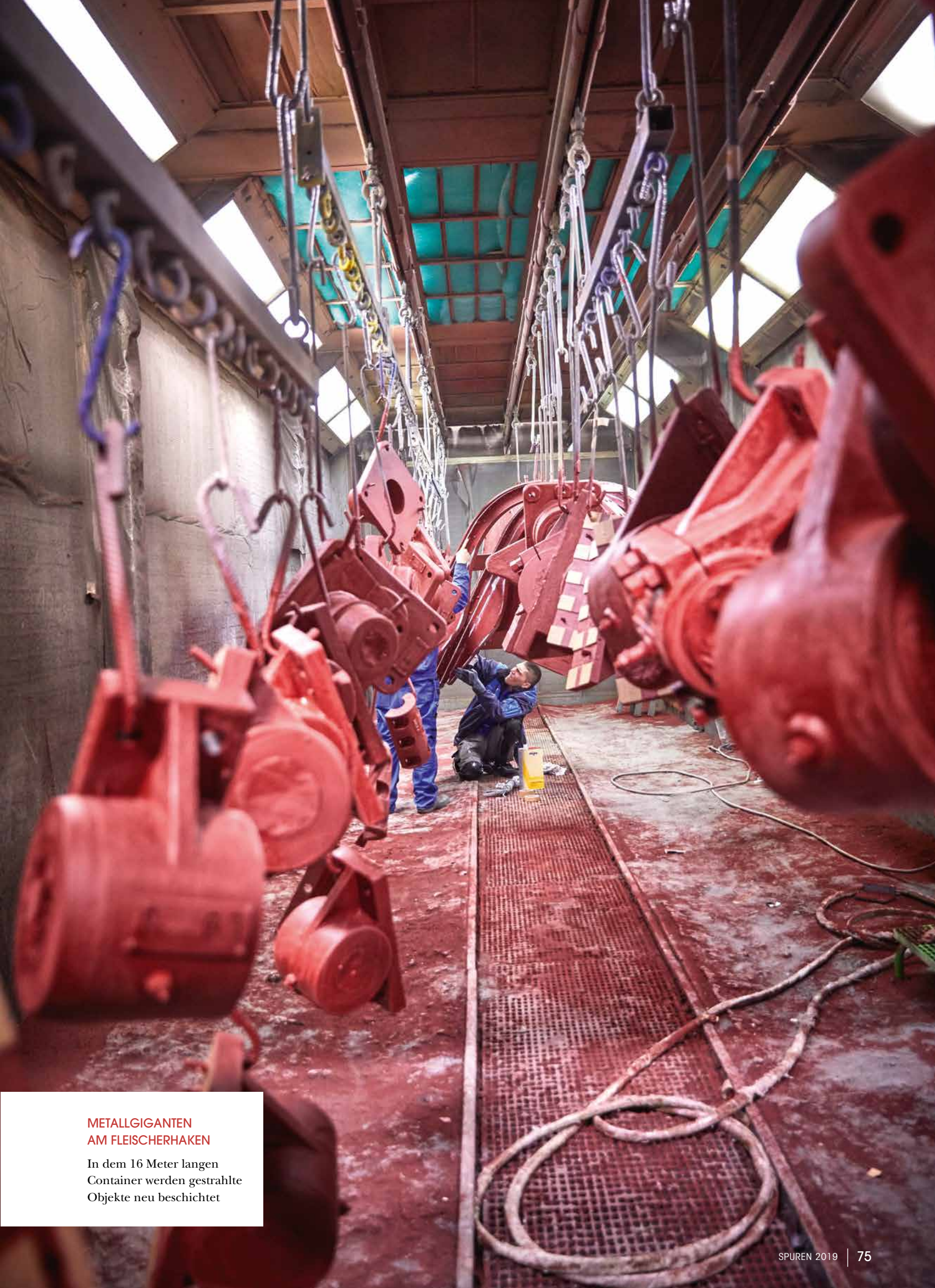
> EINE WOCHE ARBEIT

Im Beschichtungswerk Wyhlen werden die Stahlriesen abgestrahlt, neu beschichtet und auf Risse überprüft. Im ersten Arbeitsgang, dem Abstrahlen, kommt eine Schmelzkammerschlacke zum Einsatz – ein Granulat, das als Reststoff aus der Kohleverbrennung gewonnen wird. Sie hat eine Körnung von maximal 1,4 Millimeter und wird mit einem Druck von 7,5 bar auf die rostigen Zahnräder geschossen, um diese von Verunreinigungen zu befreien. Das Beschichtungswerk Wyhlen ist ein Großabnehmer des Stoffes. Etwa 60 Tonnen Schmelzkammerschlacke liefert die Top Mineral GmbH im Jahr. Da Schmelzkammeröfen heute aber nicht mehr wirtschaftlich sind, „wird diese Schlacke als Strahlmittel mittelfristig vom Markt verschwinden“, sagt Top-Mineral-Verkaufsleiter Manfred Bellm.

Doch zurück zum Thema: den Zahnrädern. Ihr Bearbeitungsprozess erstreckt sich über mehrere Tage. Die Zahnräder werden zunächst abgestrahlt und nachbehandelt. Allein dieser Schritt kann pro Rad etwa zwei Tage dauern. Dann werden sie unter UV-Licht sorgfältig geprüft, ob sich Risse in das Material eingeschlichen haben. Das ist bei Metall nicht ganz einfach, weil es nicht so offen porös wird wie etwa Beton. Anschließend werden die Zahnräder mit einem Epoxid-Zink-Staub beschichtet. Dem Feststoff wird auch noch ein Bindemittel untergemischt. Zwei Zwischenschichten werden aufgebracht, die Deckschicht

„*Es darf auf keinen Fall zu heiß werden, sonst kommt es zum Zwiebel-Effekt*“

wird aus Polyurethan aufgetragen. Schließlich werden die Räder bei einer Temperatur von 45 bis 55 Grad im Ofen getrocknet. „Es darf auf keinen Fall zu heiß werden, sonst kommt es zum Zwiebel-Effekt“, sagt Rudolf Lauritsch. Denn die verschiedenen Schichten sollen zu einem einheitlichen Verbund verschmelzen. „Wird es zu heiß, bleiben die einzelnen Schichten isoliert voneinander. Das ist gefährlich, denn das Material ist in diesem Fall nicht ausreichend geschützt.“ Pro Tag kann nur eine einzige Schicht aufgetragen werden. Alles in allem dauert es deshalb mehrere Tage, bis ein Zahnrad überarbeitet ist. >



**METALLGIGANTEN
AM FLEISCHERHAKEN**

In dem 16 Meter langen
Container werden gestrahlte
Objekte neu beschichtet



1



2



> FEINARBEIT AN GIGANTEN

Spezialbetriebe wie das Beschichtungswerk Wyhlen gibt es nur wenige in Deutschland. Die Geschichte des Werkes reicht weit zurück. Früher, das verrät auch die Postadresse, gehörte es mal zur Degussa. Dann übernahm die Firma Schmutz, die sich schon in den 1970er-Jahren auf Beschichtung spezialisierte. Zu dieser Zeit kam

„Die Zukunft stand auf Messers Schneide. Das Feuer hätte uns fast einen Strich durch die Rechnung gemacht“

auch Rudolf Lauritsch ins Unternehmen. Rudolf Lauritsch, gelernter Kfz-Mechaniker, kaufte die Firma Mitte der 1990er-Jahre. 15 Jahre später verkaufte er sie wieder. Doch bis heute hält er ihr die Treue. Mittlerweile gehört das Werk zur Muehlhan-Gruppe. Der Hamburger

Konzern zählt zu den führenden Beschichtern auf der Welt, beschäftigt rund 2600 Mitarbeiter an 30 Standorten. Im Wyhlener Beschichtungswerk sind es etwa 25 Menschen. Sie arbeiten mit schweren Lasten und großen Teilen. Die 90 Jahre alten Riesen aus der Stauwerkschleuse des Kraftwerks sind in puncto Dimension und Gewicht zwar noch mal ein Sonderfall. Doch dass man hier Feinarbeit an Giganten leisten muss, gehört zum Tagesgeschäft am Hochrhein.

Gerade das vergangene Jahrzehnt war wechselhaft. Bei einem Großbrand im Mai 2010 wurden große Teile der Anlagen in Wyhlen zerstört. „Die Zukunft stand auf Messers Schneide“, sagt Lauritsch, der damals eigentlich plante, sein Unternehmen zu verkaufen. „Das Feuer hätte uns fast einen Strich durch die Rechnung gemacht.“ Zwar gab es schon einen ernsthaften Kaufinteressenten. Nachdem die Flammen allerdings einen



3



4

SPEZIALISTEN FÜR GROSSES

Bauteile dieser Dimension sieht man im Beschichtungswerk Wyhlen öfter (1)

Arbeiter kontrollieren die abgestrahlten Zahnräder auf Materialschäden (2)

Rudolf Lauritsch ist seit 40 Jahren im Unternehmen. Früher hat ihm der Betrieb gehört, 2010 hat er ihn verkauft (3)

Das Beschichtungsmaterial wird mit einer Handdüse auf die Zahnräder aufgetragen (4)

Schaden von mehr als zwei Millionen Euro angeordnet hatten, stand plötzlich die Finanzierung der Übernahme in Frage. Monat für Monat musste Rudolf Lauritsch mit seiner Firma in provisorisch eingerichtete Räumlichkeiten ausweichen. „Aufträge gingen flöten, was gemacht werden konnte, war teurer als zuvor, etwa wegen zusätzlicher Mietkosten. Es war eine schwere Zeit.“

ZURÜCK IM GESCHÄFT

Im Jahr nach dem verheerenden Großbrand übernahm der Schweizer Sanierungsspezialist Dekonta das Werk und päppelte es behutsam wieder auf. Seit April 2017 gehört das Unternehmen zur 1881 von Johannes Cornelius Amadeus Marckmann gegründeten Hamburger Muehlhan-Gruppe, die für Kunden aus den Branchen Schiff, Öl & Gas, Renewables, Industrie und Infrastruktur arbeitet. Das Kerngeschäft von

Muehlhan: Lösungen für Oberflächenschutz, Isolierung, Brandschutz, Zugangstechnik sowie Gerüst- und Stahlbau. Selbst Bauteile aus Atomkraftwerken bereitet Muehlhan auf – auch am Standort Wyhlen.

Wie die Zahnräder sprengt auch der Ofen, in den die zu bearbeitenden Bauteile geschoben werden, alle gewohnten Dimensionen. 16 Meter misst die Kabine, in der sowohl beschichtet als auch getrocknet wird. Doch trotz ihrer Größe arbeitet die Backröhre energieeffizient, erhitzt wird vor allem die Luft aus dem Inneren. Nur 20 Prozent wird von außen angesaugt. Drei Strahlkabinen gibt es bereits, eine weitere soll gebaut werden – für gut eine halbe Million Euro. Das Beschichtungswerk Wyhlen ist mit den Strahlmitteln der Top Mineral GmbH also zurück im Geschäft – und das mit einem dicken Ausrufezeichen!







MITTEN IM RHEIN

Zum 1000-jährigen Jubiläum der Klosterinsel Rheinau ließ der Kanton Zürich den gesamten Kirchvorhof neu pflastern. Es war für die Göldi AG ein ziemlich außergewöhnlicher Auftrag ...

80

KIES, KIESEL UND WACKER

Steine, Wacker, Kies und Sand. Der Spielplatz der Privatschule SalzH ist einem ausgetrockneten Bachbett nachempfunden und bietet natürliche Spielmaterialien für die Kinder. Das kommt toll an!

88

HIMMLISCHE HANGLAGE

Ein Naturparadies in bester Hanglage: Auf der Lahnhalde in Schaffhausen wurde eine gelungene Verbindung zwischen modernen Neubau und bestehendem Gebäude geschaffen

92

NAHTLOS

Im Steinpark Niederrimsingen gibts jetzt nicht mehr nur Keramikfliesen für den Außenbereich, sondern auch einen Showroom für den Innenbereich – mit einem besonderen Namen ...

98



IN EINEM GARTEN GING
DAS PARADIES VERLOREN,
IN EINEM GARTEN WIRD
ES WIEDERGEFUNDEN.

Blaise Pascal, französischer Mathematiker, Physiker, Literat und Philosoph





MITTEN IM RHEIN

EINE GANZ NORMALE PFLASTERUNG SIEHT EINDEUTIG ANDERS AUS – DAS WAR DER GÖLDI AG SCHNELL KLAR, ALS DIE ARBEITEN AUF DER KLOSTERINSEL RHEINAU BEGANNEN. DIESER AUFTRAG FÜHRTE AUF EINE REISE IN DIE VERGANGENHEIT...



TONNENWEISE FRANKENSCHOTTER

300 000 Pflastersteine der Sorte Frankenschotter wurden von der Göldi AG auf dem Kirchvorplatz auf der Insel Rheinau verlegt



TEXT Katerina Ankerhold | FOTOS Dimitri Dell

Am Anfang herrschte Ehrfurcht, als man bei den Arbeiten auf Knochen stieß. „Irgendwann nahmen die Bauarbeiter dann neben den Skeletten aus dem Mittelalter ihren Mittagsimbiss zu sich“, erzählt Beat Manni von der Göldi AG und lacht. Das Ende der Arbeiten ist nicht lange her, die Begeisterung glänzt noch in seinen Augen, als er uns über die Klosterinsel Rheinau führt. Der Weg über eine kleine Brücke hat uns auf das Inselchen geführt, nun stehen wir auf dem frisch gepflasterten Platz vor der Kirche, deren zwiebförmige Glockentürmchen von Weitem schon den Blick auf die Insel bestimmen. Man mag kaum glauben, dass das hier der Rhein ist, so ruhig und türkisfarben glitzert das Wasser in der Spätsommersonne. Ringsum gedeihen Weinreben entlang der deutsch-schweizerischen Grenze, die Luft ist frisch, es ist grün. Und still. Wer Ruhe sucht, ist hier an der richtigen Stelle. Unter fast 150 Jahre alten Mammutbäumen laden Bänke zum Verweilen ein. Ab und an dringen Stimmen vom Flussufer herüber, leise plätschernd ist ansonsten das Wasser des Kirchbrunnens die einzige Geräuschkulisse weit und breit...

NEUER ANSTRICH ZUM GEBURTSTAG

Anlässlich des 1000-jährigen Jubiläums der Insel hatte der Kanton Zürich, Eigentümer der historisch bedeutenden Insel, die Göldi AG mit der Neupflasterung des gesamten Kirchvorhofs beauftragt. „Das alte Pflaster war uneben geworden“, erklärt Beat Manni, der das Projekt begleitete. „Da der Boden hier ständig in Bewegung ist, >





GESCHICHTE RUHT UNTER DER ERDE

Ihre bewegte, mehr als 1000-jährige Geschichte hat die Klosterinsel Rheinau unterirdisch gespeichert. Wo die Göldi AG jüngst neues Pflaster verlegt hat, befanden sich früher eine Kirche und mehrere Friedhöfe

Gegenüber der heutigen Kirche fand man die Überreste eines Glockengießerofens (links). Neben Skeletten und mittelalterlichen Grabbeigaben zu arbeiten, wurde den Arbeitern bald zur Gewohnheit...

- > haben die Steine Löcher erhalten und sich ebenfalls in Bewegung gesetzt.“ Für die neue Pflasterung wurde daher zunächst eine Plattendruckvermessung durch ein bauphysikalisches Labor vorgenommen, um die Bodenbewegungen genau zu beziffern. Anschließend wurde der Boden auf der gesamten, insgesamt 3300 Quadratmeter großen Fläche mit einem Geogitter ausgelegt, um Bewegungen des neuen Pflasters künftig zu vermeiden. „Das Kunststoff-Wabennetz stabilisiert den Boden“, erklärt Mani. Davon ist bei unserem Besuch nichts mehr zu sehen. Eben und hellgrau liegen 300 000 Pflastersteine der Sorte Frankenschotter fein säuberlich geordnet auf einer 30 Zentimeter dicken Kieschicht gebettet unter den majestätischen Mammutbäumen, die hoch oben in ihren Kronen die Geheimnisse früherer Zeiten hüten.

GESCHICHTSTRÄCHTIGER AUFTRAG

Frühere Zeiten begleiteten die Bauarbeiten auf der Insel noch weitaus konkreter. Weil sie als nationales Schutzobjekt gilt, führten vom ers-

ten Schritt an Archäologen und Anthropologen sogenannte Rettungsarbeiten durch. „Wir wussten aus früheren Grabungen, dass die Insel ihre 1000-jährige Geschichte unterirdisch gespeichert hat“, erklärt Annamaria Matter, die bei der Kantonsarchäologie Zürich mit dem Projekt betraut ist. „Das Kernstück der Grabungen waren die Überreste der Felix-und-Regula-Kirche, die 1167 geweiht wurde und sich gegenüber der heutigen Kirche befand.“ Sie diente als Pfarrkirche für die Bewohner Rheinaus und für ein Frauenkloster, das sich bis ins 13. Jahrhundert neben dem Männerkloster auf der Insel befand.

Dessen Ursprünge – 844 erstmals erwähnt – sind nicht genau belegt, vermutlich war es aber von Karl dem Großen gestiftet worden. Mitte des 19. Jahrhunderts mussten die Benediktinermönche die Insel verlassen und die Gebäude wurden von einer psychiatrischen Klinik – einem „Tobsuchts- haus“ für „Irre, Geisteskranke, Blödsinnige“, wie man sie bis weit ins 20. Jahrhundert hinein nannte – bezogen. Heute sind sie Teil der hauswirtschaftlichen Schule Rheinau.




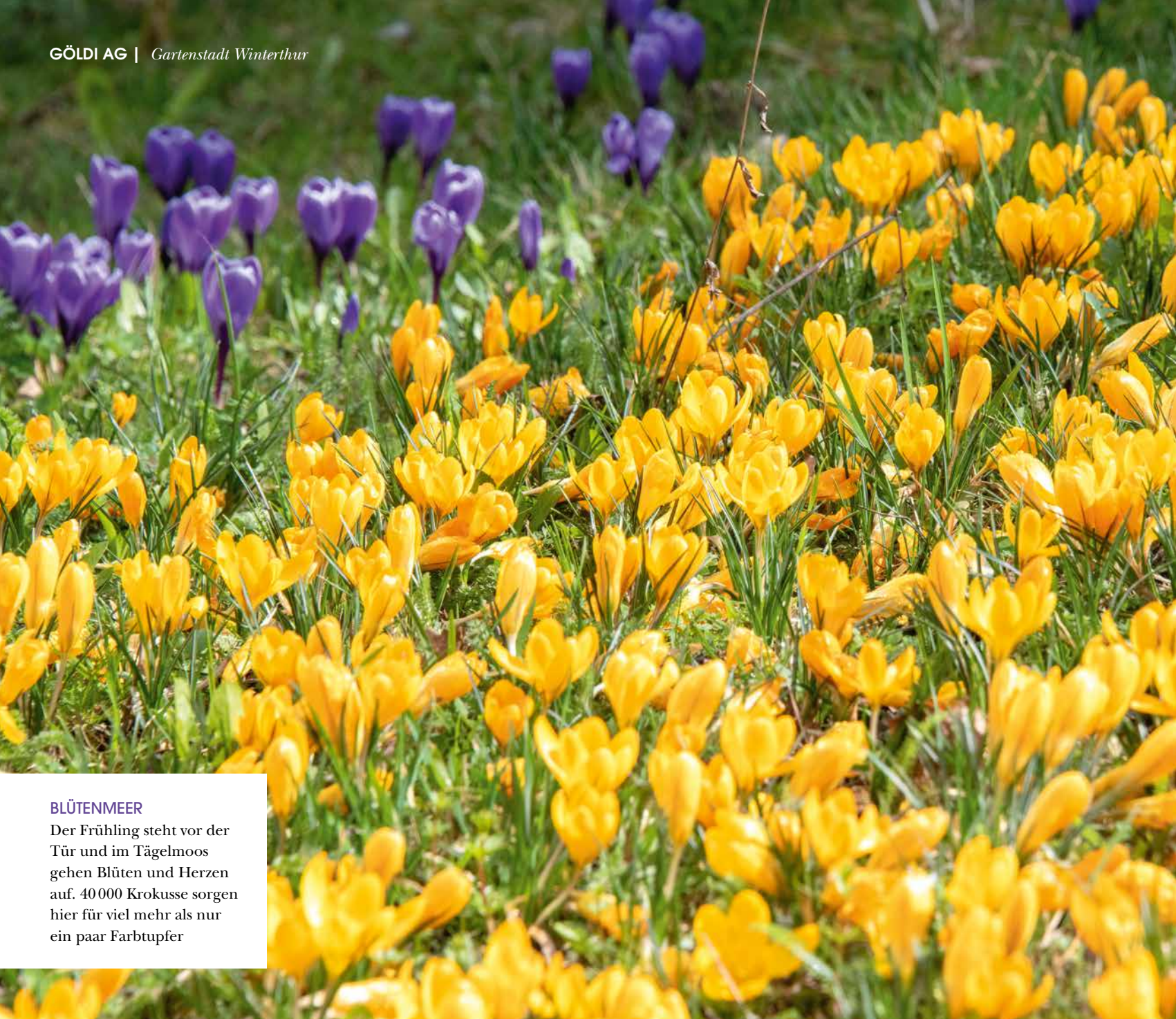
SCHACHT FÜR SCHACHT

„Wir begannen mit den Bauarbeiten im Januar“, erinnert sich Manni. „Das Ende war ursprünglich für April geplant – doch es dauerte drei Monate länger.“ Jeder von Bauarbeiten betroffene Bereich wurde archäologisch untersucht. Vor Ort waren bis zu sieben Archäologen und zwei Anthropologen tätig. „Schacht für Schacht haben wir gegraben, gestoppt, gegraben, gestoppt.“ Jedes Mal, wenn ein geschichtsschreibender Fund zum Vorschein kam, mussten die Göldi-Mitarbeiter das Feld den Archäologen überlassen.

Freigelegt wurde alles, was über 1000 Jahre in den Inselboden gesunken war. Zwei Friedhöfe direkt vor der heutigen Kirche und vor dem halbrunden Gebäudekomplex, der die Westseite der Insel umsäumt, gaben etliche Knochen und Grabbeigaben frei. „Da packt es einen schon, wenn plötzlich auf der Baustelle Schmuck entdeckt wird, der vor Hunderten von Jahren den Verstorbenen mitgegeben wurde“, erzählt Manni. Neben dem einen der beiden Friedhöfe wurden Mittelschiff, Apsis und Nebenschiff der

mittelalterlichen Kirche dokumentiert, direkt daneben fand man die Überreste der damaligen Glockengussgrube mitsamt erhaltener Bronzeschlacke und Gussofen. „Die Hauptfunde waren die Skelette, die derzeit bei den Anthropologen liegen“, erklärt Annamaria Matter. „Geschlechts- und Altersbestimmung sowie das Feststellen von Krankheiten und dergleichen geben Aufschluss über die Population in Rheinau während des Mittelalters und der Neuzeit.“

Neben Knochen sicherten die beteiligten Archäologen Grabbeigaben wie Schmuckstücke, Verschlüsse von Gewändern, Gebetsketten und teilweise Keramikstücke. Diese Funde werden beim Kanton Zürich archiviert und geben zusammen mit früher durchgeführten Grabungen ein immer genaueres Bild von der Historie der Insel ab. „Die großen Funde wie die Überreste der Kirche bleiben im Boden“, erklärt Matter. „Sie wurden dokumentiert und sind damit Teil eines großen Puzzles.“ Wer weiß schon, welche Puzzle-teile, geschützt von stummen Baumkronen, noch unter dem frisch verlegten Pflaster ruhen...? 



BLÜTENMEER

Der Frühling steht vor der Tür und im Tägelmoos gehen Blüten und Herzen auf. 40000 Krokusse sorgen hier für viel mehr als nur ein paar Farbtupfer

WINTERTHURS BLÜTENMEER

UM DIE FARBEN DES FRÜHLINGS ZU GENIESSEN, KANN MAN NACH MADEIRA FLIEGEN.
ODER MAN GEHT EINFACH VOR DIE HAUSTÜR – ZUMINDEST IM WINTERTHURER TÄGELMOOS




TEXT Catarina Chakrabarty | FOTOS Donat Höliner

Von März bis Mai macht die Gartenstadt Winterthur ihrem grünen Ruf alle Ehre. Was hier an wundervollen Blüten aus dem Boden sprießt und in den schönsten Farben das Frühjahr feiert – einfach umwerfend!

Aber der Reihe nach: Auf den Hängen des Tägelmoos leuchten 20 000 orange-gelbe und 20 000 violette Frühlings-Krokusse mit 15 000 blau blühenden sibirischen Blausternen um die Wette. „Je nach Witterung blühen die Krokusse von April bis Mai, die sibirischen Blausterne sogar schon von März bis April“, sagt Michael Meier, Geschäftsführer der Göldi AG. „Nachdem die Zwiebelpflanzen verblüht sind, wächst die Wiese – und auf ihr unzählige weitere Blumenarten.“

Damit die farbenfrohen Gewächse besonders gut zur Geltung kommen, stehen sie in farblich getrennten Gruppen. Rund 30 Zwiebeln pro Quadratmeter stecken hier im Boden. Für einen natürlichen Look wurden die Krokusse in ovalen und nierenförmigen Flächen angeordnet. Teilweise bedecken diese mehr als 100 Quadratmeter. Um die 55 000 Zwiebeln zu setzen, waren vier Gärtner zwei volle Tage lang nonstop beschäftigt. Das Gute daran: Krokusse sind mehrjährig.

Übrigens: Damit Pflanzen wie das Winterthurer Krokusmeer gesund gedeihen, ist es Michael Meier wichtig, mit der Natur zu arbeiten und nicht gegen sie. Deshalb fließen bei der Gestaltung von Grünflächen auch immer Faktoren wie Bodenbeschaffenheit und Standort mit ein. 



VON KIES, KIESELN UND WACKERN

KINDER BRAUCHEN NICHT VIEL, UM KREATIV ZU SPIELEN. DAS BEWEIST DIE ARBEIT DER GÖLDI AG AN DER DER PRIVATSCHULE SALZH IN WINTERTHUR. GEMEINSAM MIT DER GARTENPLANERIN DANIELA BÄR IST DORT EIN TOLLER NATURSPIELPLATZ ENTSTANDEN - ÜBERWIEGEND AUS STEINEN



WIE EIN BACHBETT

Das schmale Grundstück ist durch einen Zaun und einen Weg vom eigentlichen Wasserlauf getrennt

TEXT Barbara Garms | FOTOS Lili Blattner

Die Natur ist der beste Spielplatz! Steine in allerlei Größen – Sand, Kiesel und Wackeln, ein paar wenige, ausgewählte Spielgeräte gepaart mit der Phantasie der Kinder – und schon ist das Pausenparadies perfekt. Ausgehend von dieser Idee entstand in Winterthur, an der Privatschule SalZH, auf kleinem Raum ein tolles Außengelände. Allein das Ergebnis des ersten Bauabschnitts ist so schön, dass es sich lohnt, ihn zu zeigen.

Die Architektin der planidee GmbH, Daniela Bär, hat in Zusammenarbeit mit den Gartenbauern der Göldi AG ein Gelände auf dem Streifen neben dem Schulgebäude, dem ehemaligen Zeughaus, geschaffen, das einem Bachbett ähnelt.

DIE LAGE IST IDEENGEBER

Die Gestaltung ist nicht ohne Grund gewählt, denn gleich neben dem Schulgebäude – nur getrennt durch einen kleinen Weg und den Zaun fließt der Mattenbach, ein kleines Bächlein mit schöner üppiger Vegetation an seinen Ufern. „Es macht Sinn, sich bei der Gestaltung von natürlichen Spielplätzen von der Umgebung inspirieren zu lassen“, sagt Daniela Bär. „Zudem ist ein Bachlauf auch die optimale Vorlage für das Grundstück, das sehr schmal und lang ist.“ Heute scheint es, als wäre der Fußweg nachträglich gebaut worden und nicht der vielfältige angrenzende Streifen.

DIE HÜRDEN

Die Lage direkt am Wasser bedeutete für die Planer auch einige Hürden. Eigentlich darf das Gelände nicht bebaut werden. Denn auch wenn es heute so aussieht, als wären die Steine hier von der Natur angespült worden, braucht es für >



TOLLE PAUSEN

Na klar, ein paar bunte Spielsachen dürfen auch sein und die Netzschaukel (oben) macht den Kindern natürlich viel Spaß

Es ist erstaunlich, wie gut sich die Kinder auf dem schmalen Streifen mit nur wenigen Spielmaterialien und dem, was die Natur so hergibt, beschäftigen können




> einen Spielplatz einen befestigten Untergrund. Die Spielgeräte müssen mit Fundamenten in der Erde verankert werden. „Dafür mussten wir beim Amt eine Sonderbewilligung einholen“, sagt Daniela Bär. Das Konzept überzeugte und so konnten schon bald lastwagenweise Steine angefahren werden. „Es war ein sehr großer maschineller Aufwand vonnöten. Rund 140 Kubikmeter Kiesmaterial in verschiedenen Größen wurden eingebaut, um die Landschaft so natürlich wie möglich zu gestalten“, sagt Lukas Benz, Bauführer bei der Göldi AG. „Darunter alleine 100 Kubikmeter Wandkies und 20 Kubikmeter Bollensteine in verschiedenen Größen.“

DIE KINDER LIEBEN DAS NEUE GELÄNDE

Zu Besuch während der Schulzeit: Pünktlich mit der Pausenglocke füllt sich das Gelände. Es werden Steine gestapelt, drei Kinder spielen Schatzsuche „Da, unter dem Steinberg muss er verborgen sein! Wer findet die Goldstücke zuerst?“ Die drei machen sich ans Graben. Der Schatz taucht in dieser Pause nicht auf. „Wir suchen später – vielleicht da hinten, beim Zelt.“

Natürlich gibt es auch hier Spielgeräte. Sehr reduziert: einen Drehkletterturm, ein Liegenetz und einen Baumstamm, der aussieht als wäre er irgendwann mal auf das Bachbett gestürzt. Im Sand haben ein paar Kinder knallrote Plastikhütchen aufgebaut. „Das macht das Gelände ja so wunderbar. Dass trotz der Natürlichkeit vieles möglich ist“, sagt Daniela Bär. Auch die Büsche und Blumen wachsen hier, als hätte die Natur ein paar Samen hergeweht.

GROSSE PLÄNE

In der Zukunft soll sich der Außenbereich noch weiter entwickeln. Geplant ist ein kleines Amphitheater. Wie bei den alten Römern sollen die Schüler hier zusammenkommen können – in den Pausen, aber auch bei Schulfeiern oder für besondere Unterrichtsstunden. „Im Zentrum unserer pädagogischen Bemühungen steht das Kind als ganzheitlicher Mensch in seiner Einheit von Leib, Seele und Geist“, liest man im Schulkonzept der SalZH. Dazu gehören auch diese inspirierenden, naturnahen Spielbereiche. 

MEHRFAMILIENHAUS

Kubische Architektur trifft auf warme Farben und einen edel gestalteten Garten. Sichtschutz für die Bewohner bietet die dichte Eibenhecke



BESTES UMFELD

EDLE TERRASSENBELÄGE, GRILLSTELLE AUF DEM RASEN UND NATÜRLICHER SICHTSCHUTZ: IN NEFTENBACH HAT DIE GÖLDI AG EINEN SCHÖNEN, PFLEGELEICHTEN GARTEN GESTALTET

TEXT Barbara Garms | FOTOS Lilli Blattner

Die Gemeinde Neftenbach gehört zu den jungen Orten in der Schweiz: Die Mehrheit der Menschen ist zwischen 30 und 45 Jahren alt. Hinzu kommen 20 Prozent Kinder. Um Platz für die jungen Familien zu schaffen, ist auch das Wohngebiet „Wohnen in den Halten“ entstanden.


ERDBEWEGUNGEN

Für eines der Mehrfamilienhäuser hat die Göldi AG die Außenanlage gebaut. „Erstmal mussten wir hier ordentlich Erde bewegen. Um die ebene Rasenfläche anzulegen, musste eine kleine Böschung aufgeschüttet werden“, erklärt Göldi-Gartenplaner Lukas Benz. „Zum Teil haben wir das Gefälle mit dicken Wackern gestützt.

Das sieht schön aus und verhindert, dass das Erdreich weggespült wird.“ Immergrüne Kriechheckenkirschen und Immergrün geben dem Gefälle weitere Stabilität. Die Bewohner schützt eine schon jetzt dichte Eibenhecke vor neugierigen Blicken.

NUTZGARTEN NEU DEFINIERT

Der Garten hinter der Hecke ist aber nicht nur schön, sondern auch praktisch. „Wir müssen hier wenig anpacken, damit der Garten schön bleibt, aber es gibt von der runden Grillstelle über eine große Rasenfläche bis hin zum Wäscheständer viele Dinge, die sehr praktisch sind und die die Hausgemeinschaft nutzen kann“, sagt uns einer der Bewohner. „Nutzgarten neu definiert.“ Für die

Bewohner des Erdgeschosses haben die Gartenbauer eine edle Terrasse aus Feinsteinzeug gestaltet – umrandet mit schönen Kieselsteinen lässt sich hier der Feierabend trefflich genießen. 

**LUKAS BENZ**

Der Diplom-Gartenbautechniker ist bei der Göldi AG Bauführer



WAS FÜR EIN BLICK

Über den Dächern von Schaffhausen
ist ein kleines Paradies entstanden. Auch
dank der Gartenplaner der Göldi AG

HIMMLISCHE HANGLAGE

EIN GARTEN IN HANGLAGE BIRGT EINIGE TÜCKEN, ABER AUCH RAUM FÜR UNGEWÖHNLICHE LÖSUNGEN UND IDEEN. IN SCHAFFHAUSEN IST EIN KLEINES NATURPARADIES ENTSTANDEN

TEXT Barbara Garms | FOTOS Lilli Blattner

Auf den ersten Blick könnte man meinen, diese Schönheit hat die Natur allein erschaffen. Hecken- und Blumenschere haben hier nur im Notfall einen Einsatz – so zumindest scheint es, wenn man das Grundstück an der Lahnhalde in Schaffhausen betritt. Doch hinter den mächtigen wilden Hecken und blühenden Stauden steckt System. Zu großen Teilen hatten die Gartenbauer der Göldi AG ihre Finger im Spiel.

HERAUSFORDERNDE LAGE

Es war kein einfacher Auftrag, denn die Lahnhalde liegt am Berg – der Blick von Schaffhausen auf die andere Rheinseite ist atemberaubend. Doch ein Hanggrundstück ist nicht einfach zu bebauen, sowohl aus Sicht der Architekten als auch der Gartenplaner. Schließlich macht sich bei Regen das Wasser auf den Weg ins Tal und nimmt auch mal gerne Erde mit. Das auf der einen Seite zu verhindern und auf der anderen Seite am Hang Plateaus zu schaffen und so den Garten für die Bewohner der zwei Häusern nutzbar zu machen, war eine Herausforderung für die Gartenbauer von der Göldi AG.

LEBENDIGE BAUSTELLE

Der Bauherr, ein Architekt, hatte sich viele Gedanken gemacht, wie der Garten aussehen sollte. Doch die dritte Besonderheit an dieser Baustelle war, dass einige Details direkt vor Ort entschieden wurden. „Es war für uns ein sehr >



WILDE SCHÖNHEIT

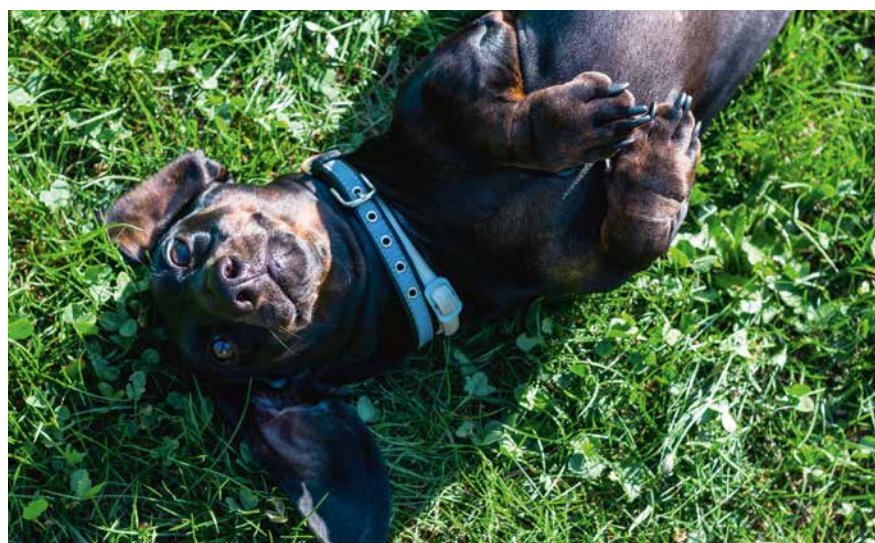
Hier wachsen unter anderem Hagebutten, Efeu und Lavendel





GEGENSÄTZE

Beton mit seiner modernen, eleganten Linie steht bei diesem Projekt im spannungsreichen Gegensatz zum natürlichen Garten (oben). Die Kalksteinterrassen (rechts) bilden mit ihrer natürlichen Vegetation einen belebenden Kontrast – auch zu den geometrischen Gehwegen. Die Bewohner fühlen sich hier dackelwohl




- > lebendiges Objekt. Diverse Details wurden vor Ort zum ursprünglichen Plan leicht abgeändert – zum Teil auf Wunsch vom Bauherr, aber auch um die schwierige Lage nutzbar zu machen“, sagt Lukas Benz, Bauführer bei der Göldi AG.

WILDHECKE

Vorne an der Straße steht heute eine Wildhecke aus Pfaffenhütchen, Vogelbeeren, Holunder und Schneeball. „Jeder einzelnen Pflanze lassen wir Raum, um sich zu entfalten“, erklärt Lukas Benz. „Allerdings kann man die Pflanzen natürlich nicht sich alleine überlassen. Wo es die Nachbarschaft stört, stutzen wir die Äste.“

Eben diese Wildhecke findet sich auch an der relativ steilen Böschung oberhalb des neu entstandenen Doppelhauses. Dazwischen und darunter wurde eine heimische Wiesenblumenmischung gesäht. Ein herrliches Bild – vor allem im Sommer. Die Wurzeln stützen das Erdreich. Diese Aufgabe erfüllt auch die Kalksteinmauer. Die darauf gebildeten Plateaus nutzte die Göldi AG, um eine wilde Pracht Naturblumen und Stauden zu setzen. Vor dem Neubau wiederum entstand eine großzügige Terrasse.

GEGENSÄTZE

Ganz im Gegensatz zu der romantischen Wildheit stehen die geometrischen, schlichten Gartenwege. In ihrer Klarheit schaffen sie eine Verbindung zwischen der modernen gradlinigen Architektur des Neubaus und dem charmanten Bestandshaus. „Ein gelungenes Projekt“, sagt Lukas Benz, „das wir gerne weiter betreuen.“ 



SCHRÄGLAGE

Die Wildhecke vor dem Bestandsgebäude darf sich weitgehend frei entfalten (oben). Auf der Natursteinmauer entspannen sich nicht nur die Hausherren – auch Eidechsen lassen sich hier gern die Sonne auf ihre geschmeidige Haut scheinen (unten)





PETER MEIER ■
GARTENBAU AG



GÄRTNERN AUF HOHEM NIVEAU

SEIT 2016 HAT DIE PETER MEIER GARTENBAU AG EINEN NEUEN BETRIEBSLEITER –
UND MIT IHM WEITERE SCHWERPUNKTE: NEUANLAGEN UND UMÄNDERUNGEN. DAFÜR
KAMEN ZWEI NEUE MITARBEITER INS TEAM. HÖCHSTE ZEIT, ALLE EINMAL VORZUSTELLEN ...

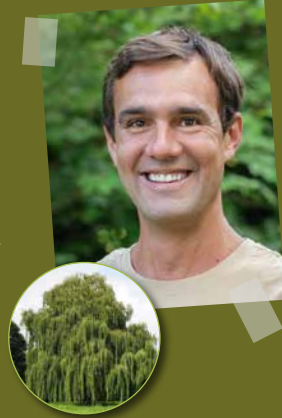
MICHA BAUR
NEUANLAGEN | UMÄNDERUNGEN

LIEBLINGSTÄTIGKEIT
Teichbau und Natursteinarbeiten

HOBBYS
Wandern, Renovation und Umbau von eigenem Haus und Garten

LIEBLINGSPFLANZE
Trauerweide (*Salix babylonica*)

BEGRÜNDUNG
Einfach schön!



MICHAEL MEIER
GESCHÄFTSFÜHRER | VR-MITGLIED

HOBBYS
Job, Familie und Freunde, Sport, Essen und Wein

LIEBLINGSPFLANZE
Baumfarn (*Cyathea*)

BEGRÜNDUNG
Diese exotische Pflanze erzeugt Fernweh, ist besonders widerstandsfähig und einfach schön.



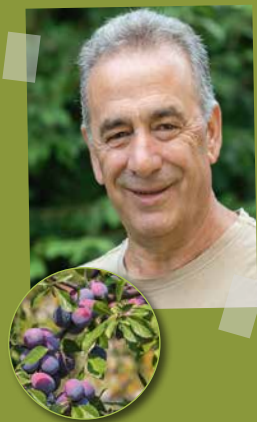
REXHEP RRAHMONAJ
UNTERHALT | PFLEGE

LIEBLINGSTÄTIGKEIT
Heckenschnitt, Rasen mähen, Gräber bepflanzen

HOBBYS
Fussball spielen, wandern, Kino, Brieftauben

LIEBLINGSPFLANZE
Zwetschenbaum (*Prunus domestica*)

BEGRÜNDUNG
Die Frucht ist lecker und es entsteht ein sehr guter Schnaps daraus.



PETER METZGER
BETRIEBSLEITER | BAUFÜHRER

HOBBYS
Mountainbike fahren, Squash, Fitness, lesen, kochen

LIEBLINGSPFLANZE
Gemeiner Schneeball (*Viburnum opulus*)

BEGRÜNDUNG
Er vereint das ganze Gartenjahr. Als Frühlingbote mit weissen Blüten, färbt sich die einheimische Pflanze im Herbst rot. Zudem dient sie durch ihre roten Früchte als Vogelnahrgehölz.



ANDREAS SCHÄRER
UNTERHALT | PFLEGE | UMÄNDERUNGEN

LIEBLINGSTÄTIGKEIT
Rabatten neu gestalten, neue Pflanzungen erstellen

HOBBYS
eigener Gemüsegarten, Katze

LIEBLINGSPFLANZE
Roter Perückenstrauch (*Cotinus coggygria Royal Purple*)

BEGRÜNDUNG
Schöne Farbe und Wuchs, pflegeleicht



KEVIN STUCKI
UNTERHALT | PFLEGE

LIEBLINGSTÄTIGKEIT
Gräber mit Tannengrün dekorieren, Heckenschnitt, große Bäume schneiden

HOBBYS
Radfahren, Freunde treffen, Musik

LIEBLINGSPFLANZE
Zwerg-Muschel-Zypresse (*Chamaecyparis obtusa Nana Gracilis*)

BEGRÜNDUNG
Sehr intensives Grün



BENJAMIN WEBER
NEUANLAGEN | UMÄNDERUNGEN

LIEBLINGSTÄTIGKEIT
Naturstein-, Holz- und Metallarbeiten

HOBBYS
Gitarre spielen, fremde Länder bereisen

LIEBLINGSPFLANZE
Judasbaum (*Cercis siliquastrum*)

BEGRÜNDUNG
Sehr schöne Blüte, schöner Wuchs



JASMIN SCHWENDENER
UNTERHALT | PFLEGE | UMÄNDERUNGEN

LIEBLINGSTÄTIGKEIT
Kreatives Arbeiten, Rabatten neugestalten

HOBBYS
Reiten, zeichnen, Haustiere

LIEBLINGSPFLANZE
Purpurfarbener Sonnenhut (*Echinacea purpurea*)

BEGRÜNDUNG
Sie ist nicht nur schön, sondern zählt auch zu den Heilpflanzen.



weitere Infos unter www.gartenbau-meier.ch



2



1

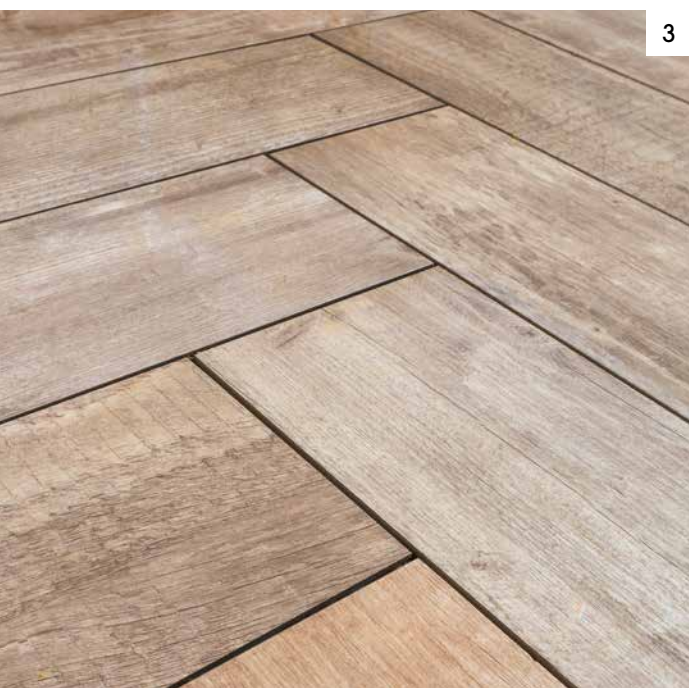
FLIESEN FÜR QUALITÄTSBEWUSSTE KÄUFER

Im Katalog des italienischen Herstellers Keope finden sich zahlreiche Dekore und Formate. „Keramik ist wesentlich langlebiger als zum Beispiel Naturstein – und sieht super aus“, sagt Sandro Venturini. „Da lohnt sich jeder Cent.“ (1)

Steinpark-Verkaufsleiter Sandro Venturini ist stolz, dass sein kleines Reich um einen Mosaikstein reicher ist (2)

Beliebt: Keramikfliesen in Holzoptik. Im Steinpark wurden sie auch im klassischen Fischgrätenmuster verlegt (3)

Im Steinpark sind auch Fliesen für den Außenbereich ausgestellt. Die große Bandbreite an Dekoren, Formaten und Materialien bietet etwas für jeden Geschmack (4)



3



4

NAHTLOS VON AUSSEN NACH INNEN

FLIESEN FÜR DEN AUSSENBEREICH, DAFÜR IST DER STEINPARK NIEDERRIMSINGEN BEKANNT. IN OMAS FLIESENHÄUSCHEN GIBT ES JETZT AUCH TOLLE KERAMIK FÜR DEN INNENBEREICH

TEXT Uli Kammerer | FOTOS Lilli Blattner

Der Steinpark Niederrimsingen hat seit dem Sommer 2018 einen neuen Showroom – mit außergewöhnlichem Namen: Omas Fliesenhäuschen. Als Ergänzung zum Fliesen-Angebot für den Außenbereich, das im Steinpark ausgestellt ist, gibt es in Omas Fliesenhäuschen eine große Bandbreite an Keramik-Fliesen für den Innenbereich zu sehen. Sie alle stammen aus der Produktion des Qualitätsherstellers Ceramiche Keope aus Casalgrande bei Modena in Norditalien. Die Region gilt als Mekka der Keramikproduktion.


DA STECKT GESCHICHTE DAHINTER

Bevor wir uns der Keramik widmen, tauchen wir kurz ein in die Geschichte des Kieswerks. Bis in die 1940er-Jahre hinein gehörte das dem Ehepaar Gühr, dessen Enkel heute im benachbarten Gündlingen wohnen. Nach dem Verkauf des Kieswerks an die Hermann Peter KG betrieben diese bis Mitte der 1990er-Jahre im jetzigen Steinpark-Haupthaus das Gasthaus Waldeckle. 1996 wurde es ebenfalls von der Hermann Peter KG erworben und im Lauf der Jahrzehnte in den Steinpark integriert. Im Nebenhaus, dem jetzigen Fliesenhäuschen, lebte bis in die 1980er-Jahre Oma Gühr. Ihr hat Omas Fliesenhäuschen seinen Namen zu verdanken – eine kleine Reminiszenz an die Geschichte des Kieswerks.

DER EINZIG WAHRE TERRASSENBELAG

In Omas Fliesenhäuschen dreht sich alles um Keramikfliesen für den Innenbereich, auch Feinsteinzeug genannt. „Der Einfachheit halber aber sprechen wir lieber von Keramik“, sagt Sandro Venturini, Verkaufsleiter im Steinpark. „Es ist das mit Abstand pflegeleichteste Material. Kein Produkt verkaufen wir häufiger.“

Die Fliesen werden unter hohem Druck gepresst und bei bis zu 1300 Grad gebrannt. Das Resultat: Aufgrund seiner hohen Dichte nimmt das Material weniger als 0,5 Prozent des Wassers auf, mit dem es in Kontakt kommt. „Im Gegensatz zu offenporigem Naturstein wie Travertin sehen Keramikfliesen deshalb auch nach vielen Jahren nahezu unverändert aus“, sagt Sandro Venturini. „Es reicht, verschmutzte Stellen mit einem Hochdruckreiniger abzuspritzen. Das Wasser läuft dann einfach über die Kante ab. Und weil das Material rutschhemmend ist, müssen Sie sich auch keine Sorgen machen zu stürzen.“

Keope-Fliesen gibt es in vielen Formaten – von 30 mal 60 bis hin zu 120 mal 240 Zentimeter. „Das ermöglicht unseren Kunden, ihre Fliesen in unterschiedlichen Varianten verlegen zu lassen, zum Beispiel im Fischgrätenmuster“, sagt Sandro Venturini. Rund 50 Dekore sind erhältlich. „Besonders gut kommen die Holzoptik-Fliesen an.“ Der einzig wahre Terrassenbelag? Für den Fachmann sind das die Keramikfliesen von Keope. 




POOL STATT GARTEN

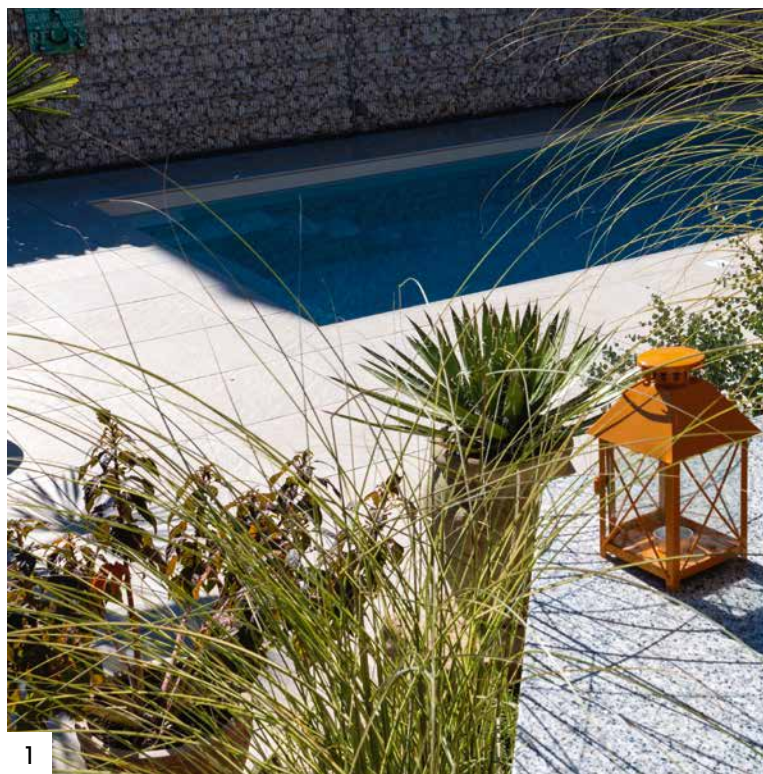
AM TUNIBERG STICHT DER PLANET. DIE REGION GILT ALS WÄRMSTE DEUTSCHLANDS. KEIN WUNDER, DASS DIESER STEINPARK-KUNDE SEINEN GARTEN IN EINE KLEINE POOL-LANDSCHAFT UMBAUEN LIESS...

TEXT Uli Kammerer | FOTOS Lilli Blattner

Man nehme ein wunderschönes 120 Quadratmeter großes Gartengrundstück in Merdingen am Tuniberg, 362 Keramikplatten des italienischen Herstellers Ceramiche Keope aus dem Steinpark Niederrimsingen – und die saubere Maßarbeit der Gartenbauer von Müller Garten- und Landschaftsbau aus Schallstadt. Das Ergebnis: eine Außenanlage, die sich sehen lassen kann. Statt eines Rollrasens liegt dort jetzt edle Keramik. Das i-Tüpfelchen: Mittendrin steht ein Pool. Und der Kunde? Ist vollends happy. Seine kleine, private Wellness-Oase möchte er auf keinen Fall mehr missen.

„Wir hatten einen richtig schönen Garten mit Rasen, Blumenbeet, Teich und Natursteinmauer“, sagt der Hausbesitzer aus Merdingen. „Wir wollten aber eigentlich schon immer einen Pool. Dieses Jahr haben wir uns diesen Traum endlich erfüllt.“ Dass er jetzt keinen Rasen mehr pflegen muss, darüber ist er froh. „Die Keramikplatten sehen mindestens genauso gut aus, sind aber wesentlich praktikabler. Wäre hier ein Rasen, müssten wir ja ständig das Wasser reinigen.“ Jetzt macht er höchstens von Zeit zu Zeit die Keramikplatten sauber. „Und das ist ganz unkompliziert“, sagt Steinpark-Verkaufsleiter Sandro Venturini. „Die Platten einfach mit dem Hochdruckreiniger abspritzen, das genügt. Das beste Ergebnis bekommt man, wenn man dabei einen rotierenden, runden Bürstenaufsatz benutzt.“

Ein weiterer Vorteil: Mit Keramik kann man Wasser sparen. „Bei uns am Tuniberg ist es selbst im Herbst manchmal noch so warm wie anderswo im Hochsommer“, sagt der Kunde. „Während der Hitzephase mussten wir Unmengen an Wasser verbrauchen, um unseren Rasen in Schuss zu halten. Das können wir uns jetzt zum Glück sparen.“ Und unterm Strich bleibt ein dickes Plus an Lebensqualität. 





WARUM EIN GARTEN, WENN MAN EINEN POOL HABEN KANN?

Beim Kunden wurden Keramikplatten im Format 60x60 verlegt. Sie stammen aus der Serie Pietra di Barge des italienischen Herstellers Ceramiche Keope (1)

Keramik ist wesentlich härter als Naturstein, hat eine hohe Dichte und keine offenen Poren. Das macht das Material widerstandsfähig und pflegeleicht. Ein weiterer entscheidender Vorteil: Die Keramikplatten sind rutschhemmend (2)

Die 130 Quadratmeter große Außenfläche wurden bislang als Garten genutzt. Drei Monate dauerte der Umbau. Zusammen mit der Terrasse bildet der Pool-Bereich jetzt ein homogenes Ensemble (3)

Sockel und Pool-Umrandungen bestehen ebenfalls aus Keramik. Letztere sind Sonderteile mit Rundkante (4)





GEHE IN DEINER
ARBEIT AUF,
NICHT UNTER ...



Jacques Tati, französischer Schauspieler, Drehbuchautor und Regisseur

GÖLDI-STAR-NIGHT

Wer hätte das gedacht? Eigentlich sollte das Kongress- und Kirchengemeindehaus Liebstraße geschlossen werden. Aber Fehlalarm. „Gut so“, sagte Göldi – und feierte wieder kräftig

104

3 MÄNNER, 3 GESCHICHTEN

Arbeit ist nicht alles: Drei Mitarbeiter der Peter-Gruppe – Marcel Seiler, Thomas Fien und Ruprecht Laqua – haben uns gezeigt, was abseits vom Arbeitsplatz so alles in ihnen steckt

110

AB AUF DEN TANZBODEN

Die Ü30-Party der Hermann Peter KG ist in Niederrimsingen und Umgebung legendär. 2018 fiel sie mit dem Tag der offenen Tür im Kleswerk zusammen – und es wurde so richtig heiß...

114



HOCH DIE HÄNDE...

MIT DER GÖLDI STAR NIGHT FEIERTE DIE GÖLDI AG DEN GELUNGENEN
ABSCHLUSS EINES TURBULENTEN, ABER ERFOLGREICHEN GESCHÄFTSJAHRS 2018 ...

TEXT Uli Kammerer | FOTOS Michael Bode



GELÖSTE STIMMUNG

Als der Hauptgang vorbei war, heizten die Geschwister Hofmann den Gästen mit gewagtem Stilmix ein – bis es keinen mehr auf dem Sitz hielt



1



2



3

Die Göldi Star Night fand 2018 bei außergewöhnlich angenehmen Temperaturen erst Anfang November statt. Dass das geplant gewesen sei, könnte man meinen, denkt man an die teils unerträglich hohen Temperaturen in diesem Jahr zurück, die auch Göldi zu schaffen machten. Doch in Wirklichkeit war das wohl nur Zufall. Trotzdem: „Afrika ist nicht mehr weit weg“, merkte Thomas Peter gleich zu Beginn seiner Begrüßungsrede an. Und das nicht ohne Grund. Die außergewöhnlich lang anhaltende Hitzeperiode und geringen Niederschläge machten das Jahr 2018 für die Göldi AG zu einer echten Herausforderung. Nicht nur, dass bei der Arbeit auf der grünen Wiese der Schweiß in Strömen floss. Nein, auch die Tier- und Pflanzenwelt reagierte empfindlich auf die Veränderungen – mit maßgeblichen Auswirkungen auf die Arbeit der

Göldi AG. Im Guten wie im Schlechten, wie Verwaltungsratspräsident Thomas Peter betonte. Der Borkenkäfer habe Hochkonjunktur, der Rhein als wichtiger Verkehrsweg liege fast trocken. Die Schiffe konnten kein Diesel und Heizöl mehr bringen – es mussten sogar die eisernen Reserven angezapft werden.

GÖLDI SAGT DANKE

In einem Punkt aber sei das Traumwetter auch ziemlich gut fürs Geschäft gewesen. „Ihre Baustellen, unsere Baustellen wurden in wesentlich kürzerer Zeit fertig, weil wir eigentlich durcharbeiten konnten“, freute sich Thomas Peter. „Von dieser Seite her haben wir alle natürlich profitiert.“ Alle Anwesenden freute das ebenso. 2018 war trotz des Ausnahmewetters eben wieder einmal ein erfolgreiches Jahr für die Göldi AG. Danke sagte Thomas Peter deshalb auch seinen >



4



5



6

Im vergangenen Jahr war noch unklar, ob die Göldi Star Night wieder im Kongress- und Kirchgemeindehaus stattfinden könnte. Konnte sie – und das war auch gut so (1)

Die Göldi-Geschäftsleitung unter sich: Geschäftsführer Michael Meier (li.) überreicht Verwaltungsratspräsident Thomas Peter einen edlen Tropfen (2)

Seit Jahren eng verbunden: Thomas Peter (re.) nutzt die Göldi Star Night traditionell, um die wundervolle Stiftung Wunderlampe von Karin Haug (re.) zu unterstützen (3)

Im Schlagerzirkus gibt es kaum ein Duo, das so vielfältig ist wie die aus Sigmaringen stammenden Geschwister Höfmann. Anita zeigte, was sie am Alphorn kann (4)

Göldi-Geschäftsführer Michael Meier (Mitte) bedankte sich auch beim neuen kaufmännischen Leiter Reto Gemperle (li.) und seiner Frau Doris (re.) (5)

Jeder, der einmal auf der Göldi Star Night war, kennt die beiden: Claudia Tuscher und Erich Weber – zweifelsohne zwei der besten Tänzer Winterthurs (6)

Thomas Peter ehrte nicht nur seine Mitarbeiter – sondern auch deren Partner. Ohne ihre Unterstützung wäre das Geschäftsjahr wohl kaum so erfolgreich gewesen (7)



7

STIMMUNG, ZAUBER UND MUSIK

Auch Thomas Peter (re.) ließ sich von Zauberer Gery (li.) hinter das Licht führen (1)

Die beliebten Covertones sorgten mit einem riesigen Song-Repertoire quer durch alle Genres wieder einmal für exzellente Stimmung (2)

Die Covertones-Sängerinnen Jacky Vox (re.) und Lizzy Liz (li.) überzeugten mit ihren Power-Stimmen (3)

War ebenfalls angesteckt von der tollen Stimmung: Alexander Keller vom EHC Winterthur (4)

Vielseitig: Alexandra Hofmann spielte ein gefühlsvolles Solo an der Orgel (5). Mit ihrer Schwester Anita (8, li.) interpretierte sie Peter Schillings Major Tom im Space-Outfit

Frank Dickerhof von Badenmedia (li.) sammelte mit Thomas Peters Tochter Laura (re.) die Spenden für die Stiftung Wunderlampe ein (6)

Den Geldschein von Stefan Sutter (re.) ließ Zauberer Gery (li.) zuerst verschwinden und dann in einer Orange wieder auftauchen (7)





2



4



5



6


> Kunden: „Danke, dass Sie uns ermöglichen, einen Gartenbaubetrieb dieser Größe zu betreiben, Arbeitsstellen und Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Letztendlich bedeutet das Wohlstand für uns alle. Und das darf dann auch gefeiert werden.“

Also – hoch die Tassen und ein herzerwärmendes Dankeschön auch an alle Mitarbeiter und ihre Partner: „Ich weiß wirklich, was eure Männer leisten, ich weiß, wie viele Überstunden sie schieben, ich weiß, welch großen Einsatz sie bringen, und ich weiß, dass unsere Laune je nach Arbeitstag auch nicht immer die Beste ist, wenn wir müde und gestresst nach Hause kommen“, sagte er. „Aber ich weiß auch, dass wir Männer niemals vergessen, wie lieb wir euch haben.“

EINE GROSSE FAMILIE

Die auf der Bühne Geehrten hatten sich die lobenden Worte von Thomas Peter und Ge-

schäftsführer Michael Meier im vergangenen Geschäftsjahr redlich verdient. Verblüffend: Der Programmpunkt, der sich auf anderen Veranstaltungen zäh hinzieht wie ein Kaugummi, sorgte auf der Göldi Star Night für gelöstere Stimmung, je länger es dauerte. Es wurde geklatscht und gelacht – und der Abend ging vom offiziellen Teil fließend in den inoffiziellen über.

Zwischen den Gängen versetzte Zauberer Gery sein Publikum mit verblüffenden Tricks ins Staunen. Karin Haug von der Stiftung Wunderlampe freute sich über die tolle Spendenbereitschaft für ihr Lebenswerk – sie erfüllt schwer kranken, verunfallten Kindern und solchen mit Behinderung ihre größten Herzenswünsche. Und sowohl die Covertones als auch der Staract des Abends, die Geschwister Hofmann, heizten mit ihrer Musik die Stimmung an – bis es kaum mehr einen auf seinem Sitz hielt und wieder einmal klar wurde: Die Göldi AG ist eben eine große Familie. 



3 MÄNNER, 3 GESCHICHTEN

MITARBEITER DER HERMANN-PETER-GRUPPE SIND ABSOLUTE EXPERTEN IN IHREN BEREICHEN. DOCH AUCH PRIVAT HABEN SIE SO EINIGES ZU BIETEN. WIR STELLEN DREI VON IHNEN VOR



EASY RIDER

Wenn Marcel Seiler nicht gerade mit den Dark Fighters umherzieht, entdeckt er am liebsten mit seiner Familie die schönsten Straßen der Welt

TEXT Philipp Peters

Seit er 18 Jahre alt ist, fährt Marcel Seiler Motorrad. Seine Marke: Harley Davidson. Der amerikanische Hersteller steht wie keine andere Marke für die Könige der Landstraße, für Freiheit und Lebenslust – born to be wild, ein Schweizer Easy Rider.

Erst vor einem Jahr hat sich Seiler seine zweite Harley gekauft. „Die erste fährt meine Frau“, sagt der langjährige Mitarbeiter bei der Göldi AG. Hier ist er als Kundengärtner unterwegs.

Mit seinem Motorrad hat er schon ganz Europa bereist – von Skandinavien bis nach Iberien, von Korsika bis nach Ungarn. „Natürlich sind wir auch viel in der Schweiz unterwegs“, sagt er. Sein Hobby teilt er jedoch nicht nur mit seiner Frau. Als Mitglied in einem Motorradclub – den

Dark Fighters – fährt er gerne in der Gruppe. „Wir sind neun Members und drei Prospects“, berichtet Seiler.

Gut 20 Motorradclubs gibt es in der Schweiz. Mit dem zwielfichtigen Ruf, den viele große Clubs haben, habe dieser aber nichts zu tun. Die Dark Fighters seien allein zusammen, um die Lust am Motorradfahren zu teilen. Eine starke Gemeinschaft, die die Freiheit spüren will.

DER WETKÖNIG

Thomas Fien ist Musiker. Mehr noch: Er ist heute sogar im Vorstand der Stadtkapelle Freistett. Vor 20 Jahren aber stand er mal im Fokus der Nation. Da schauten ihm 20 Millionen Menschen dabei zu, wie er nicht Trompete spielte, >



ÜBER DEN WOLKEN ...

... fühlt sich Ruprecht Laqua besonders wohl. So oft er kann, setzt er sich in sein Leichtflugzeug und genießt die Aussicht



WETTEN, DASS..?

Insgesamt dreimal war Thomas Fien in der Sendung „Wetten, dass..?“ Als 20-Jähriger überraschte er mit seinem präzisen Gehör sogar Tina Turner

- > sondern Trompete hörte – als Kandidat bei der einst erfolgreichsten Show im deutschen Fernsehen: „Wetten, dass..?“ Für die Freistetter Kapelle war es nicht der erste Auftritt in der Show. Jahre zuvor hatten zwei Trompeter ein Unterwasser-Musikstück aufgebracht. Doch diesmal nahm der junge Thomas, damals Anfang 20, auf einem Barstuhl Platz, bekam eine alberne sichtdichte Brille auf und musste die Ohren spitzen. Die Wette: Fien behauptete, er könne jedes Mitglied seiner Kapelle daran erkennen, wie es denselben Ton spiele: das hohe C. Dieser wird unter Musikern zum Aufwärmen der

Instrumente gespielt. Fiens Überzeugung: „So wie jeder Maler seinen eigenen Pinselstrich hat, hat auch jeder Hobby-Musiker seine eigene Art, denselben Ton zu spielen.“ Klingt unglaublich. Dennoch sollte er Recht behalten – Thomas Fien gewann die Wette in überzeugender Weise. Und das, obwohl die prominente Wettpatin nicht daran geglaubt hatte: Tina Turner wettete gegen ihn. Was für ein Erlebnis!

DER ÜBERFLIEGER

Ruprecht Laqua liebt alles, was einen Motor hat. Früher war er Fahrlehrer, heute fährt er Lkw



”
*Vor gut zehn Jahren habe ich meiner Frau einen Rundflug
 geschenkt. Da habe ich gleich gemerkt: Das ist es!“*

bei der Hermann Peter KG. „Vor gut zehn Jahren habe ich meiner Frau einen Rundflug geschenkt“, erinnert er sich. „Da habe ich gleich gemerkt: Das ist es.“ Er entschloss sich kuerzhand, den Pilotenschein zu machen, und fliegt seit vielen Jahren mit einer Comco 42 durch die Lüfte. „Das ist der Golf unter den Ultraleichtflugzeugen“, sagt Laqua schmunzelnd. Zudem fliegt er noch mit einer Airlony Skylane. Während die meisten Leichtflugzeuge mit einem Stick geflogen werden, hat die Skylane – wie ihr Vorbild, die Cessna – ein Steuerhorn, also ein oben offenes Lenkrad.

Fliegen ist kein günstiges Hobby. Und die Leichtflugzeuge werden nur auf Sicht geflogen. Diese muss deshalb möglichst klar sein, und es darf nicht zu viel Wind gehen. So fliegt Laqua im Schnitt etwa zwei Stunden pro Monat. Im Winter sei es besonders schön, sagt er. Dann ist die Luft klar, die Aussicht reicht vom Schwarzwald bis in die Alpen. „Und mit der Heizung im Cockpit ist es mollig warm.“ Das Fliegen hat etwas Erhebendes, findet Laqua. Die Ruhe in der Luft, die schöne Aussicht – ihm gefällt. Seine Frau hingegen bleibt lieber am Boden. „Ich hab sie mal mitgenommen. Aber es ist nicht theirs.“

DIE TURBO-HITZE ... Ü30-PARTY IM KIESWERK

REKORDSOMMER 2018 UND ES GEHT NOCH HEISSER. SEHR VIEL HEISSER. WIE?
MIT DER SCHON LEGENDÄREN Ü30-PARTY DER HERMANN PETER KG IM KIESWERK
NIEDERRIMSINGEN, WO DIE TANZFLÄCHE REGELRECHT GLÜHTE ...



VORHER - NACHHER

Draußen gabs Kulinarisches vom Fallerhof aus Hausen, drinnen brannte die Tanzfläche. Die Stimmungsband Infinity aus Hartheim heizte den Partygängern zusammen mit DJ Frank Dickerhof ein

TEXT Uli Kammerer | FOTOS Maximilian Höck

Abenteuer Kieswerk – so lautete das Motto des diesjährigen Tags der offenen Tür bei der Hermann Peter KG im Kieswerk Niederrimsingen. Und zu jedem richtigen Abenteuer gehört auch immer ein richtiges Happy End. In diesem Fall: mal so richtig abzufeiern, mit allem drum und dran. Welcher Termin böte sich also besser an, um die legendäre Ü30-Party, seit mehreren Jahren eine Institution in Niederrimsingen, auszurichten? Dieser Meinung waren auch die meisten der rund 700 Gäste, die bis spät in die Nacht richtig Spaß hatten. „Die positive Resonanz hat uns riesig gefreut“, resümiert Mitorganisatorin Heike Bartel von der Hermann Peter KG. „Es ist toll, dass die Ü30-Party wieder so großen Anklang fand – trotz der extremen Hitze.“

Die brachte nicht nur DJ Frank Dickerhof von Baden Media und die Party-Band Infinity zum Schwitzen, sondern auch die Besucher auf der prall gefüllten Tanzfläche – ganz zu schweigen von Tuchakrobatin Susanne Preisler, die sich in atmosphärisches Licht gehüllt mit waghalsigen Manövern von der Hallendecke schwang. Während der Dancefloor drinnen brannte, wars auch draußen noch heiß. Und zwar bis tief in die Nacht. Abkühlung versprach der Beach-Bar-Bereich vor dem Halleneingang, der aber ebenso prall gefüllt war. Lag's an den kulinarischen Sünden von Peter-Haus-und-Hof-Lieferant Fallerhof aus Hausen, die ein bisschen schwimmen wollten? Oder den super gemachten Cocktails? Ist aber auch egal. So lange die Party tobt – rock on!





YIPPIE YIPPIE YEAH!

Impulsive Menschen kennen keine Grenzen – und so drückten nicht nur Joachim, Wolfi und Enza de Falco von der Partyband Infinity (Bild unten) kräftig auf die Tube, auch die Partygäste hatten mächtig Spaß



Am Wochenende habe ich mir
das Jahrbuch „Spuren 2018“
genauer angesehen.
Kompliment!!! Sehr gelungen
und auch schöne Bilder von
der GSN. Klasse!

FRANK DICKERHOF,
BADEN MEDIA VERANSTALTUNGSSERVICE

Herzlichen Dank für Ihr
wieder einmal tolles Buch:
„Spuren 2018“. Sehr schöne
Bilder, sehr aufwendig herge-
stellt, macht Spass das Buch
zu lesen und sich die schönen
Bilder anzusehen. Höchst
professionell, Kompliment.
Besten Dank.

MICHEL SIMON,
INFIBA VERMÖGENSVERWALTUNGS AG

wir haben wieder ...

FANPOST

AUCH NACH DER DRITTEN AUSGABE VON SPUREN LAUFEN DIE POSTFÄCHER DER PETER-GRUPPE ÜBER. SO VIEL SCHÖNE WORTE MÖCHTEN WIR NATÜRLICH NICHT FÜR UNS BEHALTEN ...

Kaum zu glauben, aber wahr. Selbst nach der dritten Ausgabe von Spuren reißt die Begeisterung nicht ab. Dass die Anteilnahme immer noch so hoch ist, erstaunt selbst Thomas Peter, Geschäftsführender Gesellschafter der Hermann Peter KG, ein wenig.


„Die Zahl der Leserbriefe hat natürlich gegenüber den Vorjahren etwas abgenommen“, sagt er. „Nicht aber die Begeisterung über das Werk. Ich

glaube, das Buch ist schon etwas Besonderes. Egal wo wir es verteilen, ernten wir großes Staunen und bekommen tolle Rückmeldungen.“

Das liegt sicher auch daran, dass Spuren nicht durch Werbung finanziert wird. Das Augenmerk liegt so zu hundert Prozent auf den spannenden Projekten der Unternehmensgruppe.

Damit diese umgesetzt werden können, benötigt es vor allem eins: motivierte und hoch qualifi-

zierte Mitarbeiter. Und ohne die gäbe es auch dieses Buch nicht. „Es ist schön, die Freude und den Stolz der Mitarbeiter zu sehen, wenn sie sich in Spuren wiederfinden“, sagt Thomas Peter. „Deshalb werden wir auch weiterhin an dem Werk festhalten. Mittlerweile gehört es zu uns, wie die Göldi-Star-Night und der Plätzchenmarkt.“

Also heißt es auch weiterhin pünktlich zu Weihnachten: Hurra, das neue Spuren-Buch ist da! 

Verbunden mit dem Dank für
das wunderschöne und spannend
zu lesende Buch Spuren 2018,
übersende ich Ihnen im Namen
des Golfclub Gütermann Gutach
die besten Wünsche für ein er-
folgreiches, neues Jahr 2018.
Die Artikel im Buch sind Anre-
gung und Motivation für AUF
EIN NEUES in 2018.

HORST STRECKER,
STRECKER'S WEINE GH STRECKER GMBH

Mit „Spuren 2018“ haben
Sie es wieder geschafft, uns
mit einer überaus interessanten
und toll designten Lektüre zu
überraschen. Jeder Abschnitt
für sich ist lesenswert und
sowohl vom Text her als auch
vom Bildmaterial überzeugend.
Uns hat das Buch wieder viel
Freude bereitet.

INGRID & WOLFGANG WITTE, ETLINGEN

Ich gratuliere zum gelungenen Neubau, der mich bei gelegentlichen VR-Sitzungen der Kägi Immobilien AG vis-à-vis an unsere freundschaftliche Zusammenarbeit erinnert. Herzlichen Dank auch für das prächtige Buch Spuren zum kommenden Jahr 2018.

PETER ARBENZ, ARBENZ CONSULTING

Es ist immer wieder eine Freude, das Buch „Spuren“ zu erhalten und zu lesen. Auch mit der neuen Ausgabe 2018 haben sie eine perfekt dokumentierte Ausgabe herausgegeben. Es macht immer wieder Spass zu sehen, was eine Firma übers Jahr so auf die Beine stellt.

JACK BRÜLLMANN

Für das sehr schöne Buch „Spuren 2018“ möchte ich mich ganz herzlich bei Ihnen bedanken. Ich wünsche Ihnen ein gutes und erfolgreiches Jahr.

HERBERT OBERHOLZER,
ARCHITEKT BSA/SIA AG

Vielen Dank für Ihr wunderschönes Jahres-Buch. Es wird wieder meine Urlaubslektüre werden. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein gutes neues Jahr 2018!

AXEL BERGER, MAN TRUCK & BUS DEUTSCHLAND GMBH

Erneut ist es Euch gelungen ein schönes Buch mit Euren Spuren 2018 zusammenzustellen! Vielen Dank dafür. Auch das Begleitschreiben ist sehr gut: ehrlich, authentisch, positiv.

BRUNO FAORO, TREWITAX ZÜRICH AG

Ich habe gerade Ihre Spuren 2018 durchgeblättert. Herzlichen Glückwunsch dazu! Tolle Bilder und tolle Texte. Macht richtig Spaß zu schmökern. Danke!

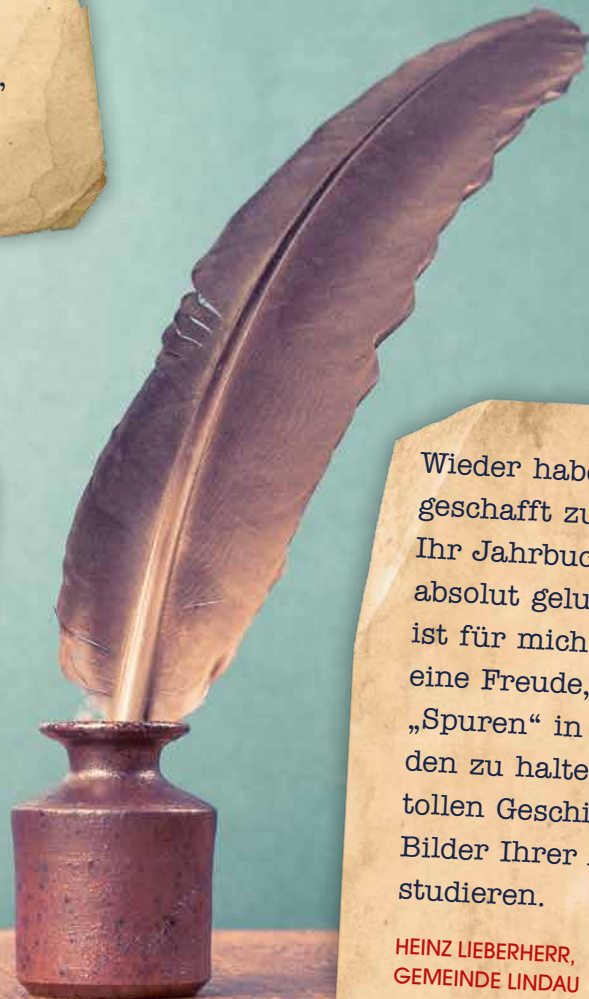
THOMAS BEISSWENGER, ISTE

Der Bildband 2018 ist wieder eine Wucht. Dass Kies und Sand so interessant sein können, weiß man bis zur Lektüre des Buches nicht. Chapeau!

DR. VOLKER STEHLIN,
FRIEDRICH GRAF VON WESTPHALEN

Wieder haben Sie es geschafft zu begeistern. Ihr Jahrbuch 2018 ist absolut gelungen. Es ist für mich jedes Jahr eine Freude, das Buch „Spuren“ in den Händen zu halten und die tollen Geschichten und Bilder Ihrer Arbeit zu studieren.

HEINZ LIEBERHERR,
GEMEINDE LINDAU



EINE GROSSE FAMILIE

GÖLDI, TOP MINERAL, PETER MEIER GARTENBAU UND HERMANN PETER IN NIEDERRIMSINGEN UND FREISTETT: MIT IHREN STANDORTEN IN DEUTSCHLAND UND DER SCHWEIZ SIND DIE UNTERNEHMEN DER PETER-GRUPPE ZU EINER GROSSEN FAMILIE ZUSAMMENGEWACHSEN

Mit dem Bau seines ersten Kieswerks in Rheinau begründete Hermann Peter 1932 die Geschichte der Hermann Peter KG. Drei Generationen später lenken seine Enkel Michael und Hans-Martin zusammen mit Cousin Thomas Peter als Geschäftsführer die Geschicke des stetig wachsenden Familienbetriebs.

Neben seinem Stammsitz in Rheinau gehören heute das Kieswerk Breisach-Niederrimsingen sowie die Kiesumschlagplätze in Weil am Rhein und Rheinfelden zu den wichtigen Stützen des Unternehmens.

Seit der Jahrtausendwende hat sich die Hermann Peter KG zudem ein weit verzweigtes Unternehmensnetzwerk in der Schweiz aufgebaut. Es begann 1998 mit der Gründung der Top Mineral AG in Wahlen, rund 30 Kilometer südlich von Basel. Sie ergänzt das Angebot der Un-

ternehmensgruppe, die bis dato lediglich als Rohstoffproduzent aktiv war, um den Handel und Vertrieb von Baustoffen. Wie seine nur ein Jahr später gegründete deutsche Tochter, die Top Mineral GmbH, beliefert auch die Top Mineral AG namhafte Golfplätze, Sport- und Reitanlagen, Industriebetriebe und öffentliche Bauherren.

Seit 2012 gehören auch die Spezialisten für Garten- und Sportplatzbau von der Göldi AG zur Familie. Ihre imposante, 2017 eingeweihte Firmenzentrale im Winterthurer Stadtteil Wülflingen unterstreicht den hohen Stellenwert des Unternehmens innerhalb der Peter-Gruppe.

Das älteste Mitglied der Gruppe (die 1921 gegründete Peter Meier Gartenbau AG) ist zugleich ihr jüngstes. Sie stieß 2014 hinzu. Die Geschicke von Peter Meier Gartenbau lenkt seit 2017 Göldi-Geschäftsführer Michael Meier.



HERMANN PETER
Baustoffwerke Niederrimsingen



GÖLDI AG
Garten- und Sportplatzbau





RHEINAU

Stammsitz der Hermann Peter KG mit Kies- und Kalksandsteinwerk. Hier werden Sand und Kies gefördert, zu Splitt weiterverarbeitet, Pflastersteine, Kalksandstein-Produkte und Transport-Beton hergestellt



BREISACH

Kieswerk, Steinpark, die Zentrale der deutschen Top Mineral GmbH und der Areal Beton GmbH befinden sich in Niedersimsingen bei Breisach

WEIL AM RHEIN

Ganz wichtig für schnellen Service: der Kiesumschlagplatz im Rheinhafen von Weil



HAFEN RHEINFELDEN

In Europas höchstgelegenen Frachthafen werden pro Jahr rund 300 000 Tonnen Material umgeschlagen



WAHLEN

Die Top Mineral AG ist 1998 als Handels- und Vertriebsunternehmen in Wahlen (Kanton Basel-Land) gegründet worden

WINTERTHUR-WÜLFINGEN

Die Gartenstadt ist die Heimat der Göldi AG. Durch den Neubau in Wülflingen sind nun rund 100 Mitarbeiter an einem Standort konzentriert



RAPPERSWIL-JONA

Am rechten Ufer des Zürichsees liegt Rapperswil-Jona mit der 1921 gegründeten Peter Meier Gartenbau AG



STANDORTE IM DREILÄNDERECK

DIE GRÜNEN

SEITEN

MANCHE BRAUCHEN EINE KRAFTTANKSTELLE,
ANDERE EINEN RUHEPOL, GENIESSER SCHWELGEN
GERN IN AROMEN. WIR HABEN FÜR JEDEN ETWAS
DABEI: DER GARTEN ALS ERLEBNIS FÜR ALLE SINNE

121 *Erlebnis Garten*

124 *Duftgarten*

126 *Ruheoase*



GÄRTNERN MIT NIVEAU



Wer einen Erlebnispark möchte, kommt um eine gute Planung nicht herum. Wichtigste Frage: Was soll erlebt werden? Und: Wie viel Platz ist da? Die Elemente Feuer, Wasser und Erde könnten eine Rolle spielen. Vielleicht möchte man fast vergessene Gemüsesorten und Klosterkräuter anbauen, im Freien der Kochkunst

frönen, Insekten ein Zuhause bieten oder einfach nur dem Wasserplätschern lauschen? Verschiedene Untergründe aus Holz, Stein oder Kiesel machen das angesagte Barfußgehen zum Erlebnis. Und Terrassen- bzw Hochbeete sorgen dank unterschiedlicher Niveaus für Struktur und einfaches Arbeiten.

ERLEBNIS GARTEN

GRILLEN ODER CHILLEN? DAS IST BEI EINEM SOLCHEN GARTEN NICHT DIE FRAGE. MIT SEINEN VIELEN MÖGLICHKEITEN IST ER WIE EIN GRÜNES WOHNZIMMER ...

MACH! MICH! AN!



Gemauerte Feuerstellen haben etwas Magisches. Diese hier aus Gabionen ist noch dazu ein echter Blickfang. Der Aufbau ist leichter als gedacht. Dazu braucht man verschiedene Gabionensäulen und -körbe, die miteinander verbunden und dann mit Steinen oder Flusskieseln befüllt werden. Beim Aufbau einer komplett verkleideten Feuerstelle – wie hier links – darauf achten, dass der Kamineinsatz einen Abzug hat und ein Grillrost eingebaut werden kann. Ein Kaminbauer kann da Auskunft geben. Einfacher ist es bei einem nach oben offenen Grill. Auf die befüllten Steinkörbe wird eine Feuerschale mit Grillrost aufgebracht. Vor dem Aufbau unbedingt prüfen, dass Nachbarn durch Rauch und Geruch nicht belästigt werden.



TIPP

Der Nachschub an frischem Obst und Gemüse ist von Frühjahr bis Herbst gewährleistet, wenn man sich einen Pflanzplan zulegt. Er zeigt, wann und was am besten gesät bzw. gepflanzt werden sollte. Etwas Disziplin gehört allerdings dazu, sich regelmäßig um die Aussaat zu kümmern. Fertige Pflanzen gibt es überall zu kaufen, mehr Spaß macht es aber, sie selbst zu ziehen. Wer etwas Seltenes oder Ausgefallenes möchte, der ist auf Samentauschbörsen richtig. Eine echte Fundgrube – und das Know-how anderer Gärtner gibt's gratis dazu!



Der Mix macht's

Alles in Reih und Glied? Wie langweilig! Die bunte Mischung verschiedener Kräuter, Salate und Gemüse sorgt für Abwechslung: bei der Optik und auf dem Teller. Manche Pflanzen – wie Karotte und Knoblauch – sind sogar ideale Partner, weil sie sich gegenseitig Fraßfeinde vom Leib halten. Im Netz gibt es dazu reichlich Informationen. Noch ein Tipp: Nicht zu viel auf einmal säen, damit sich die Pflanzen entfalten können und nicht plötzlich wochenlang Mangold auf dem Speiseplan steht ...

BRUNNEN ODER TEICH?



Auch Wasser hat eine magische Wirkung – sei es das Geräusch des Plätschens oder die sich sanft kräuselnde Oberfläche eines Teichs. Für Anfänger eignen sich am besten

Garten- oder Terrassenbrunnen, die ohne viel Aufwand selbst aufgestellt werden können. Manche sind auch selbstversorgend: Sie benötigen keinen separaten Wasseranschluss. Die Palette reicht von asiatisch-minimalistisch über mediterran bis hin zu romantisch-verspielt. Außerdem sind sie wenig pflegeintensiv: Ab und an muss hineingefallenes Laub entfernt und die Pumpe gereinigt werden. Etwas aufwendiger ist die Sache bei einem Teich. Im Fachhandel gibt es mittlerweile alles dafür: vom fertigen Teichbecken über die Bepflanzung bis hin zur Umwälzpumpe und netten Extras wie Teichbeleuchtung und modellierten Bachläufen. Naturnah gestaltete Gartenteiche sehen übrigens nicht nur besonders schön aus, sie leisten auch einen wichtigen Beitrag zum Schutz und zur Erhaltung gefährdeter Tiere wie Libellen und Amphibien. Wer allerdings kleine Kinder zu Hause hat, muss besondere Vorsicht walten lassen. Denn Teiche sind nicht ungefährlich, es gibt aber diverse Möglichkeiten zur Absicherung, wie zum Beispiel Beckenauflagen oder mobile Zäune.

EINMAL BRAINSTORMEN, BITTE!

Bevor's los geht, sollte erstmal Familienrat gehalten werden. Denn jede(r) hat andere Vorstellungen. Ob Kinderbeet, Bauerngärtchen, Wasserspiele, Spielecke, Grillplatz oder Schaukellandschaft – den Wünschen und Ideen sind kaum Grenzen gesetzt. Dem Budget meistens schon. Und dem Platz auch ... Für das Erlebnis Garten sind mindestens 120 Quadratmeter nötig, sonst wird der Erlebnispark zum Hindernisparcours. Wichtig: Jedes Familienmitglied sollte einen persönlichen Platz haben, der ihm wichtig ist.

Echter Lavendel
(*Lavandula angustifolia*)

Der Lavendel bildet mit seinem würzigen und beruhigenden Duft einen Kontrapunkt zu den Süßen im Garten und ist ein hervorragender Begleiter zu Rosen!



Flieder
(*Syringa*)

Sein süßlich-intensiver Duft signalisiert: Achtung, Frühling! Leider ist er nach sechs Wochen wieder verduftet. Ein toller Begleiter für den Flieder ist der Phlox, der ihn dufttechnisch quasi ablöst



Orientalische Lilie
(*Lilium auratum*)

Es gibt verschiedene Duftlilien, sogenannte Hybride, die unterschiedlich stark im Duft sind. Manche honigartig, andere exotisch. Deshalb: nur punktuell pflanzen



Nachtjasmin
(*Cestrum nocturnum*)

Wenn andere Pflanzen das Duften einstellen, fängt er erst an: An lauen Sommerabenden verströmt der Nachtjasmin seinen intensiven, sinnlichen Duft



WENIGER IST MEHR

Stark duftende Pflanzen wie Duftlilien, Jasmin, Geißblatt oder Mondwinde sollten vereinzelt gepflanzt werden, da sich ihre Düfte sonst überlagern. Kleinere Duftinseln schafft man durch Duftnelken, Heliotrop, Nachtviole oder Manaka, da sie auch nicht so hoch werden. Abwechslung bringen würzige Pflanzen wie Lavendel, Monarde oder Olivenkraut. Einige Pflanzen duften erst abends intensiv, was gerade auf der Terrasse von Vorteil ist. Exotische Pflanzen gehören in Kübel, da sie überwintert werden müssen.

Mondwinde
(*Ipomoea alba*)

Bei Dämmerung entfalten sich die handtellergroßen Blüten im Zeitraffer und verströmen einen süßlichen, tropischen Duft. Die Rankpflanze eignet sich deshalb toll für die Terrasse



DUFT GARTEN

HEINRICH HEINE SAGTE EINMAL:
„DÜFTE SIND DIE GEFÜHLE DER
BLUMEN.“ BITTE SCHÖN – HIER
KOMMT GANZ VIEL GEFÜHL.
UND IDEEN FÜR EINEN GARTEN,
AN DEM MAN SICH GAR NICHT
SATT RIECHEN KANN ...



Rose
(*Rosa*)

Englische Rosen, wie hier die „Alnwick Rose“, historische sowie französische Rosen haben ein riesiges Duftspektrum. Von moschusartig süßlich über zart-würzig bis hin zu lieblich und fruchtig



Zitronen-Monarde
(*Monarda citriodora*)

Nicht nur für die Nase, auch für den Gaumen geeignet. Die einjährige Sommerpflanze riecht und schmeckt würzig-zitronig, ihr ätherisches Öl vertreibt Mücken

BIENENWEIDE

Schon im Frühjahr kann man Bienen und Hummeln einladen: mit Veilchen, Duftwicke und Bartblume. Ein Duftgarten ist logischerweise der Hotspot für Bienen – deshalb empfiehlt es sich, auch gleich ein Bienenhotel aufzustellen. Allerdings weit genug von der Terrasse entfernt.



RUHE OASEN

EINFACH DIE SEELE BAUMELN LASSEN, ABGESCHIRMT VON DER AUSSENWELT. WIE MAN GESCHICKT RÜCKZUGSGEBIETE SCHAFFT, ZEIGEN WIR HIER

LASS DICH MAL HÄNGEN

Ich bin dann mal weg ... Eine halbe Stunde in der Hängematte bringt mehr als eine Stunde auf einer Liege. Sagen zumindest amerikanische Forscher. Der Grund: Das Schweben und Schaukeln, das die Bewegungen im Mutterleib nachahmt, lässt uns automatisch entspannen. Besonders idyllisch ist es wie hier zwischen zwei Bäumen, es gibt aber zahlreiche Modelle, die auch ohne Bäume auskommen.

Mit den Elementen ...

... spielen. Eine Bambuswand schmückt viele Gärten und ist blitzschnell angebracht. Zudem zaubert sie Asien-Atmosphäre und eignet sich auch als Rankhilfe, was den Schall- und Sichtschutz noch verstärkt. Kleine Inseln mit verschiedenen Pflanzen lockern das Gesamtbild auf. Das Plätschern des Steinbrunnens wirkt beruhigend und überdeckt störende Geräusche.





SCHUTZ VOR LÄRM

Mit Pflanzen lässt sich schon viel in Sachen Schallschutz erreichen. Dabei gilt: je höher und dicker, desto besser. Einfache Steckzäune können mit Buchs, Schneeball, Hainbuche oder Efeu begrünt werden. Netter Nebeneffekt: Es entsteht ein Gartenzimmer mit Wänden aus Pflanzen. Geeignet für Lärmschutzbepflanzungen sind immergrüne, großblättrige und dichte Pflanzen. Sie sollten gleichmäßig dicht und nicht in Fußhöhe kahl sein.

Laut einer Studie des Fraunhofer Instituts für Bauphysik in Stuttgart wird durch die Pflanzen der Schall absorbiert. Ebenso gut eignen sich Materialien wie Holz, Ziegel oder mit Steinen gefüllte Gabionen. Wichtig: Sie müssen absolut dicht sein! Schon wenige Zentimeter Abstand zum Boden oder kleine Fugen im Material mindern den Schallschutz erheblich.

TIPP

Wenn ein schneller Schallschutz gewünscht wird, empfiehlt sich Bambus. Er wächst – je nach Art – rasant und kann schon nach einem halben Jahr seine volle Höhe erreicht haben. Bevor man sich für eine bestimmte Sorte entscheidet, sollte man sich allerdings genau informieren, wie schnell sie wächst und ob sie sich für einen wirksamen Schallschutz eignet.



MEHR ALS NUR WAND

Einige Gartenbesitzer scheuen sich, Wände als Sicht- oder Lärmschutz zu bauen, weil sie befürchten, sich im eigenen Garten eingegengt zu fühlen. Mit zusätzlich vermauerten Steinplatten macht man aus der Schutzwand jedoch eine richtige Präsentationsfläche für Pflanzen, Töpfe und Dekorationen, die je nach Jahreszeit immer wieder abgewandelt werden kann.

EINGEHÜLLT

Ein Rückzugsort der besonderen Art ist eine mit Weinreben überdachte Terrasse oder Veranda. Paradiesisch! Es gibt eine Vielzahl von Tafeltrauben, die für diesen Job in Frage kommen. Im Herbst verfärbt sich das Laub leuchtend rot, was für einen besonderen Reiz sorgt.

Auch sehr schön sind Rankpflanzen wie Clematis, Carolina Jasmin oder Lonicera.

Weiterer Vorteil: Sie spenden Schatten.

IMPRESSUM

*Herausgeber: Michael Peter, Hans-Martin Peter und Thomas Peter
Hermann Peter KG · Industriegebiet 3 · D-79206 Breisach-Niederrimsingen · www.hermann-peter.de*

Gesamtleitung: Thomas Peter

Konzept & Realisierung: Tietge GmbH · Wilhelmstraße 31 · D-77654 Offenburg · www.tietge.com

*Redaktion: Ulf Tietge, Ulrich Kammerer (Projektleitung), Catarina Chakrabarty,
Katerina Ankerhold, Barbara Garms, Karen Heckers, Philipp Peters*

*Layout & EBV: Susanne Tietge (Ltg.), Andrea von Au, Nina Wagener, Elina Weigel,
Kristina Fischer, Peter Pontiggia, Franziska Dreher*

Fotografie: Michael Bode, Dimitri Dell, Lilli Blattner, Jigal Fichtner, Maximilian Höck, Donat Höliner

Koordination: Catarina Chakrabarty

Titelfoto: www.shutterstock.com/AKphotopro

Vertriebsplanung: Tanja Boras

Druck: Nino Druck GmbH · Im Altenschemel 21 · D-67435 Neustadt/Weinstraße

© 2018 – alle Rechte vorbehalten

MIT FREUNDLICHER EMPFEHLUNG





HERMANN PETER KG
Bau- und Industriebedarf

HERMANN PETER KG
EDLSPLITWERK

CAT
HERMANN PETER KG

HERMANN PETER KG



DAS BUCH FÜR KUNDEN UND FREUNDE

Unter der Erde, unter Wasser und unter freiem Himmel: Dieses Buch nimmt Sie mit zu den spannendsten Projekten und den beeindruckendsten Baustellen des vergangenen Jahres. Wir berichten von Europas derzeit vielleicht größtem Golfplatzprojekt und schaffen viel Platz für Pferde. Wir sind dabei, wenn die größten Zahnräder Süddeutschlands wieder auf Hochglanz gebracht werden und wenn in Offenburg ein ganzes Stadtviertel aus dem Boden wächst.

Außerdem gibt es einiges zu feiern: 20 Jahre Top Mineral GmbH, die Göldi-Star-Night und den großen Tag der offenen Tür in Niederrimsingen. Soviel sei schon verraten: der war unvergesslich ...

Mit den Spezialisten von Göldi AG, Top Mineral GmbH und der Hermann-Peter-Gruppe suchen wir auf der Klosterinsel Rheinau nach Spuren der Vergangenheit und verlegen zusammen mit Partnern die Rohre der Zukunft. Zugleich ist dieses Buch ein Dankeschön an Kunden und Mitarbeiter, an Partner, Wegbegleiter und Lieferanten. Allein nämlich könnte man solche Spuren nie hinterlassen ...